Neun-Tägige Andachts-Ubungen/ Zu Ehren deß Heiligen STANISLAUS KOSTKA Der Gesellschafft JESU,

Umb

Durch sein Vorbitt / jene Gnaden und Wolthaten zu-erlangen / so man begehret.

Cum Facultate Superiorum.

In Verlegung deß guldenen Allmosens S. Joan. Bapt. zu München /

Getruckt bey Joh. Lucas Straub, Gem. Hochlöblichen Landschafft Buchtruckern / Anno 1727.

Vorbericht/

Zu diser neuntägigen Andacht.

ES hat GOTT dem Allmächtigen nach seiner allzeit fürwaltenden Anordnung / und Fürsichtigkeit zu jeden Zeiten gefallen / nit nur alleinig in seiner Kirchen / und deroselben verschidenen Ständen Gottsförchtige / wahrhafft heilige Seelen zuzubereyten / welche jhme in aller Vollkommenheit dienen thäten / und seinem heiligisten Willen / der da begehret unsere Heiligung / 1. Thessal. 4. das söhnlichist Verlangen gebeten mit jhrem wahrhafft gerechten Stand / sonderen auch solche mit dem Geschmuck der höchsten Tugenden außgeschmuckte Seelen / durch den unfehlbahren Außspruch seines Statthalters auff Erden / deß höchsten Bischoffs / Römischen Pabst auff denen Altären / und folglich auch aller Menschen Augē vorzustellen: Daß / gleichwie sein allsehendes

hendes Aug das Belieben / also wir in Ansehung solcher ausserwöhlten Seelen die Lehr hätten: was auch menschliche Schwachheit / mit der nie geschwächten Gnad GOttes vermöge. Unter disen grossen Vorbilderen außgemachter / starckmüthiger / und wohl auch verwunderlichister Heiligkeit hat Clemens der XI. unsterblicher Gedächtnuß Römischer Pabst / empor zuheben / würcklich und ordentlicher Weiß beschlossen / den heiligen Stanislaus Kostka / auß der Gesellschafft JEsu; weilen aber Seine Heiligkeit nachmahlen zu dem besseren Leben / und Empfahung verdienten Lohns von GOtt / abgeforderet worden / hat anjetzo glorreichist regierende Päbstliche Heiligkeit Benedictus der XIII. es den 31. Christmonath / in dem 1726.ten Jahr / mit aller Feyerlich- und Herrlichkeit ins Werck gesetzet / und Stanislaum würcklich heilig gesprochen. Seine großmüthige Tugenden / und seine wunderliche Gnaden / und Hülffreichungen / haben dise höchste Beehrung wohl verdienet / aber auch uns vermöget; dise neuntägige Andacht zu verfertigen / welche zugleich tauglich seyn wurde / GOtt in disen seinen Heiligen zu verehren: Den Heiligen in seinen Tugenden zubewunderen / und uns zur

Christ-

Christlichen Nachfolg auffzumunteren / welche Nachfolg ohne dem ist / die denen Heiligen angenembste Ehr-Bezeigung; Dann auch seine so ersprießliche Vorbitt zuerhalten.

Die Weiß ist nit neu / und eine Art / welche schon auch zu Ehren anderer Heiligen ist gebraucht worden: Aber eben darumb ist sie bewehret / weilen die Erfahrenheit bezeuget die vil-tausendfältige Frücht solcher Andacht. Es mag aber wohl die Andacht frisch und lebhaffter seyn / weil sie ans Tag-Liecht kommet / da eben durch alle Länder die Kirch GOttes disem neuen Heiligen Freuden-Fest / und dienstliche Ehren-Beweisungen anstellet. Er also auch seine sonst so milde Gnaden-Hand / anjetzt recht bekandt zumachen / gleichsamb schuldig ist. Der Gebrauch mag vorgenommen werden / eintweders neun unterbrochene Täg nacheinander / oder / gleichwie diser Heilige ungemeinen Umbgang / und also zureden Freündschafft mit denen heiligen Englen gehabt / neun Dienst-oder Erchtag / welcher ohne deme denen H. Englen von der Kirchen pflegt zugeeygnet zuwerden. Daß also jeden Tag eine Tugend zur Betrachtung vorgenommen / zur Nachfolg aufserküsen werde / wie da folget.

Betrachtung für den ersten Tag.

Von der Liebe GOttes deß H. Stanislaus.

ERstlich stelle dir vor / vnd entwürffe in deiner Einbildung den H. Stanislaus / wie er in die Armb anderer seiner Mit-Novitzen dahin sincke / vnd sein vor Liebe GOttes entbrinnendes Hertz gleichsamb in Flammen auffbrinne / daß es auch müßte mit genetzten Tüchlein / vnd vilen Wasser erquicket werden / daß es nit vor Liebe ersterbe.

Andertens / ruffe an den Göttlichen Geist / dir die Erleuchtung in diser Betrachtung zugeben / vnd dann auch ein eintziges Füncklein von dem grossen Feur Göttlicher Liebe / so da auffgebrunnen in dem Hertzen Stanislai. Alsdann

Betrachte erstens / daß alsbald Stanislaus seines Vernunffts fähig / theils von dem innwohnenden / vnd mit der ersten Gnad deß Tauffs eingegossenen heiligen Geist / theils von seinen Lehr-Maisteren angefangen zu erlehrnen / was GOtt seye / er gleich / nach Art aller Heiligen

ligen und frommen Seelen / sich in seine Schönheiten verliebet. Die Lieb / wann sie anfanget / so bemächtiget sie sich alsogleich unserer Gedancken / und dise alsdann wissen dem Gemüth das geliebte Gut also vorzumahlen / als eben darumb das Beste / dieweil das Geliebtiste. Wahrhafftig waren die allererste Gedancken deß noch jungen und haicklich erzogenen Hertzleins / Stanislai / von der Güte GOttes; und darumb ware seine mehr dann Männliche Bedachtsambkeit / je dises allerliebste und schönste Gut nit zubeleydigen. Er hörte / die Sünd seye das eintzige / so die Liebe GOttes trenne: Die Sünd seye das eintzige / so die Seel schändlich / und folglich der Gegen-Lieb GOttes unwürdig / ja gar unfähig mache. Und da wurde der Diemant-feste Schluß gemachet lieber sterben / als wider seinen geliebten GOtt was anfangen / oder verbrechen.

Da erwachsete gleich die H. Sorg / ja schauder-volle Forcht aller Gelegenheiten / aller Persohnen / aller Gefahren / welche sonsten vermögen die Liebe GOttes kaltlecht zumachen / und zu schwächen. Stanislaus ware ein lauter Vorsichtigkeit / er ware eine lautere Forcht / die Liebe GOttes zu versehren.

Ungezweifflet; ist dises die erste Würckung Göttlicher Liebe; Forcht der Sünden. Es ist die niemahl geänderte/ und auch nit veränderliche Natur und Wesenheit der Liebe: Sorgen / fürsehen / beobachten / daß man nur nichts thue / oder auch geschehen lasse / was dem Geliebten kundte das Hertz umbkehren/ oder auch in uns die Liebe erstecken. Und dise Forcht betrachte ich in dem heiligen Stanislaus / als den ersten Grund seiner Heiligkeit: zugleich aber / O mich unglückliche Seel / suche ich dise Forcht in mir / und find sie nit; Ich wais eine nothschickliche Schuldigkeit zuseyn / GOtt zu lieben / und ohne dise Lieb nit gefallen zu können / und doch / wie beschämet bekenne ich es / bin ich keck / verwegen / unvorsichtig / unachtsamb / gehe blind hinein in alle Gelegenheiten der Sünd / so da tödtet die Liebe. Ich erschröcke ab diser Wahrheit / und erstaunet mein Gemüth ab meinen so gefährlichen Stand. Ich klage es dir heiliger Stanislaus / bringe es wehemüthig in meinen Namen deinem Geliebten vor / erbettle mir die H. Forcht zu sündigen / daß ich alsdann könne bessere Hoffnung haben / daß auffs wenigist ich anfange zu lieben.

Be-

Betrachte andertens / daß die Lieb von der Forcht zunehme in einer grossen Hertzhafftigkeit / so sorgsamb als sie förchtet die Beleydigung deß Geliebten / so unermüdet suchet sie die allzeit grössere Gunst desselben. Stanislaus ein Jüngling ist das Vorbildt / und der Lehrmaister diser starcken Lieb. Er leydet / er würcket / nur zugefallen seinem GOtt. Er leydet von Elteren / von Vorgesetzten / von leiblichem Bruder / von seines gleichen / von denen Haußgenossenen / aber es haist bey dem jungen Stanislaus / wie bey dem eralteten H. Paulus. Wer wird mich trennen von der Liebe GOttes? Er würcket alles nach dem Buchstaben der Gebotten / ja auch der Räthen seines geliebtisten GOttes. Ja die Lieb ist keine Lieb: oder sie ist eine gedultige / beschäfftigte Lieb: ist wahr / aber eben darumb O GOtt / förchte ich eines förchtens / es seye nit wahr / daß ich dich liebe. Ich bekenne es / höret es ihr Himmel / und erbittet mir Hülff; ich bekenne es / nit ein hartes Wort / nit ein schelches Aug / nit einen trutzigen Augenwanck getraue ich mir zuverkochen auß Liebe GOttes. Und wie starck halte ich auff deine Gebott / oder vil mehr wie leicht brüche ich sie. Ach! ich würffe mich in mein nichts / und

bekenne die starre Gefrurst der dir so schuldigen Liebe. Annoch schwacher Jüngling / aber starcker Liebhaber Stanislaus / lehre mich lieben / vnd auß Liebe leyden / auß Liebe würcken.

Betrachte drittens / daß die Liebe / wann sie anfanget vollkom̃en zuwerden / endlich den gantzen Menschen einnehme. Er waist nichts zureden / nichts zudenckē / nichts zusehen / nichts zu hören als von dem Geliebten. Tag vnd Nacht ist dises die Beschäfftigung aller seiner Gemüths-Kräfften: Er zehret sich darinnen ab: er mattet sich ab: er kürtzet so gar das Leben. Das ist die Beschreibung der höchsten Lieb / vnd die lebhafftiste allerlebendigiste Abbildung deß liebenden Stanislaus. Seye es wer es wolle / rede man nur nichts als von GOtt / Stanislaus leydet es nit; Alles Geschrey von vngöttlichen Wesen / wann es auch die gantze Welt außthönet / so höret es Stanislaus nit. Seine Augen voll der Zäheren sehen nur auff den Gecreutzigten / vnd auff den verborgenen Liebs-GOtt im heiligisten Altars-Gehaimbnuß; Er ist ausser sich / gantz in GOtt / ja er vermag die Lieb nit mehr zuertragen / hat Noth mit kalten Wasser die auch in den Leib entbrinnende GOttes Lieb zu mässigen. Es ist

Ist bey Stanislaus auff das Pünctlein erfüllet: Concupiscit & deficit anima mea. Vor Liebe mein GOtt / vnd Liebs-Begürigkeit ersticket / vnd erstirbet meine Seel. Täglich gantze Stunden / vnd mehrer aneinander gehenckte Stunden mögen seine anmüthige Liebs-Brunst nit vergnügen / vnd ist jhme alle Zeit zu kurtz / die Er mit seinem liebsten GOtt zubringet. Ich aber / wie weit bin ich von so wahrer / vnvermischter / innbrünstiger Liebe GOttes; Ach! ja wohl täglich einige Augenblick; wolte GOtt! wochentlich doch schenckte ich nur einige Seufftzer meinem liebsten GOtt. Ich waiß mein GOtt / daß deine vnendliche Güte / auch erfordere eine vnendliche Lieb / aber ich waiß auch / wie selten ich mein Hertz zu solcher Liebe anschicke / wie mit gantz anderen Häfftigkeiten solches angefüllet / alles / alles liebe was zergänglich / vnd dich allein O schönste / O beste Lieb / liebt es nit. Ach! schencke mir von denen häuffigen Liebs-Flammen deines heiligen Dieners Stanislaus / auch nur das wintzigiste Füncklein; Ach! gibe mir deine heilige Lieb / vnd ich bin reich genug / vergnügt / beseeliget / beschenckt genug: ach! gibe nach disem schönen Beyspil mir gleiche heilige Begürden / daß ich doch wolle dich

dich lieben über alles / wann ich je annoch nit kan / was ich doch solte / lieben dich / vnd lieben ohne Maß / lieben ohne End.

Alsdann bette mit Andacht / vmb dise Lieb zuerhalten das Heil. Vatter vnser. Nimme dir vor / vnd zwar festiglich disen Tag über / oder auch dise Wochen öffters eine schöne Liebs-Anmuthung zu GOtt zuschicken. Erforsche alle Abend / ob du dises Vornemmen im Werck erfüllet oder nit.

Gebett / die Liebe GOttes zuerhalten.

O Du gütigister GOtt / O du Schönheit / welche anzusehen die Begürden aller Engel hoch entbrinnen / der du leytest vnsere Hertzen / vnd in selbigen nach deinem Allmächtigen Willen herrschest: Wir bitten dich durch deine vnendliche Güte / gibe vns eine wahre / beständige / eyfferige heilige Lieb / durch welche wir an dich gehefftet / nach dem schönsten Beyspil deines Dieners deß H. Stanislaus alles fliehen / was wider deinen H. Willen ist / vnd dein H. Hertz betrübet / alles gedultig ertragen / was einiges Wolgefallen in dir erwecket / endlich

lich alle vnsere Sinn / Kräfften / Seel vnd Leib machen zu einem Schlacht-Opffer auff dem Altar der Liebe. Dise Gnad zu erhalten vereinige ich meine kalte wenige Lieb mit jener Lieb / mit der du dich selbst liebest / vnd mit welcher dich lieben deine heiligiste Mutter / alle Engel / der heilige Stanislaus / sambt allen Heiligen im Himmel / vnd wahren Liebhaberen deiner Gütigkeit hie auff Erden. Amen.

Betrachtung für den anderen Tag.

Von Lieb vnd Andacht deß H. Stanislai / gegen dem H. Altar-Gehaimbnuß.

ERstlich bilde dir lebhafft ein den H. Stanislaum / mit feurig-brinnenden Angesicht / gantze Stunden vnverruckt vor dem höchsten Gut da knyen / mit häuffigen Zäheren solches empfangen / solches gar empfangen auß denen Händen der HH. Englen.

Andertens / rueffe den Himmel vmb Gnad an / dise Lieb mit Andacht in folgender Betrachtung von disem Heiligen recht zu erlehrnen. Dann

Betrachte erstens / was der Glauben dises höchstens Gehaimbnuß in dem Hertzen Stanislai gewürcket: Dann weilen er mit recht vollkommener Begwältigung seiner Sinn den Verstandt fangete zum Dienst deß Glaubens / so ware dises der Catholischen Kirchen so eygenthumblicher Artickel / auch ein mächtige Wahrheit in der Seelen Stanislai. Weilen er dann festiglich glaubte / daß er empfangen wurde den wahren Leib vnd Blut Christi JESU / weilen er auch festiglich darfür hielte / daß dise Engel-Speiß von GOTT verlyhen / zu vnserer geistlichen Nahrung vnd Wachsthumb / auch Erstärckung in wahrer Vollkommenheit / so ware seine Zuberenytung / das merckmahl seines Glaubens. Mehrere Täg / welche vor dem Genuß dises Mahls vorgiengen / wahren lauter Andachts- vnd Buß-Täg / vmb nur nit gar vnwürdigist hinzuzugehen. Dise Begürden schickten einen Seufftzer nach dem anderen ab / vnd ladeten den Göttlichen Gast ein / Der Verstandt aber hielte jmmer Stanislao seine Unwürdigkeit vor / darumb griffe er zu denen peynlichisten Bußwercken: Warffe sich auff seine Knye: Bittete ab seine / in der Wahrheit wohl nur im Schatten gebildete Missethaten: verdopple-

dopplete das Gebett / verhülete sich vor denen Menschen / flohe alle Anrede / und hielte sein Hertz einsamb / damit es desto vollkommener offen / und allein dem ankommenden Gast blibe. Freylich seynd dises die allerschuldigiste Zubereytungen eines Hertzens / welches mit wahren lebendigen Glauben begreiffet / was für eine allerhöchste Vereinigung in disem Sacrament in unserer Seelen vorbey gehe: Freylich schliesset man vernünfftig auß diser Zubereytung / daß Stanislaus disen starcken würcklichen Glauben gehabt. Aber ich schliesse zu meiner Beschämung / wie lau und schwach in Genuß dises Göttlichen Mahls mein Glauben seye. Kaum (ach! auch dise nit vollkommen) kaum schencke ich diser Zubereytung ein halbes Stündlein / und dises mehrer zur mündlichen Abbettung / was ich lise in einem Büchlein / als wahrer anmüthigen Hertzens-Bereytung. Ich förchte dein gerechtistes Urtheil mein GOtt / daß du mich nach so liederlichen Glaubens-losen Zubereytung / Statt der Gnaden / mit Zorn und Straffen ansehen werdest. Ich bereue dise unverantwortliche Kaltsinnigkeit / nimme aber mir kräfftiglich vor / dem grossen Beyspil auch etwas weniges künfftighin nachzuahmen.

Be-

Betrachtung für den ersten Tag.

Von der Liebe GOttes deß H. Stanislaus.

ERstlich stelle dir vor / vnd entwürffe in deiner Einbildung den H. Stanislaus / wie er in die Armb anderer seiner Mit-Novitzen dahin sincke / vnd sein vor Liebe GOttes entbrinnendes Hertz gleichsamb in Flammen auffbrinne / daß es auch müßte mit genetzten Tüchlein / vnd vilen Wasser erquicket werden / daß es nit vor Liebe ersterbe.

Andertens / ruffe an den Göttlichen Geist / dir die Erleuchtung in diser Betrachtung zugeben / vnd dann auch ein eintziges Füncklein von dem grossen Feur Göttlicher Liebe / so da auffgebrunnen in dem Hertzen Stanislai. Alsdann

Betrachte erstens / daß alsbald Stanislaus seines Vernunffts fähig / theils von dem innwohnenden / vnd mit der ersten Gnad deß Tauffs eingegossenen heiligen Geist / theils von seinen Lehr-Maisteren angefangen zu erlehrnen / was GOtt seye / er gleich / nach Art aller Heiligen

ligen vnd frommen Seelen / sich in seine Schönheiten verliebet. Die Lieb / wann sie anfanget / so bemächtiget sie sich alsogleich vnserer Gedancken / vnd dise alsdann wissen dem Gemüth das geliebte Gut also vorzumahlen / als eben darumb das Beste / dieweil das Geliebtiste. Wahrhafftig waren die allererste Gedancken deß noch jungen vnd haicklich erzogenen Hertzleins / Stanislai / von der Güte GOttes; vnd darumb ware seine mehr dann Männliche Bedachtsambkeit / je dises allerliebste vnd schönste Gut nit zubeleydigen. Er hörte / die Sünd seye das eintzige / so die Liebe GOttes trenne: Die Sünd seye das eintzige / so die Seel schändlich / vnd folglich der Gegen-Lieb GOttes vnwürdig / ja gar vnfähig mache. Und da wurde der Diemant-feste Schluß gemachet lieber sterben / als wider seinen geliebten GOtt was anfangen / oder verbrechen.

Da erwachsete gleich die H. Sorg / ja schauder-volle Forcht aller Gelegenheiten / aller Persohnen / aller Gefahren / welche sonsten vermögen die Liebe GOttes kaltlecht zumachen / vnd zu schwächen. Stanislaus ware ein lauter Vorsichtigkeit / er ware eine lautere Forcht / die Liebe GOttes zu versehren.

hendes Aug das Belieben / also wir in Ansehung solcher ausserwöhlten Seelen die Lehr hätten: was auch menschliche Schwachheit / mit der nie geschwächten Gnad GOttes vermöge. Unter disen grossen Vorbilderen außgemachter / starckmüthiger / und wohl auch verwunderlichister Heiligkeit hat Clemens der XI. unsterblicher Gedächtnuß Römischer Pabst / empor zuheben / würcklich und ordentlicher Weiß beschlossen / den heiligen Stanislaus Kostka / auß der Gesellschafft JEsu; weilen aber Seine Heiligkeit nachmahlen zu dem besseren Leben / und Empfahung verdienten Lohns von GOtt / abgeforderet worden / hat anjetzo glorreichist regierende Päbstliche Heiligkeit Benedictus der XIII. es den 31. Christmonath / in dem 1726.ten Jahr / mit aller Feyerlich- und Herrlichkeit ins Werck gesetzet / und Stanislaum würcklich heilig gesprochen. Seine großmüthige Tugenden / und seine wunderliche Gnaden / und Hülffreichungen / haben dise höchste Beehrung wohl verdienet / aber auch uns vermöget; dise neuntägige Andacht zuverfertigen / welche zugleich tauglich seyn wurde / GOtt in disen seinen Heiligen zu verehren: Den Heiligen in seinen Tugenden zubewunderen / und uns zur

Christ-

Christlichen Nachfolg auffzumunteren / welche Nachfolg ohne dem ist / die denen Heiligen angenembste Ehr-Bezeigung; Dann auch seine so erspriessliche Vorbitt zuerhalten.

Die Weiß ist nit neu / vnd eine Art / welche schon auch zu Ehren anderer Heiligen ist gebraucht worden: Aber eben darumb ist sie bewehret / weilen die Erfahrenheit bezeuget die vil-tausendfältige Frücht solcher Andacht. Es mag aber wohl die Andacht frisch vnd lebhaffter seyn / weil sie ans Tag-Liecht kommet / da eben durch alle Länder die Kirch GOttes disem neuen Heiligen Freuden-Fest / vnd dienstliche Ehren-Beweisungen anstellet. Er also auch seine sonst so milde Gnaden-Hand / anjetzt recht bekandt zumachen / gleichsamb schuldig ist. Der Gebrauch mag vorgenommen werden / eintweders neun vnterbrochene Täg nacheinander / oder / gleichwie diser Heilige vngemeinen Umbgang / vnd also zureden Freündschafft mit denen heiligen Englen gehabt / neun Dienst-oder Erchtag / welcher ohne deme denen H. Englen von der Kirchen pflegt zugeeygnet zuwerden. Daß also jeden Tag eine Tugend zur Betrachtung vorgenommen / zur Nachfolg aufferküsen werde / wie da folget.

Betrachtung für den ersten Tag.

Von der Liebe GOttes deß H. Stanislaus.

ERstlich stelle dir vor / vnd entwürffe in deiner Einbildung den H. Stanislaus / wie er in die Armb anderer seiner Mit-Novitzen dahin sincke / vnd sein vor Liebe GOttes entbrinnendes Hertz gleichsamb in Flammen auffbrinne / daß es auch müßte mit genetzten Tüchlein / vnd vilen Wasser erquicket werden / daß es nit vor Liebe ersterbe.

Andertens / ruffe an den Göttlichen Geist / dir die Erleuchtung in diser Betrachtung zugeben / vnd dann auch ein eintziges Füncklein von dem grossen Feur Göttlicher Liebe / so da auffgebrunnen in dem Hertzen Stanislai. Alsdann

Betrachte erstens / daß alsbald Stanislaus seines Vernunffts fähig / theils von dem innwohnenden / vnd mit der ersten Gnad deß Tauffs eingegossenen heiligen Geist / theils von seinen Lehr-Maisteren angefangen zu erlehrnen / was GOtt seye / er gleich / nach Art aller Heiligen

ligen vnd frommen Seelen / sich in seine Schönheiten verliebet. Die Lieb / wann sie anfanget / so bemächtiget sie sich alsogleich vnserer Gedancken / vnd dise alsdann wissen dem Gemüth das geliebte Gut also vorzumahlen / als eben darumb das Beste / dieweil das Geliebtiste. Wahrhafftig waren die allererste Gedancken deß noch jungen vnd haicklich erzogenen Hertzleins / Stanislai / von der Güte GOttes; vnd darumb ware seine mehr dann Männliche Bedachtsambkeit / je dises allerliebste vnd schönste Gut nit zubeleydigen. Er hörte / die Sünd seye das eintzige / so die Liebe GOttes trenne: Die Sünd seye das eintzige / so die Seel schändlich / vnd folglich der Gegen-Lieb GOttes vnwürdig / ja gar vnfähig mache. Und da wurde der Diemant-feste Schluß gemachet lieber sterben / als wider seinen geliebten GOtt was anfangen / oder verbrechen.

Da erwachsete gleich die H. Sorg / ja schauder-volle Forcht aller Gelegenheiten / aller Persohnen / aller Gefahren / welche sonsten vermögen die Liebe GOttes kaltlecht zumachen / vnd zu schwächen. Stanislaus ware ein lauter Vorsichtigkeit / er ware eine lautere Forcht / die Liebe GOttes zu versehren.

Ungezweifflet: ist dises die erste Würckung Göttlicher Liebe: Forcht der Sünden. Es ist die niemahl geänderte / und auch nit veränderliche Natur und Wesenheit der Liebe: Sorgen / fürsehen / beobachten / daß man nur nichts thue / oder auch geschehen lasse / was dem Geliebten kundte das Hertz umbkehren / oder auch in uns die Liebe erstecken. Und dise Forcht betrachte ich in dem heiligen Stanislaus / als den ersten Grund seiner Heiligkeit: zugleich aber / O mich unglückliche Seel / suche ich dise Forcht in mir / und find sie nit; Ich wais eine nothschickliche Schuldigkeit zuseyn / GOtt zu lieben / und ohne dise Lieb nit gefallen zu können / und doch / wie beschämet bekenne ich es / bin ich keck / verwegen / unvorsichtig / unachtsamb / gehe blind hinein in alle Gelegenheiten der Sünd / so da tödtet die Liebe. Ich erschröcke ab diser Wahrheit / und erstaunet mein Gemüth ab meinen so gefährlichen Stand. Ich klage es dir heiliger Stanislaus / bringe es wehemüthig in meinen Namen deinem Geliebten vor / erbettle mir die H. Forcht zu sündigen / daß ich alsdann könne bessere Hoffnung haben / daß auffs wenigist ich anfange zu lieben.

Betrachte andertens / daß die Lieb von der Forcht zunehme in einer grossen Hertzhafftigkeit / so sorgsamb als sie förchtet die Beleydigung deß Geliebten / so unermüdet suchet sie die allzeit grössere Gunst desselben. Stanislaus ein Jüngling ist das Vorbildt / und der Lehrmaister diser starcken Lieb. Er leydet / er würcket / nur zugefallen seinem GOtt. Er leydet von Elteren / von Vorgesetzten / von leiblichem Bruder / von seines gleichen / von denen Haußgenossenen / aber es haist bey dem jungen Stanislaus / wie bey dem eralteten H. Paulus. Wer wird mich trennen von der Liebe GOttes? Er würcket alles nach dem Buchstaben der Gebotten / ja auch der Räthen seines geliebtisten GOttes. Ja die Lieb ist keine Lieb: oder sie ist eine gedultige / beschäfftigte Lieb: ist wahr / aber eben darumb O GOtt / förchte ich eines förchtens / es seye nit wahr / daß ich dich liebe. Ich bekenne es / höret es ihr Himmel / und erbittet mir Hülff; ich bekenne es / nit ein hartes Wort / nit ein schelches Aug / nit einen trutzigen Augenwanck getraue ich mir zuverkochen auß Liebe GOttes. Und wie starck halte ich auff deine Gebott / oder vil mehr wie leicht brüche ich sie. Ach! ich würffe mich in mein nichts / und

bekenne die starre Gefrurst der dir so schuldigen Liebe. Annoch schwacher Jüngling / aber starcker Liebhaber Stanislaus / lehre mich lieben / vnd auß Liebe leyden / auß Liebe würcken.

Betrachte drittens / daß die Liebe / wann sie anfanget vollkom̃en zuwerden / endlich den gantzen Menschen einnehme. Er waist nichts zureden / nichts zudenckẽ / nichts zusehen / nichts zu hören als von dem Geliebten. Tag vnd Nacht ist dises die Beschäfftigung aller seiner Gemüths-Kräfften: Er zehret sich darinnen ab: er mattet sich ab: er kürtzet so gar das Leben. Das ist die Beschreibung der höchsten Lieb / vnd die lebhafftiste allerlebendigiste Abbildung deß liebenden Stanislaus. Seye es wer es wolle / rede man nur nichts als von GOtt / Stanislaus leydet es nit; Alles Geschrey von vngöttlichen Wesen / wann es auch die gantze Welt außthönet / so höret es Stanislaus nit. Seine Augen voll der Zäheren sehen nur auff den Gecreutzigten / vnd auff den verborgenen Liebs-GOtt im heiligisten Altars-Gehaimbnuß; Er ist ausser sich / gantz in GOtt / ja er vermag die Lieb nit mehr zuertragen / hat Noth mit kalten Wasser die auch in den Leib entbrinnende GOttes Lieb zu mässigen. Es

ist

ist bey Stanislaus auff das Pünctlein erfüllet: Concupiscit & deficit anima mea. Vor Liebe mein GOtt / vnd Liebs-Begürigkeit ersticket / vnd erstirbet meine Seel. Täglich gantze Stunden / vnd mehrer aneinander gehenckte Stunden mögen seine anmüthige Liebs-Brunst nit vergnügen / vnd ist jhme alle Zeit zu kurtz / die Er mit seinem liebsten GOtt zubringet. Ich aber / wie weit bin ich von so wahrer / vnvermischter / innbrünstiger Liebe GOttes; Ach! ja wohl täglich einige Augenblick; wolte GOtt! wochentlich doch schenckte ich nur einige Seufftzer meinem liebsten GOtt. Ich wais mein GOtt / daß deine vnendliche Güte / auch erfordere eine vnendliche Lieb / aber ich wais auch / wie selten ich mein Hertz zu solcher Liebe anschicke / wie mit gantz anderen Häfftigkeiten solches angefüllet / alles / alles liebe was zergänglich / vnd dich allein O schönste / O beste Lieb / liebt es nit. Ach! schencke mir von denen häuffigen Liebs-Flammen deines heiligen Dieners Stanislaus / auch nur das wintzigiste Füncklein; Ach! gibe mir deine heilige Lieb / vnd ich bin reich genug / vergnügt / beseeliget / beschenckt genug: ach! gibe nach disem schönen Beyspil mir gleiche heilige Begürden / daß ich doch wolle

dich lieben über alles / wann ich je annoch nit kan / was ich doch solte / lieben dich / vnd lieben ohne Maß / lieben ohne End.

Alsdann bette mit Andacht / vmb dise Lieb zuerhalten das Heil. Vatter vnser. Nimme dir vor / vnd zwar festiglich disen Tag über / oder auch dise Wochen öffters eine schöne Liebs-Anmuthung zu GOtt zuschicken. Erforsche alle Abend / ob du dises Vornemmen im Werck erfüllet oder nit.

Gebett / die Liebe GOttes zuerhalten.

O Du gütigister GOtt / O du Schönheit / welche anzusehen die Begürden aller Engel hoch entbrinnen / der du leytest vnsere Hertzen / vnd in selbigen nach deinem Allmächtigen Willen herrschest: Wir bitten dich durch deine vnendliche Güte / gibe vns eine wahre / beständige / eyfferige heilige Lieb / durch welche wir an dich gehefftet / nach dem schönsten Beyspil deines Dieners deß H. Stanislaus alles fliehen / was wider deinen H. Willen ist / vnd dein H. Hertz betrübet / alles gedultig ertragen / was einiges Wolgefallen in dir erwecket / endlich

lich alle vnsere Sinn/ Kräfften/ Seel vnd Leib machen zu einem Schlacht-Opffer auff dem Altar der Liebe. Dise Gnad zu erhalten vereinige ich meine kalte wenige Lieb mit jener Lieb / mit der du dich selbst liebest / vnd mit welcher dich lieben deine heiligiste Mutter / alle Engel / der heilige Stanislaus / sambt allen Heiligen im Himmel / vnd wahren Liebhaberen deiner Gütigkeit hie auff Erden. Amen.

Betrachtung für den anderen Tag.

Von Lieb vnd Andacht deß H. Stanislai / gegen dem H. Altar-Gehaimbnuß.

ERstlich bilde dir lebhafft ein den H. Stanislaum / mit feurig-brinnenden Angesicht / gantze Stunden vnverruckt vor dem höchsten Gut da knyen / mit häuffigen Zäheren solches empfangen / solches gar empfangen auß denen Händen der HH. Englen.

Andertens / rueffe den Himmel vmb Gnad an / dise Lieb mit Andacht in folgender Betrachtung von disem Heiligen recht zu erlehrnen. Dann

Vorbericht/

Zu diser neuntägigen Andacht.

ES hat GOTT dem Allmächtigen nach seiner allzeit fürwaltenden Anordnung / und Fürsichtigkeit zu jeden Zeiten gefallen / nit nur alleinig in seiner Kirchen / und deroselben verschidenen Ständen Gottsförchtige / wahrhafft heilige Seelen zuzubereyten / welche jhme in aller Vollkommenheit dienen thäten / und seinem heiligisten Willen / der da begehret unsere Heiligung / 1. Thessal. 4. das söhnlichist Verlangen gebeten mit jhrem wahrhafft gerechten Stand / sonderen auch solche mit dem Geschmuck der höchsten Tugenden außgeschmuckte Seelen / durch den unfehlbahren Außspruch seines Statthalters auff Erden / deß höchsten Bischoffs / Römischen Pabst auff denen Altären / und folglich auch aller Menschen Augē vorzustellen: Daß / gleichwie sein allse-

hendes Aug das Belieben / also wir in Ansehung solcher ausserwöhlten Seelen die Lehr hätten: was auch menschliche Schwachheit / mit der nie geschwächten Gnad GOttes vermöge. Unter disen grossen Vorbilderen außgemachter / starckmüthiger / vnd wohl auch verwunderlichister Heiligkeit hat Clemens der XI. vnsterblicher Gedächtnuß Römischer Pabst / empor zuheben / würcklich vnd ordentlicher Weiß beschlossen / den heiligen Stanislaus Kostka / auß der Gesellschafft JEsu; weilen aber Seine Heiligkeit nachmahlen zu dem besseren Leben / vnd Empfahung verdienten Lohns von GOtt / abgeforderet worden / hat anjetzo glorreichist regierende Päbstliche Heiligkeit Benedictus der XIII. es den 31. Christmonath / in dem 1726. ten Jahr / mit aller Feyerlich- vnd Herrlichkeit ins Werck gesetzet / vnd Stanislaum würcklich heilig gesprochen. Seine großmüthige Tugenden / vnd seine wunderliche Gnaden / vnd Hülffreichungen / haben dise höchste Beehrung wohl verdienet / aber auch vns vermöget; dise neuntägige Andacht zuverfertigen / welche zugleich tauglich seyn wurde / GOtt in disen seinen Heiligen zu verehren: Den Heiligen in seinen Tugenden zubewunderen / vnd vns zur

Christ-

Christlichen Nachfolg auffzumunteren / welche Nachfolg ohne dem ist / die denen Heiligen angenembste Ehr-Bezeigung; Dann auch seine so erspriesßliche Vorbitt zuerhalten.

Die Weiß ist nit neu / und eine Art / welche schon auch zu Ehren anderer Heiligen ist gebraucht worden: Aber eben darumb ist sie bewehret / weilen die Erfahrenheit bezeuget die vil-tausendfältige Frücht solcher Andacht. Es mag aber wohl die Andacht frisch und lebhaffter seyn / weil sie ans Tag-Liecht kommet / da eben durch alle Länder die Kirch GOttes disem neuen Heiligen Freuden-Fest / und dienstliche Ehren-Beweisungen anstellet. Er also auch seine sonst so milde Gnaden-Hand / anjetzt recht bekandt zumachen / gleichsamb schuldig ist. Der Gebrauch mag vorgenommen werden / eintweders neun unterbrochene Täg nacheinander / oder / gleichwie diser Heilige ungemeinen Umbgang / und also zureden Freündschafft mit denen heiligen Englen gehabt / neun Dienst-oder Erchtag / welcher ohne deme denen H. Englen von der Kirchen pflegt zugeeygnet zuwerden. Daß also jeden Tag eine Tugend zur Betrachtung vorgenommen / zur Nachfolg aufferküsen werde / wie da folget.

Betrachtung für den ersten Tag.

Von der Liebe GOttes deß H. Stanislaus.

ERstlich stelle dir vor / vnd entwürffe in deiner Einbildung den H. Stanislaus / wie er in die Armb anderer seiner Mit-Novitzen dahin sincke / vnd sein vor Liebe GOttes entbrinnendes Hertz gleichsamb in Flammen auffbrinne / daß es auch müßte mit genetzten Tüchlein / vnd vilen Wasser erquicket werden / daß es nit vor Liebe ersterbe.

Andertens / ruffe an den Göttlichen Geist / dir die Erleuchtung in diser Betrachtung zugeben / vnd dann auch ein eintziges Füncklein von dem grossen Feur Göttlicher Liebe / so da auffgebrunnen in dem Hertzen Stanislai. Alsdann

Betrachte erstens / daß alsbald Stanislaus seines Vernunffts fähig / theils von dem innwohnenden / vnd mit der ersten Gnad deß Tauffs eingegossenen heiligen Geist / theils von seinen Lehr-Maisteren angefangen zu erlehrnen / was GOtt seye / er gleich / nach Art aller Heiligen

ligen vnd frommen Seelen / sich in seine Schönheiten verliebet. Die Lieb / wann sie anfanget / so bemächtiget sie sich alsogleich vnserer Gedancken / vnd dise alsdann wissen dem Gemüth das geliebte Gut also vorzumahlen / als eben darumb das Beste / dieweil das Geliebtiste. Wahrhafftig waren die allererste Gedancken deß noch jungen vnd haicklich erzogenen Hertzleins / Stanislai / von der Güte GOttes; vnd darumb ware seine mehr dann Männliche Bedachtsambkeit / je dises allerliebste vnd schönste Gut nit zubeleydigen. Er hörte / die Sünd seye das eintzige / so die Liebe GOttes trenne: Die Sünd seye das eintzige / so die Seel schändlich / vnd folglich der Gegen-Lieb GOttes vnwürdig / ja gar vnfähig mache. Und da wurde der Diemant-feste Schluß gemachet lieber sterben / als wider seinen geliebten GOtt was anfangen / oder verbrechen.

Da erwachsete gleich die H. Sorg / ja schauder-volle Forcht aller Gelegenheiten / aller Persohnen / aller Gefahren / welche sonsten vermögen die Liebe GOttes kaltlecht zumachen / vnd zu schwächen. Stanislaus ware ein lauter Vorsichtigkeit / er ware eine lautere Forcht / die Liebe GOttes zu versehren.

Ungezweifflet: ist dises die erste Würckung Göttlicher Liebe: Forcht der Sünden. Es ist die niemahl geänderte/ und auch nit veränderliche Natur und Wesenheit der Liebe: Sorgen / fürsehen / beobachten / daß man nur nichts thue/ oder auch geschehen lasse / was dem Geliebten kundte das Hertz umbkehren/ oder auch in uns die Liebe ersticken. Und dise Forcht betrachte ich in dem heiligen Stanislaus / als den ersten Grund seiner Heiligkeit: zugleich aber / O mich unglückliche Seel / suche ich dise Forcht in mir / und find sie nit; Ich wais eine nothschickliche Schuldigkeit zuseyn/ GOtt zu lieben / und ohne dise Lieb nit gefallen zu können / und doch / wie beschämet bekenne ich es / bin ich keck / verwegen / unvorsichtig / unachtsamb / gehe blind hinein in alle Gelegenheiten der Sünd / so da tödtet die Liebe. Ich erschröcke ab diser Wahrheit / und erstaunet mein Gemüth ab meinen so gefährlichen Stand. Ich klage es dir heiliger Stanislaus / bringe es wehemüthig in meinen Namen deinem Geliebten vor / erbettle mir die H. Forcht zu sündigen / daß ich alsdann könne bessere Hoffnung haben / daß auffs wenigist ich anfange zu lieben.

Be-

Betrachte andertens / daß die Lieb von der Forcht zunehme in einer grossen Hertzhafftigkeit / so sorgsamb als sie förchtet die Beleydigung deß Geliebten / so unermüdet suchet sie die allzeit grössere Gunst desselben. Stanislaus ein Jüngling ist das Vorbildt / und der Lehrmaister diser starcken Lieb. Er leydet / er würcket / nur zugefallen seinem GOtt. Er leydet von Elteren / von Vorgesetzten / von leiblichem Bruder / von seines gleichen / von denen Haußgenossenen / aber es haist bey dem jungen Stanislaus / wie bey dem eralteten H. Paulus. Wer wird mich trennen von der Liebe GOttes? Er würcket alles nach dem Buchstaben der Gebotten / ja auch der Räthen seines geliebtisten GOttes. Ja die Lieb ist keine Lieb: oder sie ist eine gedultige / beschäfftigte Lieb: ist wahr / aber eben darumb O GOtt / förchte ich eines förchtens / es seye nit wahr / daß ich dich liebe. Ich bekenne es / höret es ihr Himmel / und erbittet mir Hülff; ich bekenne es / nit ein hartes Wort / nit ein schelches Aug / nit einen trutzigen Augenwanck getraue ich mir zuverkochen auß Liebe GOttes. Und wie starck halte ich auff deine Gebott / oder vil mehr wie leicht brüche ich sie. Ach! ich würffe mich in mein nichts / und

bekenne die starre Gefrurst der dir so schuldigen Liebe. Annoch schwacher Jüngling / aber starcker Liebhaber Stanislaus / lehre mich lieben / vnd auß Liebe leyden / auß Liebe würcken.

Betrachte drittens / daß die Liebe / wann sie anfanget vollkommen zuwerden / endlich den gantzen Menschen einnehme. Er waist nichts zureden / nichts zudencken / nichts zusehen / nichts zu hören als von dem Geliebten. Tag vnd Nacht ist dises die Beschäfftigung aller seiner Gemüths-Kräfften: Er zehret sich darinnen ab: er mattet sich ab: er kürtzet so gar das Leben. Das ist die Beschreibung der höchsten Lieb / vnd die lebhafftiste allerlebendigiste Abbildung deß liebenden Stanislaus. Seye es wer es wolle / rede man nur nichts als von GOtt / Stanislaus leydet es nit; Alles Geschrey von vngöttlichen Wesen / wann es auch die gantze Welt außthönet / so höret es Stanislaus nit. Seine Augen voll der Zäheren sehen nur auff den Gecreutzigten / vnd auff den verborgenen Liebs-GOtt im heiligisten Altars-Gehaimbnuß; Er ist ausser sich / gantz in GOtt / ja er vermag die Lieb nit mehr zuertragen / hat Noth mit kalten Wasser die auch in den Leib entbrinnende GOttes Lieb zu mässigen. Es ist

Ist bey Stanislaus auff das Pünctlein erfüllet: Concupiscit & deficit anima mea. Vor Liebe mein GOtt / vnd Liebs-Begürigkeit ersticket / vnd erstirbet meine Seel. Täglich gantze Stunden / vnd mehrer aneinander gehenckte Stunden mögen seine anmüthige Liebs-Brunst nit vergnügen / vnd ist jhme alle Zeit zu kurtz / die Er mit seinem liebsten GOtt zubringet. Ich aber / wie weit bin ich von so wahrer / vnvermischter / innbrünstiger Liebe GOttes; Ach! ja wohl täglich einige Augenblick; wolte GOtt! wochentlich doch schenckte ich nur einige Seufftzer meinem liebsten GOtt. Ich wais mein GOtt / daß deine vnendliche Güte / auch erfordere eine vnendliche Lieb / aber ich wais auch / wie selten ich mein Hertz zu solcher Liebe anschicke / wie mit gantz anderen Häfftigkeiten solches angefüllet / alles / alles liebe was zergänglich / vnd dich allein O schönste / O beste Lieb / liebt es nit. Ach! schencke mir von denen häuffigen Liebs-Flammen deines heiligen Dieners Stanislaus / auch nur das wintzigiste Füncklein; Ach! gibe mir deine heilige Lieb / vnd ich bin reich genug / vergnügt / beseeliget / beschenckt genug: ach! gibe nach disem schönen Beyspil mir gleiche heilige Begürden / daß ich doch wolle

 dich

dich lieben über alles / wann ich je anoch nit kan / was ich doch solte / lieben dich / vnd lieben ohne Maß / lieben ohne End.

Alsdann bette mit Andacht / vmb dise Lieb zuerhalten das Heil. Vatter vnser. Nimme dir vor / vnd zwar festiglich disen Tag über / oder auch dise Wochen öffters eine schöne Liebs-Anmuthung zu GOtt zuschicken. Erforsche alle Abend / ob du dises Vornemmen im Werck erfüllet oder nit.

Gebett / die Liebe GOttes zuerhalten.

O Du gütigister GOtt / O du Schönheit / welche anzusehen die Begürden aller Engel hoch entbrinnen / der du leytest vnsere Hertzen / vnd in selbigen nach deinem Allmächtigen Willen herrschest: Wir bitten dich durch deine vnendliche Güte / gibe vns eine wahre / beständige / eyfferige heilige Lieb / durch welche wir an dich gehefftet / nach dem schönsten Beyspil deines Dieners deß H. Stanislaus alles fliehen / was wider deinen H. Willen ist / vnd dein H. Hertz betrübet / alles gedultig ertragen / was einiges Wolgefallen in dir erwecket / endlich

lich alle vnsere Sinn/ Kräfften/ Seel vnd Leib machen zu einem Schlacht-Opffer auff dem Altar der Liebe. Dise Gnad zu erhalten vereinige ich meine kalte wenige Lieb mit jener Lieb/ mit der du dich selbst liebest/ vnd mit welcher dich lieben deine heiligiste Mutter/ alle Engel/ der heilige Stanislaus/ sambt allen Heiligen im Himmel/ vnd wahren Liebhaberen deiner Gütigkeit hie auff Erden. Amen.

Betrachtung für den anderen Tag.

Von Lieb vnd Andacht deß H. Stanislai/ gegen dem H. Altar-Gehaimbnuß.

ERstlich bilde dir lebhafft ein den H. Stanislaum/ mit feurig-brinnenden Angesicht/ gantze Stunden vnverruckt vor dem höchsten Gut da knyen/ mit häuffigen Zäheren solches empfangen/ solches gar empfangen auß denen Händen der HH. Englen.

Andertens/ rueffe den Himmel vmb Gnad an/ dise Lieb mit Andacht in folgender Betrachtung von disem Heiligen recht zu erlehrnen. Dann

Betrachte erstens / was der Glauben dises höchstens Gehaimbnuß in dem Hertzen Stanislai gewürcket: Dann weilen er mit recht vollkommener Begwältigung seiner Sinn den Verstandt fangete zum Dienst deß Glaubens / so ware dises der Catholischen Kirchen so eygenthumblicher Artickel / auch ein mächtige Wahrheit in der Seelen Stanislai. Weilen er dann festiglich glaubte / daß er empfangen wurde den wahren Leib vnd Blut Christi JESU / weilen er auch festiglich darfür hielte / daß dise Engel-Speiß von GOTT verlyhen / zu vnserer geistlichen Nahrung vnd Wachsthumb / auch Erstärckung in wahrer Vollkommenheit / so ware seine Zuberaytung / das merckmahl seines Glaubens. Mehrere Täg / welche vor dem Genuß dises Mahls vorgiengen / wahren lauter Andachts- vnd Buß-Täg / vmb nur nit gar vnwürdigist hinzuzugehen. Dise Begürden schickten einen Seufftzer nach dem anderen ab / vnd ladeten den Göttlichen Gast ein / Der Verstandt aber hielte jmmer Stanislao seine Unwürdigkeit vor / darumb griffe er zu denen peynlichisten Bußwercken: Warffe sich auff seine Knye: Bittete ab seine / in der Wahrheit wohl nur im Schatten gebiltete Missethaten: verdopple-

dopplete das Gebett / verhülete sich vor denen Menschen / flohe alle Anrede / und hielte sein Hertz einsamb / damit es desto vollkommener offen / und allein dem ankommenden Gast blibe. Freylich seynd dises die allerschuldigiste Zubereytungen eines Hertzens / welches mit wahren lebendigen Glauben begreiffet / was für eine allerhöchste Vereinigung in disem Sacrament in unserer Seelen vorbey gehe: Freylich schliesset man vernünfftig auß diser Zubereytung / daß Stanislaus disen starcken würcklichen Glauben gehabt. Aber ich schliesse zu meiner Beschämung / wie lau und schwach in Genuß dises Göttlichen Mahls mein Glauben seye. Kaum (ach ! auch dise nit vollkommen] kaum schencke ich diser Zubereytung ein halbes Stündlein / und dises mehrer zur mündlichen Abbettung / was ich lise in einem Büchlein / als wahrer anmüthigen Hertzens-Bereytung. Ich förchte dein gerechtistes Urtheil mein GOtt / daß du mich nach so liederlichen Glaubens-losen Zubereytung / Statt der Gnaden / mit Zorn und Straffen ansehen werdest. Ich bereue dise unverantwortliche Kaltsinnigkeit / nimme aber mir kräfftiglich vor / dem grossen Beyspil auch etwas weniges künfftighin nachzuahmen.

Betrachte andertens / daß dises heilige Sacrament eygenthumblich seye ein Pfandt der getreuen Liebe GOttes / vnd ein Begriff aller Verheissungen der ewigen Wahrheit. Folglich erfordere von vns eine zuversichtliche Hoffnung. Dises verstunde auff das allerbeste der H. Stanislaus / darumb kan man wohl sagen / daß / als eng er sein Hertz in der Zuberentung geschlossen hielte von allem Irrdischen / also völlig eröffnet ergosse er selbiges / wann es zum Genuß kam. Da da zeigte er seinem JEsu seinen Tugendt-Mangel / wie er glaubte: er tragete jhme vor seine Begürden / vmb solche zu vntersuchen: er klagte jhme seine Noth / solcher abzuhelffen: er erzehlete jhme seine Verfolgungen / in solchen jhne zustärcken: er erbatte von jhme nöthige Gnaden vnd Hülff. Ja auch ausser der H. Communion / als offt dem Heiligen etwas auffstossete / machte er sich gleich in eine Kirchen / wo das Hochheilige Sacrament auffbehalten wurde / vnd fienge das verträulichiste / Hoffnungsvolle Gespräch mit seinem JESU an. Wann ich anjetzo in mein Hertz zuruck gehe / vnd erforsche es / wie es sich verhalte in der Communion / so sihe ich freylich an statt solches Zuversehens / vnd lebendi-

ger Hoffnung ein pure Gewohnheit / mit welcher ich meine gantze Andacht anstelle. Ich lehrne von dir heiliger Stanislaus / fürohin mit einer gantz anderen / in der Göttlichen Tugend der Hoffnung gegründete zuversichtlichen Anmuthung dich empfangen. Und jetzt schon hoffe ich durch deine Fürbitt solche Andachts-Gnad zuerlangen.

Betrachte drittens / wie vollkommen Stanislaus in der H. Communion / und auch sonsten in Verehrung deß Hochheiligen Altars-Gehaimbnuß habe GOtt gegeben / was er begehret / das gantze Hertz / die gantze Lieb. Ach! wie sehnete sich diser H. Jüngling jetzt nach Anhörung der H. Meß / jetzt nach Empfahung deß heiligen Guts / jetzt auch nur nach Besuchung und Anbettung desselben. Nichts tribe die Zäher geschwinder und häuffiger auß seinen Augen / als wann er eines oder deß anderen müste sich beraubt sehen. Ach! wie zitterte sein brinn-eyfferiges Hertz / wie gar wolt es verschmachten dazumahl / als jhme die H. Speiß in seiner Kranckheit nit wolte gereicht werden. Wir werden da seine häfftige Liebs-Begürden nit entwerffen mögen / aber der Himmel hats mit einem Wunder bewähret. So starck ware die Liebs-

Begürd Stanislai / daß sie die Himmel erbrechen / den Geliebten herab ziehen / vnd die Engel zum Priesterlichen Dienst zu vermögen kräfftig genug gewesen.

Disen Eyffer / dise Lieb / vnd das verdiente Wunder bewundere ich / aber gehe nit in mich selbsten / vnd bearbeite mich nit / auffs wenigist ein kleines Feur der H. Begürd / vnd Lieb zu disem H. Sacrament in mir anzuzünden. Wird ich nit jetzt gleich disen Heiligen bitten eines bitten / daß er vor dem Thron deß Lambs sich nider werffe / vnd mir seinem Pfleg-Kind eine rechte Lieb erhalte von dem Liebs-GOtt / so da ist eygentlichist der verborgene GOtt / in dem Gehaimbnuß deß Altars. Vatter vnser / ꝛc.

Beschliesse bey dir / dich in disen dreyen Haupt-Tugendten / nit nur in würcklichen Genuß deß H. Sacraments hinfüran zu üben / sonderen auch vnter der heiligen H. Meß / in einer pur Geistlichen vnd Begürd-Communion.

Gebett /

Gebett / zu erhalten eine ware Andacht gegen dem allerhochwürdigisten Sacrament.

Allmächtiger ewiger GOtt / der du die Schätz aller deiner Gnaden hast mildreichist in dem Genuß / vnd Anbettung deß Leibs vnd Bluts deines Sohns hinderlegen wollen / wir bitten dich durch eben dises Liebs-Gehaimbnuß / du wollest durch die Vorbitt deines Dieners Stanislaus / in vns sonderbahr mehren vnd stärcken den Glauben / die Hoffnung vnd Lieb zu disem allerheiligisten Gehaimbnuß / daß wir nach dem Beyspil dises deines Heiligen / in der Andacht zu disem verborgenen Gehaimbnussen also zunemmen mögen / daß wir endlich durch dise Speiß gestärcket / mögen ansichtig werden deiner GOttheit / vnd der Menschheit deines Sohns JEsu Christi / welcher mit dir / vnd dem H. Geist lebt vnd regiert in der glückseeligen Ewigkeit / Amen.

Be-

bekenne die starre Gefrurst der dir so schuldigen Liebe. Annoch schwacher Jüngling / aber starcker Liebhaber Stanislaus / lehre mich lieben / vnd auß Liebe leyden / auß Liebe würcken.

Betrachte drittens / daß die Liebe / wann sie anfanget vollkomen zuwerden / endlich den gantzen Menschen einnehme. Er waist nichts zureden / nichts zudenckē / nichts zusehen / nichts zu hören als von dem Geliebten. Tag vnd Nacht ist dises die Beschäfftigung aller seiner Gemüths-Kräfften: Er zehret sich darinnen ab: er mattet sich ab: er kürtzet so gar das Leben. Das ist die Beschreibung der höchsten Lieb / vnd die lebhafftiste allerlebendigiste Abbildung deß liebenden Stanislaus. Seye es wer es wolle / rede man nur nichts als von GOtt / Stanislaus leydet es nit; Alles Geschrey von vngöttlichen Wesen / wann es auch die gantze Welt außthönet / so höret es Stanislaus nit. Seine Augen voll der Zäheren sehen nur auff den Gecreutzigten / vnd auff den verborgenen Liebs-GOtt im heiligisten Altars-Gehaimbnuß; Er ist ausser sich / gantz in GOtt / ja er vermag die Lieb nit mehr zuertragen / hat Noth mit kalten Wasser die auch in den Leib entbrinnende GOttes Lieb zu mässigen. Es

ist bey Stanislaus auff das Pünctlein erfüllet: Concupiſcit & deficit anima mea. Vor Liebe mein GOtt / und Liebs-Begürigkeit ersticket / und erstirbet meine Seel. Täglich gantze Stunden / und mehrer aneinander gehenckte Stunden mögen seine anmüthige Liebs-Brunst nit vergnügen / und ist ihme alle Zeit zu kurtz / die Er mit seinem liebsten GOtt zubringet. Ich aber / wie weit bin ich von so wahrer / unvermischter / innbrünstiger Liebe GOttes; Ach! ja wohl täglich einige Augenblick; wolte GOtt! wochentlich doch schenckte ich nur einige Seufftzer meinem liebsten GOtt. Ich wais mein GOtt / daß deine unendliche Güte / auch erfordere eine unendliche Lieb / aber ich wais auch / wie selten ich mein Hertz zu solcher Liebe anschicke / wie mit gantz anderen Hässtigkeiten solches angefüllet / alles / alles liebe was zergänglich / und dich allein O schönste / O beste Lieb / liebt es nit. Ach! schencke mir von denen häuffigen Liebs-Flammen deines heiligen Dieners Stanislaus / auch nur das wintzigiste Füncklein; Ach! gibe mir deine heilige Lieb / und ich bin reich genug / vergnügt / beseeliget / beschenckt genug: ach! gibe nach disem schönen Beyspil mir gleiche heilige Begürden / daß ich doch wolle

dich lieben über alles / wann ich je annoch nit kan / was ich doch solte / lieben dich / vnd lieben ohne Maß / lieben ohne End.

Alsdann bette mit Andacht / vmb dise Lieb zuerhalten das Heil. Vatter vnser. Nimme dir vor / vnd zwar festiglich disen Tag über / oder auch dise Wochen öffters eine schöne Liebs-Anmuthung zu GOtt zuschicken. Erforsche alle Abend / ob du dises Vornemmen im Werck erfüllet oder nit.

Gebett / die Liebe GOttes zuerhalten.

O Du gütigister GOtt / O du Schönheit / welche anzusehen die Begürden aller Engel hoch entbrinnen / der du leytest vnsere Hertzen / vnd in selbigen nach deinem Allmächtigen Willen herrschest: Wir bitten dich durch deine vnendliche Güte / gibe vns eine wahre / beständige / eyfferige heilige Lieb / durch welche wir an dich geheffet / nach dem schönsten Beyspil deines Dieners deß H. Stanislaus alles fliehen / was wider deinen H. Willen ist / vnd dein H. Hertz betrübet / alles gedultig ertragen / was einiges Wolgefallen in dir erwecket / endlich

lich alle unsere Sinn/ Kräfften/ Seel und Leib machen zu einem Schlacht-Opffer auff dem Altar der Liebe. Dise Gnad zu erhalten vereinige ich meine kalte wenige Lieb mit jener Lieb / mit der du dich selbst liebest / und mit welcher dich lieben deine heiligiste Mutter / alle Engel / der heilige Stanislaus / sambt allen Heiligen im Himmel / und wahren Liebhaberen deiner Gütigkeit hie auff Erden. Amen.

Betrachtung für den anderen Tag.

Von Lieb und Andacht deß H. Stanislai / gegen dem H. Altar-Gehaimbnuß.

ERstlich bilde dir lebhafft ein den H. Stanislaum / mit feurig-brinnenden Angesicht / gantze Stunden unverruckt vor dem höchsten Gut da knyen / mit häuffigen Zäheren solches empfangen / solches gar empfangen auß denen Händen der HH. Englen.

Andertens / rueffe den Himmel umb Gnad an / dise Lieb mit Andacht in folgender Betrachtung von disem Heiligen recht zu erlehrnen. Dann

Betrachte erstens / was der Glauben dises höchstens Gehaimbnuß in dem Hertzen Stanislai gewürcket: Dann weilen er mit recht vollkommener Begwältigung seiner Sinn den Verstandt fangete zum Dienst deß Glaubens / so ware dises der Catholischen Kirchen so eygenthumblicher Artickel / auch ein mächtige Wahrheit in der Seelen Stanislai. Weilen er dann festiglich glaubte / daß er empfangen wurde den wahren Leib vnd Blut Christi JESU / weilen er auch festiglich darfür hielte / daß dise Engel-Speiß von GOTT verlyhen / zu vnserer geistlichen Nahrung vnd Wachsthumb / auch Erstärckung in wahrer Vollkommenheit / so ware seine Zuberaytung / das merckmahl seines Glaubens. Mehrere Täg / welche vor dem Genuß dises Mahls vorgiengen / wahren lauter Andachts- vnd Buß-Täg / vmb nur nit gar vnwürdigist hinzuzugehen. Dise Begürden schickten einen Seufftzer nach dem anderen ab / vnd ladeten den Göttlichen Gast ein / Der Verstandt aber hielte jmmer Stanislao seine Unwürdigkeit vor / darumb griffe er zu denen peynlichisten Bußwercken: Warffe sich auff seine Knye: Bittete ab seine / in der Wahrheit wohl nur im Schatten gebiltete Missethaten: verdopple-

dopplete das Gebett / verhülete sich vor denen Menschen / flohe alle Anrede / und hielte sein Hertz einsamb / damit es desto vollkommener offen / und allein dem ankommenden Gast blibe. Freylich seynd dises die allerschuldigiste Zubereytungen eines Hertzens / welches mit wahren lebendigen Glauben begreiffet / was für eine allerhöchste Vereinigung in disem Sacrament in unserer Seelen vorbey gehe: Freylich schliesset man vernünfftig auß diser Zubereytung / daß Stanislaus disen starcken würcklichen Glauben gehabt. Aber ich schliesse zu meiner Beschämung / wie lau und schwach in Genuß dises Göttlichen Mahls mein Glauben seye. Kaum (ach! auch dise nit vollkommen) kaum schencke ich diser Zubereytung ein halbes Stündlein / und dises mehrer zur mündlichen Abbettung / was ich lise in einem Büchlein / als wahrer anmüthigen Hertzens-Bereytung. Ich förchte dein gerechtistes Urtheil mein GOtt / daß du mich nach so liederlichen Glaubens-losen Zubereytung / Statt der Gnaden / mit Zorn und Straffen ansehen werdest. Ich bereue dise unverantwortliche Kaltsinnigkeit / nimme aber mir kräfftiglich vor / dem grossen Beyspil auch etwas weniges künfftighin nachzuahmen.

Betrachte andertens / daß dises heilige Sacrament eygenthumblich seye ein Pfandt der getreuen Liebe GOttes / und ein Begriff aller Verheissungen der ewigen Wahrheit. Folglich erfordere von uns eine zuversichtliche Hoffnung. Dises verstunde auff das allerbeste der H. Stanislaus / darumb kan man wohl sagen / daß / als eng er sein Hertz in der Zuberevtung geschlossen hielte von allem Irrdischen / also völlig eröffnet ergosse er selbiges / wann es zum Genuß kam. Da da zeigte er seinem JEsu seinen Tugendt-Mangel / wie er glaubte: er tragete jhme vor seine Begürden / umb solche zu untersuchen: er klagte jhme seine Noth / solcher abzuhelffen: er erzehlete jhme seine Verfolgungen / in solchen jhne zustärcken: er erbatte von jhme nöthige Gnaden und Hülff. Ja auch ausser der H. Communion / als offt dem Heiligen etwas auffstossete / machte er sich gleich in eine Kirchen / wo das Hochheilige Sacrament auffbehalten wurde / und fienge das verträulichiste / Hoffnungsvolle Gespräch mit seinem JESU an. Wann ich anjetzo in mein Hertz zuruck gehe / und erforsche es / wie es sich verhalte in der Communion / so sihe ich freylich an statt solches Zuversehens / und lebendiger

ger Hoffnung ein pure Gewohnheit / mit welcher ich meine gantze Andacht anstelle. Ich lehrne von dir heiliger Stanislaus / fürohin mit einer gantz anderen / in der Göttlichen Tugend der Hoffnung gegründete zuversichtlichen Anmuthung dich empfangen. Und jetzt schon hoffe ich durch deine Fürbitt solche Andachts-Gnad zuerlangen.

Betrachte drittens / wie vollkommen Stanislaus in der H. Communion / und auch sonsten in Verehrung deß Hochheiligen Altars-Gehaimbnuß habe GOtt gegeben / was er begehret / das gantze Hertz / die gantze Lieb. Ach! wie sehnete sich diser H. Jüngling jetzt nach Anhörung der H. Meß / jetzt nach Empfahung deß heiligen Guts / jetzt auch nur nach Besuchung und Anbettung desselben. Nichts tribe die Zäher geschwinder und häuffiger auß seinen Augen / als wann er eines oder deß anderen müste sich beraubt sehen. Ach! wie zitterte sein brinn-eyfferiges Hertz / wie gar wolt es verschmachten dazumahl / als jhme die H. Speiß in seiner Kranckheit nit wolte gereicht werden. Wir werden da seine häfftige Liebs-Begürden nit entwerffen mögen / aber der Himmel hats mit einem Wunder bewähret. So starck ware die Liebs-

Begürd Stanislai / daß sie die Himmel erbrechen / den Geliebten herab ziehen / vnd die Engel zum Priesterlichen Dienst zu vermögen kräfftig genug gewesen.

Disen Eyffer / dise Lieb / vnd das verdiente Wunder bewundere ich / aber gehe nit in mich selbsten / vnd bearbeite mich nit / auffs wenigist ein kleines Feur der H. Begürd / vnd Lieb zu disem H. Sacrament in mir anzuzünden. Wird ich nit jetzt gleich disen Heiligen bitten eines bitten / daß er vor dem Thron deß Lambs sich nider werffe / vnd mir seinem Pflegkind eine rechte Lieb erhalte von dem Liebs-GOtt / so da ist eygentlich ist der verborgene GOtt / in dem Gehaimbnuß deß Altars. Vatter vnser / &c.

Beschliesse bey dir / dich in disen dreyen Haupt-Tugendten / nit nur in würcklichen Genuß deß H. Sacraments hinfüran zu üben / sonderen auch vnter der heiligen H. Meß / in einer pur Geistlichen vnd Begürd-Communion.

Gebett /

Gebett / zu erhalten eine ware Andacht gegen dem allerhochwürdigisten Sacrament.

Allmächtiger ewiger GOtt / der du die Schätz aller deiner Gnaden hast mildreichist in dem Genuß / und Anbettung deß Leibs und Bluts deines Sohns hinderlegen wollen / wir bitten dich durch eben dises Liebs-Gehaimbnuß / du wollest durch die Vorbitt deines Dieners Stanislaus / in uns sonderbahr mehren und stärcken den Glauben / die Hoffnung und Lieb zu disem allerheiligisten Gehaimbnuß / daß wir nach dem Beyspil dises deines Heiligen / in der Andacht zu disem verborgenen Gehaimbnussen also zunemmen mögen / daß wir endlich durch dise Speiß gestärcket / mögen ansichtig werden deiner GOttheit / und der Menschheit deines Sohns JEsu Christi / welcher mit dir / und dem H. Geist lebt und regiert in der glückseeligen Ewigkeit / Amen.

(†)

Be-

Betrachtung für den dritten Tag.

Von der Andacht vnd Lieb deß H. Stanislaus zu der allerheiligisten Jungfrauen / vnd Mutter GOttes Maria.

ERstlich führe dir zu Hertzen / vnd mahle dir gleichsamb vor / wie die Göttliche Mutter jhr allerheiligistes Kind / dem H. Stanislaus in seine Armb lege / er aber anmüthig zu Maria seufftze: **Du bist mein Mutter.**

Andertens / bitte mit grosser Andacht Mariam / daß sie durch die Vorbitt Stanislai / auch dir wolle von GOTT eine Kindliche Lieb zuwegen bringen. Dann

Betrachte erstens / wie Stanislaus alle vollkommne Proben einer wahren Lieb gegen der allerseeligisten Mutter GOttes von sich gegeben. Dann wann auß Uberfluß deß Hertzens der Mund redet / so ist gewiß das Hertz Stanislai vor Liebe Mariæ überflossen: massen alle die jenige / welche mit jhme von Maria geredet / haben bekennen müssen / es habe die sonst zimblich gesparsambe Zungen / dazumahl

zumahlen eine Wohlredenheit gezeiget / welche wohl kundte genugsame Prob geben / Hertz / Verstandt / vnd Gedächtnuß seyen bey dem H. Stanislaus von Mariæ Lieb übergossen / vnd beherrschet gewesen / wie dann alle jederzeit bekenneten. Ist demnach nur gar zu gewiß / daß bey allen heiligen Seelen / eine recht hertzliche vnd hochschätzende Andacht von Maria / vnd gegen Maria seye allezeit eine vnumbgängliche Nothwendigkeit. Und aber / wann ich je will auch ein Marianisches Hertz in mir herumb tragen / (vnd wer will es nit) so muß ich erforschen meine Gedancken / meine Anmuthungen / meine Urtheil / so ich von diser Andacht habe. Aber! O mich Maul-Dieneren Mariæ / O wie selten treibet mich meine Andacht zu solcher jnnerlichen Verehrung? Ach! werffe auch in mein Hertz einen eintzigen Strahl / heiliger wahrhafft Marianischer Stanislaus / daß es entbrinne zur Lieb / vnd erleuchtet werde / zu begreiffen die Hochheiten Mariæ.

Betrachte andertens / daß ein von Lieb angeflammetes Hertz / von der Hochheit deß geliebten Schatzes überzeugter Verstandt nichts anderes mehr vermöge / als auch äusserlich seine Lieb zu verrathen. Also

Also ists. Stanislaus / wann er nur ein Mariæ-Bild ersahe / branne er schon in dem Angesicht: wässereten jhme schon die Augen / vnd wann er gefragt wurde / warumb er doch also sich veränderte / ware halt die schöne Antwort: Mater mea est: Sie ist ja mein Mutter. Ja er sahe auß dem Römischen Prob-Hauß öffters mit erhebten Liebs-Augen gegen der Haupt-Kirchen der seeligisten Jungfrauen Maria Major genannt / warffe sich zu Boden / vnd bittete vmb den Seegen / als von seiner Mutter. Welcher Brauch anderen also wohlgefallen / daß noch heut zu Tag es die Novitzen allda nachmachen. Mache ich es aber auch nach? sihe ich mich auch öffters vmb jenen Schutz vmb / welcher doch ist / nit nur für Unschuldige vnd Heilige / wie Stanislaus / sonderen auch für Sünder wie ich. Habe ich es bißhero nit gethan / so bezwinge doch meine Kaltsinnigkeit dises edleste Beyspil / vnd treibe mich an meine höchste Bedürfftigkeit: bin ich je nit würdig zusagen: Mater mea est: Sie ist mein Mutter: So kan ich doch sagen: Refugium meum est: Sie ist mein Zuflucht / dieweil ich ein Sünder bin.

Betrachte drittens / was nach Anleytung deß H. Geists / Prov. 8. die Erfahr-

nuß

nuß gegeben / daß Maria wahrhafft seye Mater boni Consilij, eine Mutter deß guten Raths. Stanislaus / der alle Hochheiten Mariæ nur gar zu wohl gewust / hat sich sonderbar mit disem Ehren-Titul getröstet. Dann da es jhme in seinem Bruff so widerwärtig aller seyts ergienge / vnd nachmahlen / da er auch sonst seiner Seelen Geschäfften auff das allergenauiste besorgte / aber allzeit ihme selbst mißtrauete / hat er jederzeit bey Maria Rath gehollet / vnd erfahren. Es kame die Sach so weit / daß / wann andere in etwas Noth oder Zweiffel anstunden / sie einander sagten: Lasset vns Stanislaus zu Maria schicken / daß er Rath vnd Hülff abholle. Kein eintziges Werck greiffte er nie an / so er nit zuvor im Gebett mit Maria außgetragen. Und das ist das hertzliche Vertrauen auff die Mutter GOttes / so da nit bestehet in einem puren vnandächtigen Betten / sonderen in einer wahren Hochschätzung vnd Zuversicht / also lehret mich diser H. Jüngling / wie ich schon so lange Jahr Mariam nit recht geehret / dieweil ich nit recht auff sie getrauet. Heiliger GOttes / gibest du mir durch dein Vorbild das Beyspil / so gibe mir auch durch deine Verdienst bey GOtt die Gnad der Nachfolg / ꝛc.

Vatter vnser / ꝛc. Rim-

Nimme dir kräfftiglich vor / heut noch eine Bildtnuß Mariæ / an einem Orth deiner Wohnung auffzustellen / von welcher du täglich den Seegen / vnd in deinem Geschäfft Rath hollest / oder wann es seyn kan / auch andere beständige Andacht.

Gebett / vmb Erhaltung der wahren Andacht zu Maria.

O GOtt! der du auß deiner liebreichisten Anordnung gewolt / deine häuffige vnd kräfftige Gnaden vnd Gaaben sonderbar durch deines Sohns allerheiligiste Mutter außzutheilen / vnd dise Wahrheit deinem geliebtisten Diener Stanislaus eröffnet / gibe durch seine mächtige Vorbitt / daß wir in die zartiste Lieb vnd Andacht gegen deiner allerauserwöhltisten Tochter entbrinnen: Sie aber seye vnsere Helfferin in denen Nöthen / vnsere Retterin in Gefahren / vnsere Lehrmaisterin in Zweifflen / vnsere Rathgeberin in Geschäfften / vnd vnsere beständige Vorsprecherin bey deinem / vnd ihrem Sohn JEsum Christum / der mit dir lebt vnd regiert in Einigkeit deß H.

Geist

Geistes / von nun an in alle Ewigkeit / Amen.

Betrachtung für den vierdten Tag.

Von der hohen Gaab deß Gebetts in dem heiligen Stanislaus.

ERstlich entwürffe dir selbsten in deiner Einbildung disen H. Jüngling / wie er noch weltlich / als ein Hochadelicher zarter Jüngling / in einem Winckel der Kirchen auff blossem Boden / mit nidergeschlagenen Augen / auffgehobnen Händen / gantze Stund im Gebett verharre.

Andertens / bitte in Ansehung dises Vorbilds / umb die Gnad recht zubetten.

Betrachte erstens / daß ein wahres Gebett auch müsse seyn ein Erhebung deß Gemüths zu GOtt: Elevatio mentis in DEUM: Und dann sihe / wie Stanislai Gebett also den gantzen Stanislaum zu GOtt erhebet. Die Augen waren geschlossen / damit nur nichts die Auffmercksambkeit stehrete: Stanislaus suchte die letzte Winckel in denen Kirchen / damit nur

nichts anderes einigen Sinn irrete: Zu Hauß die Stille / die Einsambkeit / die Winckel allzeit / vnd wann es seyn kundte auch auff blossen Knyen; Auch gantze Stunden / auch mitternächtige Stunden / auch bey entsetzlicher Winters-Kälte / daß jhme die niemahls nidergelassene Händ / in blutige Ströhmen auffgeschwollen. Also hat erkennet den vnschätzbahren Werth / vnd die vnumbgängliche Noth zubetten diser Heilige. Kein Heiliger / wann er nit also gebettet / ist jemahls zu denen ersten Stafflen wahrer Christlicher Tugend gelanget. Dises ist ein vnumbgängliches Mittel der Vollkommenheit; vnd Stanislaus wuste / was auff dises Mittel für Seelen-Stärcke von GOtt geschlagen seye. Also zwange er die Natur zum Gebett / weilen er glaubte / eben darumb seye die Gnad Maister über die Natur. All mein auch lebenlängliches Gebett / ist es nit ein blosser Schatten dises Gebetts? Ach! jawohl Schatten. Hab ich geglaubt / es seye so nöthig recht zubetten? ach! weder geglaubt / noch minder gethan?

Betrachte andertens / daß dises Opffer / gleichwie es GOtt am allergefälligisten / also am allermeisten / vnd ohne Underlaß müsse entrichtet werden. Unser

Heilige

Heilige ware in Veränderung / oder Abkürtzung (daß ich nur gar nit gedencke der Unterlassung) also felsenhart / vnd vnbewöglich / daß er der gantzen Welt zu lieb / nit wurde einen kleinen Theil der Viertel Stund entzogen haben. Nein / alles Zureden / alles hohe Ansehen / alle Gesellschafften / alle Feyerlichkeiten / alles Trohen / alles Schlagen / Stossen / vnd Fußtretten / auch seines eygenen Bruders / vnd Gewissenlosen Hofmaisters / haben es nie dahin vermögt. Da alle andere in Lustbarkeiten / bey einem niedlichen Disch / bey den Spillen / bey denen Schaubühnen waren / ware Stanislaus eintweders in einem GOttes-Hauß / oder engen Winckel seiner Kost / bettete eines bettens. Freylich hat GOtt eine Eyffersucht / vnd will mehrer geliebt / besucht / vnd geehret seyn / als die von jhme erschaffene Ding. Welches aber ja nit geschihet / wann das Gebett jedem Geschäfft / vnd wolte GOtt / man kundte / ja müste nit sagen / jedem Kinderwerck weichen muß. Muß nit bey mir auch so gar die Abhandlung mitten in der Kirchen / ab / oder doch vnterbrochen werden einer schnöden Creatur zu lieb? Und wie vil stille Minuten suche ich mir den Tag auß / recht zu betten? was werde

ich suchen die Zeiten deß Gebetts / da der gantze Tag verschlauderet wird in Narretheyen / die Nacht in der Ruhe?

Betrachte drittens / daß dise Vollkommenheit deß Gebetts bey dem H. Stanislaus niemahl also hoch gestigen wäre / wann nit also zureden / er das Gebett mit Gebett angefangen. Ich will sagen / er habe mit der allersorgsamisten Zubereytung sich allezeit zum Gebett angeschicket / er habe GOTT gebetten eines bettens / doch die wahre / so hoch nothwendige / vnd vnumbgängliche Gnad zubetten / jhme zu verleyhen: er habe sich von Hertzen schon vorhero gefreuet / wann er vorsahe / eine sonderbahre / wiewohl höchst-beschwärliche Andacht stehe bevor. Er redete schon den Tag vorhero / was morgen in der Betrachtung schönes vnd nutzliches vorkommen wurde. Ja / das ist eine neue / vnd der Welt vnbekandte Kunst betten zu lehrnen. Jede Viertl Stund ist zulang: vnd man erschricket schon ab denen zukünfftigen Andachten. Ists aber wunder / wann alsdann die Gnaden GOttes auch etwas dinners / vnd seltteners auff vns herab tropffen / welche wahrhafft / wie gantze Regen auff vns abfliessen wurden / wann wir mehr nach dem Gebett vns besorgeten / vnd auch Trost / Freud / Vergnü-

Vergnügenheit fülleten / daß es vns erlaubt mit GOtt zuhandlen.

Vatter vnser / rc.

Beschliesse fest / dises so höchst-nothdürfftige Mittel / nit nur obenhin zuergreiffen / sonderen bestimme dir gewisse Zeiten / gewisse Täg / gewisse Gebetter fest / vnd halte fest darauff / bette / daß du betten lehrnest.

Gebett / zu Erhaltung der Gaab deß Gebetts.

O Allerhöchste Majestät Himmels vnd der Erden / welche anzubetten der Wonn / vnd die Freud ist aller Heiligen Englen vnd Seelen. Ich bitte dich durch das so beständige / so eyfferige / so zuversichtigliche Gebett deines Dieners Stanislai / mit welchem er so häuffige Gnaden in seinem Leben verdienet / gibe mir die wahre Erkandtnuß der Nothwendigkeit deß Gebetts: verleyhe mir den wahren Geschmack der Süssigkeit desselben / vnd lehre mich die wahre Krafft dessen / damit ich hier auff Erden dich allezeit anbette / wie alldorten / dir das dreyfache Heilig / heilig / heilig zuschreyen / alle in dir vergnügte Himmels-Fürsten. Amen.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Von der zarten Lieb deß Nächsten in dem heiligen Stanislao.

SJhe an den sanfftmütigen H. Stanislaum/ gantz sittsamb vnd ehrenbietig mit seinem vngerathenen Bruder Paulus/ mit seinem Pflichtvergessenen Hofmaister vmbgehen / jhnen dienen / auff alle Wincker acht geben / vor sie betten / vnd Bußwerck verrichten.

Dann bitte GOtt nach disem Beyspil vmb starcke Gnad/ endlich zu erlehrnen die Liebe deß Nächsten.

Betrachte erstens / daß die Liebe deß Nächstens eben ein gleich grosses / vnd bey denen mehristen gleich schwäres Gebott seye: Dieweil ins gemein eine grosse Gedult erfordert wird. Dise Gedult legten dem H. Stanislaus / auff seine noch zarte junge Schulteren sein eygener Bruder / sein Hofmaister/ sein Kostherr / andere zugeschweigen. Es hatten dise vngöttliche drey Verfolger in vnserem Heiligen nichts gehasset als die Andacht / vnd

vnd dise verfolgeten sie auff alle erdenckliche Weiß / vnd machten die Zeit Stanislao so bitter / daß er nit eine ruhige Viertl Stund zehlen kundte / als lang er vmb sie ware; er genosse nit einen Büssen / ohne das Stechen / Bellen / Spotten / Schelten / Schmähen diser Feinden seiner Gottsforcht. Wie begegnet Stanislaus aber jhnen? lese nur abermahl die erste Voranmerckung diser Betrachtung / vnd sihe wie alles böses er mit guten belohnet. Aber sage dir selbst / so habe ich bißhero ja niemahl vollkommen meinen nächsten geliebt / dieweilen niemahl Christlich: dann ich habe geliebt / die mir beständig guts gethan / daß thun aber auch die Hayden / die mich aber nur einmahl beleydiget / denen bin ich leyder mit einem auch vngemässigtem Grollen allzeit begegnet. O Schand! ich trage den Namen eines Christen / vnd das Hertz eines Haydens.

Betrachte anderten̄s / daß die Liebe deß Nächstens sorgfältig / vnd mitleydig seye / dann dise Werck betheuren die Wahrheit der Liebe. Was ware aber Mitleydigeres vnter der Sonnen / als das noch junge Hertz Stanislaus. In solchen Alter wegen noch vnreiffen Verstand bekümmeret man sich ins gemein nit vmb der näch-

sten Anligenheiten: Aber der an Jahren junge / an Heiligkeit betagte Stanislaus liesse schon in dem Vätterlichen Hauß jhme die allergeschmacktiste Speisen nit so lieb seyn / als die hungerige Arme. Ja wohl Kleyder-Pracht! Er wolte es mit denen Armen theilen / was jhme solte an seinen Leib / nach Art deß hohen Adel / angelegt werden. Als er denen Wissenschafften oblage / so wuste er sein Ergötzungs-Geldt nit anderst anzulegen / als auff den heiligen Wucher in die Händ der Bettlern. Hohe Gnad der Liebe deß Nächstens! wie weit bin ich davon entfernet / der ich auch jhnen so gar nit mitleydig zuseyn erlehrnet. Und doch ist dise Lieb ein Gesatz!

Betrachte drittens / den H. Stanislaus / schon in dem Ordens-Stand. Da wolte er für alle arbeiten: er wolte sonderlich für die Krancke wachen / er wolte aller Beschwärnussen auff sich nemmen. Und obwollen er von so hohem Cron- vnd Scepter-fähigem Adel entsprossen / wann es doch kame an die gewöhnliche schlechte Arbeiten / glaubte er / alle andere seyen zu gut / vnd es komme sie saur an / jhme aber ware es ein Lust für andere zuschwitzen. Ja er erbotte sich / vnd er hatte

es jhme auß / wann etwann ein anderer ein Buß verdienet / wolte man solchen Fäller / und dann die Bestraffung jhme offentlich auffburden. Er wolte für seine Brüder werden der Hohn / und das Gelächter. Dise freylich Bewunderungsvolle Lieb lehret mich mit einer eingriffigen Nachdencklichkeit / wie schlecht ich noch in dem Gesatz Christlicher Vollkommenheit fortgeschritten / indem es ja nit nur heiligen Ordens-Leuthen / sonderen allen Christen gesagt: Liebe deinen Nächsten / wie dich selbst / etc. und abermahl: Der nit liebet den Nächsten / bleibt in dem Todt. O! lieb-volles Hertz Stanislai / erstecke in meinem Hertz die Glut alles Widerwillens / aller Feindschafft: Lehre mich lieben meinen Nächsten!

Vatter unser / etc.

So seye der unumbstoßliche Fürsatz: heutiger Tag / dise Wochen wird mir nit vorbeygehen / daß ich nit meinem heiligen Stanislaus werde erzehlen / daß ich mit Gedult habe von meinem Nächsten einen Unfug liebreich übertragen / und abermahl / will ich nach meinem Vermögen gewiß / und unverweilet einem Bedürfftigen hülffreich seyn.

Gebett / durch deß H. Stanislai Vorbitt / die wahre Liebe deß Nächsten zu erhalten.

GRosser GOTT / vnd Urheber aller Gerechten Liebe / der du das Menschliche Geschlecht also geliebet hast / daß du zu dessen Erlösung deinen eygenen Sohn hergeschencket; Ich bitte dich durch das Lieb-volle / vnd mitleydige Hertz deines heiligen Himmels-Burger Stanislai / daß auch ich nach seinem Exempel erkenne die Schuldigkeit diser Lieb / vnd das Wohlgefallen / so dein heiligistes Hertz empfindet in disem Liebs-Werck / vnd Hülff deß Nächsten / vnd anfange zu lieben gedultig / sorgfältig / mild / vnd hülffreich meinen Nebenmenschen. Gibe O GOtt / daß ich deine vnendliche Lieb verehre / vnd in Vereinigung der Verdiensten JEsu Christi auch vergelte mit diser Liebe. O GOtt! der du also geliebet den Menschen / flösse mir ein den wahren Geist deß Christenthumbs / so da ist die Liebe deß Nächsten / auß Liebe deiner / vnd dienes Sohns / vnsers Lieb-vollisten Erlösers JEsu Christi.

Amen.

Be-

Betrachtung für den sechsten Tag.

Von deß heiligen Stanislaus Armuth vnd Gehorsamb.

ERstlich sihe gleichsamb als gegenwärtig vor dir disen Hoch-Adelichen Jüngling in einem armen Pilgrambs-Kleydt zu Fuß / gantz verlassen seinen Weeg von Wienn biß Dillingen / vnd dann gar nach Rom fortgehen. Als einen Armen vnd Frembdling / nur das Kleynod der Geistlichen Armut zufinden. Ebenmässig bilde dir jhne vor / wie er in den verächtlichisten Haußdiensten gantz gehorsamb sich übe / als wäre er darzu gebohren worden.

Andertens / bitte von GOtt durch dise herrliche zwey Tugenden deß Heiligen / die Gnad zu erlangen / auch nach Erheischung deines Stands sie zu üben. Dann

Betrachte erstens / wie der H. Stanislaus gleich mit Gebrauch der ersten Vernunfft sich an die Lieb einer rechtgeschaffenen Armuth deß Geists gehalten: Wie hohen Grad er schon im weltlichen Leben

erstigen: Kein Kleyder Pracht freüete jhne jemahls: Ja es freüete jhne wohl auch eine seinem hohen Geburts-Stand / wie die Welt vrtheilte / vnanständige Ermanglung / oder Abgang. Mitten in der Welt / vnter denen harten Widerreden / vnd Außhöhnungen der Seinigen / blibe Stanislaus ein vnveränderlicher Liebhaber eines Abgangs / suchte solchen / vnd schiebete von sich allen Uberfluß / ja wohl auch einige Nothwendigkeit in Speisen / in Ergötzungen / in Kleyderen / vnd aller übrigen Aufführung. Es ist ausser allen Zweyfel / das GOTT / allen vnd jeden Seelen / welche er mit innerister Lieb an sich verbünden will / einen solchen Armuths-Geist einflösse / welcher mit Standmässiger Klugheit verachte die Würckungen deß Reichthumbs / vnd das Hertz über dise zeitliche Güter erhebe. Und daß seynd die seelige Arme im Geist / deren ist das Reich der Himmlen. So ich aber in mich selbst hinein sihe / O! wie nirgends in meinen Hertzen finde ich disen Armuths-Geist. Alles was in mir lebt / schwebet nach Vergnügen / Uberfluß / volle Tisch / prächtigiste Kleyder / aneinander gehängte Ergötzlichkeiten. Und dannoch lehret mich der noch weltliche / noch gantz junge Stanislaus / allen

sen allen seye nöthig in seiner Maß ein Christlicher Geist der Armuth! Heiliger Stanislaus / seye nit nur mein Vorbild / werde mir auch zum Vorsprecher bey GOtt / der da gibt seinen Geist / denen die jhn begehren / 2c.

Betrachte andertens / wie der H. Stanislaus auch würcklich die Armuth verkostet. Von Wienn biß Dillingen wolte er gar gern nit allein angesehen seyn / sonderen auch im Werck seyn ein armes Bettlerlein. Zu Dillingen gabe er gar ab einen Haußdiener / vnd Auffwarter der Adelichen Jugend / vnter welcher wol selbst er der Edliste seyn kundte. Aber / nur dem Fingerzeig seines GOttes zufolgen / warffe er sich in disen armen / vnd knechtlichen Stand hinein. Wann aber diser Heilige dem Rath GOttes völlige / vnd hurtige Folg zu leisten sich also gäntzlichen von dem Geist der Christlichen / ja heroischen Armuth leyten / vnd beherrschen liesse / wie wird ich mich eines wahren Christlichen Geists getrösten können? da ich nit alleinig keinen eintzigen Abgang leyden will? in dem Zeitlichen nit verkürtzet zuwerden / Tag vnd Nacht besorget bin? sonderen wol auch mit Schmählerung / oder gar Verletzung Göttlicher Gebotten suche den Uberfluß? Daß der

Heil. Stanislaus die Geistliche Armuth mit gantzen Hertzen gesucht / daß kan ich bewunderen: Zu folgen aber bin ich nit schuldig: Daß aber der noch weltliche junge Herr allen Uberfluß vnd Pracht geflohen / weil jhme solcher wurde in dem Weeg zum Himmel gestanden seyn: das ist eine Lehr für mich vnd alle / die vns erkläret / wie vnsere Hertzen ohne allen Zweyfel / müssen zu weilen haben den Geist der Armuth. Grosser GOtt / der du dises in dir selbst vns gezaiget / vnd nachmahls in allen deinen Ausserwöhlten / berühre mit deiner kräfftigen Gnad / vnsere in die Güter diser Sterblichkeit gar zu verliebte Hertzen.

Betrachte drittens / wie der H. Stanislaus mehr geflogen auff den ersten Augenwinck deß Oberen / als geloffen / wie er Knyevöllig den Befelch angehöret; fertig / frölich / hurtig denselben vollstrecket. Ja! betrachte nit so fast wie diser Heilige in dem Ordens-Stand / in dem Probier-Hauß seye gewesen der Allergehorsambiste / sonderen wie er schon in diser Tugendt vorgeleuchtet habe im weltlichen Stand. Es müßte sein Hofmaister selbst gestehen / daß der Gehorsamb Stanislai (wann man nur nichts eytles / schnödes / weltliches befahle)

recht

recht verwunderlich seye. Sein Bruder fande die Bediente nit so fertig zu seinem Willen / als eben den doch jhme gleichen Bruder Stanislaum. Heiteres Gesicht: geneygtes Haupt: ehrenbietiges Anhören: hurtiges Angreiffen deß anbefolchenen Wercks / redeten den vollkommnisten Gehorsamb Stanislai. Wann mich dise unserer verderbten Natur angebohrne Widersetzlichkeit / und der blosse Namen Gehorsamb / schon abschröcket / so ermunteret mich doch das so liebreich / und gewalt-ziehende Beyspil eines so Heiligen Jünglings. Solte ich können gedulten / daß diser Hoch-Adeliche Jüngling wie ein Diener da stehe vor seinem eygnen Bruder / wie ein Lämblein vor seinem unmilden Hofmaister: ich aber mit starren Halß die Befelch auch meiner rechtmässigen Obrigkeit abschittle: Mit eygensinnigen Kopff urtheile / und mit böser List gar vernachlässige. Grosser GOtt / der du die schönste Beyspil in deinen Heiligen uns gegeben / gibe auch die Nachfolg / durch die Vorbitt deiner Heiligen / und zu der Nachfolg deine allein kleckende Gnad / etc.

Vatter unser / etc.

Der Schluß und Forsatz seye / gleich heut / oder doch dise Täg einen Abb-

zuthun in meinem Uberfluß. Allzeit aber mich zu befleissen meinen Vorgesetzten mit grösserer Lieb vnd Hurtigkeit zufolgen.

Gebett / durch die Vorbitt deß H. Stanislaus Armuth / vnd Gehorsamb zuerlangen.

Allmächtiger ewiger GOtt / der du vns / vnd alle Ding geschaffen zu deiner alleinigen höchsten Ehr / vnd nit gewollet / daß vnser Hertz sich vergnüge als in dir / vnd in denen Reichthumben deiner vnendlichen Güte / wir bitten dich durch die Verdienst deines wahrhafft im Geist armen / vnd deinem heiligisten Willen vollkommnist ergebenen Diener Stanislaus / du wollest vnseren Verstandt / mit deinem Liecht bestrahlen / daß wir erkennen wie schnöd / vnd zergänglich seyen alle Güter / vnd Glückseeligkeiten diser Welt / wie vollkommnen vnd beständig die Schätz der glückseeligen Ewigkeit / vnseren Willen aber mit deiner Gnad süßiglich leiten / damit wir in dem Weeg deß Gehorsambs nach deinen heiligen Gebotten gehen durch dise Güter / zu jenen / welche da seynd die wahre / dieweil Ewige. Amen.

Betrachtung für den sibenden Tag.

Von deß H. Stanislaus Reinigkeit.

ERstlich erinnere dich / vnd entwürffe dir gantz vollkommen nach aller Möglichkeit den Jungen Stanislaus / wie er währender Tafel von seinem Sessel ohnmächtig zu Boden fallet / auß Eckel vnd Grausen / vngewaschener Reden / welche ein Hoch-Adelicher Gast außgestossen.

Andertens flehne an innständigist die Göttliche Gnad / mit Hülff deroselben standmässige Keuschheit zuerhalten.

Betrachte erstens / wie die Tugend der Reinigkeit eben so vngezweyflet seye der Grund zu allen anderen außgemachten wahren Tugenden / als vngezweifflet das schändliche / deß nennens - vnwürdigiste Laster seye der Grund - Pfuhl aller Unthaten / vnd wie folglich eine vneingeschrenckte / alle Ständt verbündende Schuldigkeit seye nach diser hohen Vollkommenheit / nach deß Stands Maß zutrachten. Der Heilige Engelreine Stanislaus legte den Grund (wie er jhme

von

von GOtt / so da denen reinen Hertzen allzeit seine Gehaimbnussen entdecket / ist eingegeben worden) durch das eyfferige Gebett. Er wußte mit dem weisen Mann / daß er nit kundte noch wurde gehalten / rein / keusch seyn / dann es verleyhete es jhme GOtt. Darumb dann entbranne das eyfferigiste Gebett in Stanislaus / vnd schickte täglich die hitzigiste Flammen gegen dem Himmel ab / dise Gnad herabzuziehen. Dises schöne Beyspil ist eine Grundwahrheit / welche / weilen sie nit gefasset wird / eben darumb so vil Hertzen mit anderer Glut zu schwartzen Kohlen verbrennt werden. So sage ichs dann mir abermahl / vnd wird es mir ins künfftig alle Tag sagen / erstes Grund-Mittel / für Erhaltung der Reinigkeit / Keuschheit ists Gebett. O GOtt ich beschwöre dich / durch das Engel-Jungfrau-reine Hertz deß heiligen Stanislaus / in diser Angelegenheit sonderbar / lehre mich betten / allzeit betten / niemahl nachlassen.

Betrachte andertens / mit was Forcht / vnd mit was Tapfferkeit Stanislaus die Keuschheit verfochten. Er förchtete alle Gefahr: Er flohe alle Gefahr: ja er erlitte eine gantze Erbleichung deß Angesichts / wann er vermerckte eine Gefahr:

fahr: Vor den anderen Geschlecht waren die Augen / gleich als mit Diamantenen Rigel verschlossen: Ja wohl Freundlichkeit / welche er wider allen verdamblichen jetzigen Welt-Wohn / vernünfftigist glaubte eine unverantwortliche Vermessenheit / Verwögenheit zuseyn. Aber gleich groß ware die Tapfferkeit. Also gleich verliesse er ohne alle Ehrn-Bezeigung die Gesellschafften / wo es nicht Schneeweiß hergienge: daß wird aber Stanislaum unwerth gemacht haben? der tapffere Stanislaus achtets nit. Er vereyfferte sich gleich / wann Zotten von straffwürdigen Mäuleren herab füllen / und brauchte seinen wohlberedten Mund solche Zungen zustillen. Aber daß wird ihne verhaßt gemacht haben? daß verachtet der tapffere Engel im Fleisch. Schöner Eyffer für die schönste Engel-Tugendt / für die unversehrte Jungfrauschafft / welche Stanislaus mit sich ins Grab getragen. Aber ob darüber mir / und der mehreren Welt / nit billich sollen die Zäher häuffig auß denen Augen rinnen / dises ist / was mich tieffer in die Betrachtung ziehet. Wo ist die Forcht bey jetziger Welt? auffs wenigist / wais ich von keiner Flucht der Gelegenheit / wo ist die Tapfferkeit bey jetziger Welt? auffs wenigist

Nimme dir kräfftiglich vor / heut noch eine Bildtnuß Mariæ / an einem Orth deiner Wohnung auffzustellen / von welcher du täglich den Seegen / und in deinem Geschäfft Rath hollest / oder wann es seyn kan / auch andere beständige Andacht.

Gebett / umb Erhaltung der wahren Andacht zu Maria.

O GOtt! der du auß deiner liebreichisten Anordnung gewolt / deine häuffige und kräfftige Gnaden und Gaaben sonderbar durch deines Sohns allerheiligiste Mutter außzutheilen / und dise Wahrheit deinem geliebtisten Diener Stanislaus eröffnet / gibe durch seine mächtige Vorbitt / daß wir in die zartiste Lieb und Andacht gegen deiner allerausserwöhltisten Tochter entbrinnen: Sie aber seye unsere Helfferin in denen Nöthen / unsere Retterin in Gefahren / unsere Lehrmaisterin in Zweifflen / unsere Rathgeberin in Geschäfften / und unsere beständige Vorsprecherin bey deinem / und ihrem Sohn JEsum Christum / der mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß H. Geist

Geistes / von nun an in alle Ewigkeit / Amen.

Betrachtung für den vierdten Tag.

Von der hohen Gaab deß Gebetts in dem heiligen Stanislaus.

ERstlich entwürffe dir selbsten in deiner Einbildung disen H. Jüngling / wie er noch weltlich / als ein Hochadelicher zarter Jüngling / in einem Winckel der Kirchen auff blossem Boden / mit nidergeschlagenen Augen / auffgehobnen Händen / gantze Stund im Gebett verharre.

Andertens / bitte in Ansehung dises Vorbilds / vmb die Gnad recht zubetten.

Betrachte erstens / daß ein wahres Gebett auch müsse seyn ein Erhebung deß Gemüths zu GOtt: Elevatio mentis in DEUM: Und dann sihe / wie Stanislai Gebett also den gantzen Stanislaum zu GOtt erhebet. Die Augen waren geschlossen / damit nur nichts die Auffmercksambkeit stöhrete: Stanislaus suchte die letzte Winckel in denen Kirchen / damit nur

nichts anderes einigen Sinn jrrete: Zu Hauß die Stille / die Einsambkeit / die Winckel allzeit / vnd wann es seyn kundte auch auff blossen Knyen; Auch gantze Stunden / auch mitternächtige Stunden / auch bey entsetzlicher Winters-Kälte / daß jhme die niemahls nidergelassene Händ / in blutige Ströhmen auffgeschwollen. Also hat erkennet den vnschätzbahren Werth / vnd die vnumbgängliche Noth zubetten diser Heilige. Kein Heiliger / wann er nit also gebettet / ist jemahls zu denen ersten Stafflen wahrer Christlicher Tugend gelanget. Dises ist ein vnumbgängliches Mittel der Vollkommenheit; vnd Stanislaus wuste / was auff dises Mittel für Seelen-Stärcke von GOtt geschlagen seye. Also zwange er die Natur zum Gebett / weilen er glaubte / eben darumb seye die Gnad Maister über die Natur. All mein auch lebenlängliches Gebett / ist es nit ein blosser Schatten dises Gebetts? Ach! jawohl Schatten. Hab ich geglaubt / es seye so nöthig recht zubetten? ach! weder geglaubt / noch minder gethan?

Betrachte andertens / daß dises Opffer / gleichwie es GOtt am allergefälligisten / also am allermeisten / vnd ohne Unterlaß müsse entrichtet werden. Unser

Heilige

Heilige ware in Veränderung / oder Abkürtzung (daß ich nur gar nit gedencke der Unterlassung) also felsenhart / und unbewöglich / daß er der gantzen Welt zu lieb / nit wurde einen kleinen Theil der Viertel Stund entzogen haben. Nein / alles Zureden / alles hohe Ansehen / alle Gesellschafften / alle Feyerlichkeiten / alles Trohen / alles Schlagen / Stossen / und Fußtretten / auch seines eygenen Bruders / und Gewissenlosen Hofmaisters / haben es nie dahin vermögt. Da alle andere in Lustbarkeiten / bey einem niedlichen Disch / bey den Spillen / bey denen Schaubühnen waren / ware Stanislaus eintweders in einem GOttes-Hauß / oder engen Winckel seiner Kost / bettete eines bettens. Freylich hat GOtt eine Eyffersucht / und will mehrer geliebt / besucht / und geehret seyn / als die von jhme erschaffene Ding. Welches aber ja nit geschihet / wann das Gebett jedem Geschäfft / und wolte GOtt / man kundte / ja müste nit sagen / jedem Kinderwerck weichen muß. Muß nit bey mir auch so gar die Abhandlung mitten in der Kirchen / ab / oder doch unterbrochen werden einer schnöden Creatur zu lieb? Und wie vil stille Minuten suche ich mir den Tag auß / recht zu betten? was werde

ich suchen die Zeiten deß Gebetts / da der gantze Tag verschlauderet wird in Narretheyen / die Nacht in der Ruhe?

Betrachte drittens / daß dise Vollkommenheit deß Gebetts bey dem H. Stanislaus niemahl also hoch gestigen wäre / wann nit also zureden / er das Gebett mit Gebett angefangen. Ich will sagen / er habe mit der allersorgsamisten Zubereytung sich allezeit zum Gebett angeschicket / er habe GOTT gebetten eines bettens / doch die wahre / so hoch nothwendige / und unumbgängliche Gnad zubetten / jhme zu verleyhen: er habe sich von Hertzen schon vorhero gefreuet / wann er vorsahe / eine sonderbahre / wiewohl höchst-beschwärliche Andacht stehe bevor. Er redete schon den Tag vorhero / was morgen in der Betrachtung schönes und nutzliches vorkommen wurde. Ja / das ist eine neue / und der Welt unbekandte Kunst betten zu lehrnen. Jede Viertl Stund ist zulang: und man erschricket schon ab denen zukünfftigen Andachten. Ists aber wunder / wann alsdann die Gnaden GOttes auch etwas dinners / und selteners auff uns herab tropffen / welche wahrhafft / wie gantze Regen auff uns abfliessen wurden / wann wir mehr nach dem Gebett uns besorgeten / und auch Trost / Freud / Vergnü-

Vergnügenheit fülleten / daß es vns erlaubt mit GOtt zuhandlen.

Vatter vnser / 2c.

Beschliesse fest / dises so höchst-nothdürfftige Mittel / nit nur obenhin zuergreiffen / sonderen bestimme dir gewisse Zeiten / gewisse Täg / gewisse Gebetter fest / vnd halte fest darauff / bette / daß du betten lehrnest.

Gebett / zu Erhaltung der Gaab deß Gebetts.

O Allerhöchste Majestät Himmels vnd der Erden / welche anzubetten der Wonn / vnd die Freud ist aller Heiligen Englen vnd Seelen. Ich bitte dich durch das so beständige / so eyfferige / so zuversichtigliche Gebett deines Dieners Stanislai / mit welchem er so häuffige Gnaden in seinem Leben verdienet / gibe mir die wahre Erkandtnuß der Nothwendigkeit deß Gebetts: verleyhe mir den wahren Geschmack der Süssigkeit desselben / vnd lehre mich die wahre Krafft dessen / damit ich hier auff Erden dich allezeit anbette / wie alldorten / dir das dreyfache Heilig / heilig / heilig zuschreyen / alle in dir vergnügte Himmels-Fürsten. Amen.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Von der zarten Lieb deß Nächsten in dem heiligen Stanislao.

SIhe an den sanfftmütigen H. Stanislaum/gantz sittsamb und ehrenbietig mit seinem ungeratenen Bruder Paulus/mit seinem Pflichtvergessenen Hofmaister umbgehen / ihnen dienen / auff alle Wincker acht geben / vor sie betten / und Bußwerck verrichten.

Dann bitte GOtt nach disem Beyspil umb starcke Gnad/endlich zu erlehrnen die Liebe deß Nächsten.

Betrachte erstens / daß die Liebe deß Nächstens eben ein gleich grosses / und bey denen mehristen gleich schwäres Gebott seye: Dieweil ins gemein eine grosse Gedult erfordert wird. Dise Gedult legten dem H. Stanislaus / auff seine noch zarte junge Schulteren sein eygener Bruder / sein Hofmaister / sein Kostherr / andere zugeschweigen. Es hatten dise ungötteliche drey Verfolger in unserem Heiligen nichts gehasset als die Andacht /

und

vnd dise verfolgeten sie auff alle erdenckliche Weiß / vnd machten die Zeit Stanislao so bitter, daß er nit eine ruhige Viertl Stund zehlen kundte / als lang er vmb sie ware; er genosse nit einen Bissen / ohne das Stechen / Bellen / Spotten / Schelten / Schmähen diser Feinden seiner Gottsforcht. Wie begegnet Stanislaus aber jhnen? lese nur abermahl die erste Voranmerckung diser Betrachtung / vnd sihe wie alles böses er mit guten belohnet. Aber sage dir selbst / so habe ich bißhero ja niemahl vollkommen meinen nächsten geliebt / dieweilen niemahl Christlich: dann ich habe geliebt / die mir beständig guts gethan / daß thun aber auch die Hayden / die mich aber nur einmahl beleydiget / denen bin ich leyder mit einem auch vngemässigtem Grollen allzeit begegnet. O Schand! ich trage den Namen eines Christen / vnd das Hertz eines Haydens.

Betrachte andertens / daß die Liebe deß Nächstens sorgfältig / vnd mitleydig seye / dann dise Werck betheuren die Wahrheit der Liebe. Was ware aber Mitleydigeres vnter der Sonnen / als das noch junge Hertz Stanislaus. In solchen Alter wegen noch vnreiffen Verstand bekümmeret man sich ins gemein nit vmb der näch-

sten Anligenheiten: Aber der an Jahren junge / an Heiligkeit betagte Stanislaus liesse schon in dem Vätterlichen Hauß jhme die allergeschmacktiste Speisen nit so lieb seyn / als die hungerige Arme. Ja wohl Kleyder-Pracht! Er wolte es mit denen Armen theilen / was jhme solte an seinen Leib / nach Art deß hohen Adel / angelegt werden. Als er denen Wissenschafften oblage / so wuste er sein Ergötzungs-Geldt nit anderst anzulegen / als auff den heiligen Wucher in die Händ der Bettlern. Hohe Gnad der Liebe deß Nächstens! wie weit bin ich davon entfernet / der ich auch jhnen so gar nit mitleydig zuseyn erlehrnet. Und doch ist dise Lieb ein Gesatz!

Betrachte drittens / den H. Stanislaus / schon in dem Ordens-Stand. Da wolte er für alle arbeiten: er wolte sonderlich für die Krancke wachen / er wolte aller Beschwärnussen auff sich nemmen. Und obwollen er von so hohem Cron- und Scepter-fähigem Adel entsprossen / wann es doch kame an die gewöhnliche schlechte Arbeiten / glaubte er / alle andere seyen zu gut / und es komme sie saur an / jhme aber ware es ein Lust für andere zuschwitzen. Ja er erbotte sich / und er hatte

es

es jhme auß / wann etwann ein anderer ein Buß verdienet / wolte man solchen Fäller / und dann die Bestraffung jhme offentlich auffburden. Er wolte für seine Brüder werden der Hohn / und das Gelächter. Dise freylich Bewunderungsvolle Lieb lehret mich mit einer eingriffigen Nachdencklichkeit / wie schlecht ich noch in dem Gesatz Christlicher Vollkommenheit fortgeschritten / indem es ja nit nur heiligen Ordens-Leuthen / sonderen allen Christen gesagt: Liebe deinen Nächsten / wie dich selbst / rc. und abermahl: Der nit liebet den Nächsten / bleibt in dem Todt. O! lieb-volles Hertz Stanislai / erstecke in meinem Hertz die Glut alles Widerwillens / aller Feindschafft: Lehre mich lieben meinen Nächsten!

Vatter unser / rc.

So seye der vnumbstoßliche Fürsatz: heutiger Tag / dise Wochen wird mir nit vorbeygehen / daß ich nit meinem heiligen Stanislaus werde erzehlen / daß ich mit Gedult habe von meinem Nächsten einen Unfug liebreich übertragen / und abermahl / will ich nach meinem Vermögen gewiß / und unverweilet einem Bedürfftigen hülffreich seyn.

Gebett / durch deß H. Stanislai Vorbitt / die wahre Liebe deß Nächsten zu erhalten.

GRosser GOTT / vnd Urheber aller Gerechten Liebe / der du das Menschliche Geschlecht also geliebet hast / daß du zu dessen Erlösung deinen eygenen Sohn hergeschencket; Ich bitte dich durch das Lieb-volle / vnd mitleydige Hertz deines heiligen Himmels-Burger Stanislai / daß auch ich nach seinem Exempel erkenne die Schuldigkeit diser Lieb / vnd das Wohlgefallen / so dein heiligistes Hertz empfindet in disem Liebs-Werck / vnd Hülff deß Nächsten / vnd anfange zu lieben gedultig / sorgfältig / mild / vnd hülffreich meinen Nebenmenschen. Gibe O GOtt / daß ich deine vnendliche Lieb verehre / vnd in Vereinigung der Verdiensten JEsu Christi auch vergelte mit diser Liebe. O GOtt! der du also geliebet den Menschen / flösse mir ein den wahren Geist deß Christenthumbs / so da ist die Liebe deß Nächsten / auß Liebe deiner / vnd dienes Sohns / vnsers Lieb-vollisten Erlösers JEsu Christi.

Amen.

Betrachtung für den sechsten Tag.

Von deß heiligen Stanislaus Armuth vnd Gehorsamb.

ERstlich sihe gleichsamb als gegenwärtig vor dir disen Hoch-Adelichen Jüngling in einem armen Pilgrambs-Kleydt zu Fuß / gantz verlassen seinen Weeg von Wienn biß Dillingen / vnd dann gar nach Rom fortgehen. Als einen Armen vnd Frembdling / nur das Kleynod der Geistlichen Armut zufinden. Ebenmässig bilde dir jhne vor / wie er in den verächtlichisten Haußdiensten gantz gehorsamb sich übe / als wäre er darzu gebohren worden.

Andertens / bitte von GOtt durch dise herzliche zwey Tugenden deß Heiligen / die Gnad zu erlangen / auch nach Erhaischung deines Stands sie zu üben. Dann

Betrachte erstens / wie der H. Stanislaus gleich mit Gebrauch der ersten Vernunfft sich an die Lieb einer rechtgeschaffenen Armuth deß Geists gehalten: Wie hohen Grad er schon im weltlichen Leben

Betrachtung für den fünfften Tag.

Von der zarten Lieb deß Nächsten in dem heiligen Stanislao.

SIhe an den sanfftmütigen H. Stanislaum/gantz sittsamb vnd ehrenbietig mit seinem vngeratenen Bruder Paulus/mit seinem Pflichtvergessenen Hofmaister vmbgehen / jhnen dienen / auff alle Wincker acht geben / vor sie betten / vnd Bußwerck verrichten.

Dann bitte GOtt nach disem Beyspil vmb starcke Gnad/endlich zu erlehrnen die Liebe deß Nächsten.

Betrachte erstens / daß die Liebe deß Nächstens eben ein gleich grosses / vnd bey denen mehristen gleich schwäres Gebott seye: Dieweil ins gemein eine grosse Gedult erfordert wird. Dise Gedult legten dem H. Stanislaus / auff seine noch zarte junge Schulteren sein eygener Bruder / sein Hofmaister/ sein Kostherr / andere zugeschweigen. Es hatten dise vngöttliche drey Verfolger in vnserem Heiligen nichts gehasset als die Andacht /

vnd

vnd dise verfolgeten sie auff alle erdenckliche Weiß / vnd machten die Zeit Stanislao so bitter / daß er nit eine ruhige Viertl Stund zehlen kundte / als lang er vmb sie ware; er genosse nit einen Büssen / ohne das Stechen / Bellen / Spotten / Schelten / Schmähen diser Feinden seiner Gottsforcht. Wie begegnet Stanislaus aber jhnen? lese nur abermahl die erste Voranmerckung diser Betrachtung / vnd sihe wie alles böses er mit guten belohnet. Aber sage dir selbst / so habe ich bißhero ja niemahl vollkommen meinen nächsten geliebt / dieweilen niemahl Christlich: dann ich habe geliebt / die mir beständig guts gethan / daß thun aber auch die Hayden / die mich aber nur einmahl beleydiget / denen bin ich leyder mit einem auch vngemässigtem Grollen allzeit begegnet. O Schand! ich trage den Namen eines Christen / vnd das Hertz eines Haydens.

Betrachte andertens / daß die Liebe deß Nächstens sorgfältig / vnd mitleydig seye / dann dise Werck betheuren die Wahrheit der Liebe. Was ware aber Mitleydigeres vnter der Sonnen / als das noch junge Hertz Stanislaus. In solchen Alter wegen noch vnreiffen Verstand bekümmeret man sich ins gemein nit vmb der näch-

Begürd Stanislai / daß sie die Himmel erbrechen / den Geliebten herab ziehen / vnd die Engel zum Priesterlichen Dienst zu vermögen kräfftig genug gewesen.

Disen Eyffer / dise Lieb / vnd das verdiente Wunder bewundere ich / aber gehe nit in mich selbsten / vnd bearbeite mich nit / auffs wenigist ein kleines Feur der H. Begürd / vnd Lieb zu disem H. Sacrament in mir anzuzünden. Wird ich nit jetzt gleich disen Heiligen bitten eines bitten / daß er vor dem Thron deß Lambs sich nider werffe / vnd mir seinem Pfleg-Kind eine rechte Lieb erhalte von dem Liebs-GOtt / so da ist eygentlichist der verborgene GOtt / in dem Gehaimbnuß deß Altars. Vatter vnser / rc.

Beschliesse bey dir / dich in disen dreyen Haupt-Tugendten / nit nur in würcklichen Genuß deß H. Sacraments hinfüran zu üben / sonderen auch vnter der heiligen H. Meß / in einer pur Geistlichen vnd Begürd-Communion.

Gebett /

Gebett / zu erhalten eine svare Andacht gegen dem allerhochwürdigisten Sacrament.

Allmächtiger ewiger GOtt / der du die Schätz aller deiner Gnaden hast mildreichist in dem Genuß / vnd Anbettung deß Leibs vnd Bluts deines Sohns hinderlegen wollen / wir bitten dich durch eben dises Liebs-Gehaimbnuß / du wollest durch die Vorbitt deines Dieners Stanislaus / in vns sonderbahr mehren vnd stärcken den Glauben / die Hoffnung vnd Lieb zu disem allerheiligisten Gehaimbnuß / daß wir nach dem Beyspil dises deines Heiligen / in der Andacht zu disem verborgenen Gehaimbnussen also zunemmen mögen / daß wir endlich durch dise Speiß gestärcket / mögen ansichtig werden deiner GOttheit / vnd der Menschheit deines Sohns JEsu Christi / welcher mit dir / vnd dem H. Geist lebt vnd regiert in der glückseeligen Ewigkeit / Amen.

(†)

Be-

Betrachtung für den dritten Tag.

Von der Andacht und Lieb deß H. Stanislaus zu der allerheiligisten Jungfrauen / und Mutter GOttes Maria.

ERstlich führe dir zu Hertzen / und mahle dir gleichsamb vor / wie die Göttliche Mutter jhr allerheiligistes Kind / dem H. Stanislaus in seine Armb lege / er aber anmüthig zu Maria seufftze: **Du bist mein Mutter.**

Andertens / bitte mit grosser Andacht Mariam / daß sie durch die Vorbitt Stanislai / auch dir wolle von GOTT eine Kindliche Lieb zuwegen bringen. Dann

Betrachte erstens / wie Stanislaus alle vollkommne Proben einer wahren Lieb gegen der allerseeligisten Mutter GOttes von sich gegeben. Dann wann auß Uberfluß deß Hertzens der Mund redet / so ist gewiß das Hertz Stanislai vor Liebe Mariæ überflossen: massen alle die jenige / welche mit jhme von Maria geredet / haben bekennen müssen / es habe die sonst zimblich gesparsambe Zungen / da-

zumahlen eine Wohlredenheit gezeiget / welche wohl kundte genugsame Prob geben / Hertz / Verstandt / vnd Gedächtnuß seyen bey dem H. Stanislaus von Mariæ Lieb übergossen / vnd beherrschet gewesen / wie dann alle jederzeit bekenneten. Ist demnach nur gar zu gewiß / daß bey allen heiligen Seelen / eine recht hertzliche vnd hochschätzende Andacht von Maria / vnd gegen Maria seye allezeit eine vnumbgängliche Nothwendigkeit. Und aber / wann ich je will auch ein Marianisches Hertz in mir herumb tragen / (vnd wer will es nit) so muß ich erforschen meine Gedancken / meine Anmuthungen / meine Urtheil / so ich von diser Andacht habe. Aber! O mich Maul-Dieneren Mariæ / O wie selten treibet mich meine Andacht zu solcher jnnerlichen Verehrung ? Ach ! werffe auch in mein Hertz einen eintzigen Strahl / heiliger wahrhafft Marianischer Stanislaus / daß es entbrinne zur Lieb / vnd erleuchtet werde / zu begreiffen die Hochheiten Mariæ.

Betrachte andertens / daß ein von Lieb angeflammetes Hertz / von der Hochheit deß geliebten Schatzes überzeugter Verstandt nichts anderes mehr vermöge / als auch äusserlich seine Lieb zu verrathen.

Alſo

Also ists. Stanislaus / wann er nur ein Mariæ-Bild ersahe / branne er schon in dem Angesicht: wässereten jhme schon die Augen / vnd wann er gefragt wurde / warumb er doch also sich veränderte / ware halt die schöne Antwort: Mater mea est: Sie ist ja mein Mutter. Ja er sahe auß dem Römischen Prob-Hauß öffters mit erhebten Liebs-Augen gegen der Haupt-Kirchen der seeligisten Jungfrauen Maria Major genannt / warffe sich zu Boden / vnd bittete vmb den Seegen / als von seiner Mutter. Welcher Brauch anderen also wohlgefallen / daß noch heut zu Tag es die Novitzen allda nachmachen. Mache ich es aber auch nach? sihe ich mich auch öffters vmb jenen Schutz vmb / welcher doch ist / nit nur für Unschuldige vnd Heilige / wie Stanislaus / sonderen auch für Sünder wie ich. Habe ich es bißhero nit gethan / so bezwinge doch meine Kaltsinnigkeit dises edleste Beyspil / vnd treibe mich an meine höchste Bedürfftigkeit: bin ich je nit würdig zusagen: Mater mea est: Sie ist mein Mutter: So kan ich doch sagen: Refugium meum est: Sie ist mein Zuflucht / dieweil ich ein Sünder bin.

Betrachte drittens / was nach Anleytung deß H. Geists / Prov. 8. die Erfahr-

nuß

nuß gegeben / daß Maria wahrhafft seye Mater boni Consilij, eine Mutter deß guten Raths. Stanislaus / der alle Hochheiten Mariæ nur gar zu wohl gewust / hat sich sonderbar mit disem Ehren-Titul getröstet. Dann da es jhme in seinem Beruff so widerwärtig aller seyts ergienge / vnd nachmahlen / da er auch sonst seiner Seelen Geschäfften auff das aller-genauiste besorgte / aber allzeit ihme selbst mißtrauete / hat er jederzeit bey Maria Rath gehollet / vnd erfahren. Es kame die Sach so weit / daß / wann andere in etwas Noth oder Zweiffel anstunden / sie einander sagten: Lasset vns Stanislaus zu Maria schicken / daß er Rath vnd Hülff abholle. Kein eintziges Werck greiffte er nie an / so er nit zuvor im Gebett mit Maria außgetragen. Und das ist das hertzliche Vertrauen auff die Mutter GOttes / so da nit bestehet in einem puren vnandächtigen Betten / sonderen in einer wahren Hochschätzung vnd Zuversicht / also lehret mich diser H. Jüngling / wie ich schon so lange Jahr Mariam nit recht geehret / dieweil ich nit recht auff sie getrauet. Heiliger GOttes / gibest du mir durch dein Vorbild das Beyspil / so gibe mir auch durch deine Verdienst bey GOtt die Gnad der Nachfolg / ꝛc.

Vatter vnser / ꝛc. Nim-

Nimme dir kräfftiglich vor / heut noch eine Bildtnuß Mariæ / an einem Orth deiner Wohnung auffzustellen / von welcher du täglich den Seegen / und in deinem Geschäfft Rath hollest / oder wann es seyn kan / auch andere beständige Andacht.

Gebett / umb Erhaltung der wahren Andacht zu Maria.

O GOtt! der du auß deiner liebreichisten Anordnung gewolt / deine häuffige und kräfftige Gnaden und Gaaben sonderbar durch deines Sohns allerheiligiste Mutter außzutheilen / und dise Wahrheit deinem geliebtisten Diener Stanislaus eröffnet / gibe durch seine mächtige Vorbitt / daß wir in die zartiste Lieb und Andacht gegen deiner allerauserwöhltisten Tochter entbrinnen: Sie aber seye unsere Helfferin in denen Nöthen / unsere Retterin in Gefahren / unsere Lehrmaisterin in Zweifflen / unsere Rathgeberin in Geschäfften / und unsere beständige Vorsprecherin bey deinem / und ihrem Sohn JEsum Christum / der mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß H.

Geistes / von nun an in alle Ewigkeit / Amen.

Betrachtung für den vierdten Tag.

Von der hohen Gaab deß Gebetts in dem heiligen Stanislaus.

ERstlich entwürffe dir selbsten in deiner Einbildung disen H. Jüngling / wie er noch weltlich / als ein Hochadelicher zarter Jüngling / in einem Winckel der Kirchen auff blossem Boden / mit nidergeschlagenen Augen / auffgehobnen Händen / gantze Stund im Gebett verharre.

Andertens / bitte in Ansehung dises Vorbilds / umb die Gnad recht zubetten.

Betrachte erstens / daß ein wahres Gebett auch müsse seyn ein Erhebung deß Gemüths zu GOtt: Elevatio mentis in DEUM: Und dann sihe / wie Stanislai Gebett also den gantzen Stanislaum zu GOtt erhebet. Die Augen waren geschlossen / damit nur nichts die Auffmercksambkeit störete: Stanislaus suchte die letzte Winckel in denen Kirchen / damit nur

nichts anderes einigen Sinn jrrete: Zu Hauß die Stille / die Einsambkeit / die Winckel allzeit / und wann es seyn kundte auch auff blossen Knyen; Auch gantze Stunden / auch mitternächtige Stunden / auch bey entsetzlicher Winters-Kälte / daß jhme die niemahls nidergelassene Händ / in blutige Ströhmen auffgeschwollen. Also hat erkennet den unschätzbahren Werth / und die unumbgängliche Noth zubetten diser Heilige. Kein Heiliger / wann er nit also gebettet / ist jemahls zu denen ersten Stafflen wahrer Christlicher Tugend gelanget. Dises ist ein unumbgängliches Mittel der Vollkommenheit; und Stanislaus wuste / was auff dises Mittel für Seelen-Stärcke von GOtt geschlagen seye. Also zwange er die Natur zum Gebett / weilen er glaubte / eben darumb seye die Gnad Maister über die Natur. All mein auch lebenlängliches Gebett / ist es nit ein blosser Schatten dises Gebetts? Ach! jawohl Schatten. Hab ich geglaubt / es seye so nöthig recht zubetten? ach! weder geglaubt / noch minder gethan?

Betrachte andertens / daß dises Opffer / gleiwie es GOtt am allergefälligisten / also am allermeisten / und ohne Unterlaß müsse entrichtet werden. Unser Heilige

Heilige ware in Veränderung / oder Abkürtzung (daß ich nur gar nit gedencke der Unterlassung) also felsenhart / und unbewöglich / daß er der gantzen Welt zu lieb / nit wurde einen kleinen Theil der Viertel Stund entzogen haben. Nein / alles Zureden / alles hohe Ansehen / alle Gesellschafften / alle Feyerlichkeiten / alles Trohen / alles Schlagen / Stossen / und Fußtretten / auch seines eygenen Bruders / und Gewissenlosen Hofmaisters / haben es nie dahin vermögt. Da alle andere in Lustbarkeiten / bey einem niedlichen Disch / bey den Spillen / bey denen Schaubühnen waren / ware Stanislaus eintweders in einem GOttes-Hauß / oder engen Winckel seiner Kost / bettete eines bettens. Freylich hat GOtt eine Eyffersucht / und will mehrer geliebt / besucht / und geehret seyn / als die von jhme erschaffene Ding. Welches aber ja nit geschihet / wann das Gebett jedem Geschäfft / und wolte GOtt / man kundte / ja müste nit sagen / jedem Kinderwerck weichen muß. Muß nit bey mir auch so gar die Abhandlung mitten in der Kirchen / ab / oder doch unterbrochen werden einer schnöden Creatur zu lieb? Und wie vil stille Minuten suche ich mir den Tag auß / recht zu betten? was werde

ich suchen die Zeiten deß Gebetts / da der gantze Tag verschlauderet wird in Narretheyen / die Nacht in der Ruhe?

Betrachte drittens / daß dise Vollkommenheit deß Gebetts bey dem H. Stanislaus niemahl also hoch gestigen wäre / wann nit also zureden / er das Gebett mit Gebett angefangen. Ich will sagen / er habe mit der allersorgsamisten Zubereytung sich allezeit zum Gebett angeschicket / er habe GOTT gebetten eines bettens / doch die wahre / so hoch nothwendige / vnd vnumbgängliche Gnad zubetten / jhme zu verleyhen: er habe sich von Hertzen schon vorhero gefreuet / wann er vorsahe / eine sonderbahre / wiewohl höchst beschwärliche Andacht stehe bevor. Er redete schon den Tag vorhero / was morgen in der Betrachtung schönes vnd nutzliches vorkommen wurde. Ja / das ist eine neue / vnd der Welt vnbekandte Kunst betten zu lehrnen. Jede Viertl Stund ist zulang: vnd man erschricket schon ab denen zukünfftigen Andachten. Ists aber wunder / wann alsdann die Gnaden GOttes auch etwas dinners / vnd selteners auff vns herab tropffen / welche wahrhafft / wie gantze Regen auff vns abfliessen wurden / wann wir mehr nach dem Gebett vns besorgeten / vnd auch Trost / Freud / Vergnü-

Vergnügenheit fülleten / daß es vns erlaubt mit GOtt zuhandlen.

Vatter vnser / rc.

Beschliesse fest / dises so höchst-nothdürfftige Mittel / nit nur obenhin zuergreiffen / sonderen bestimme dir gewisse Zeiten / gewisse Täg / gewisse Gebetter fest / vnd halte fest darauff / bette / daß du betten lehrnest.

Gebett / zu Erhaltung der Gaab deß Gebetts.

O Allerhöchste Majestät Himmels vnd der Erden / welche anzubetten der Wonn / vnd die Freud ist aller Heiligen Englen vnd Seelen. Ich bitte dich durch das so beständige / so eyfferige / so zuversichtigliche Gebett deines Dieners Stanislai / mit welchem er so häuffige Gnaden in seinem Leben verdienet / gibe mir die wahre Erkandtnuß der Nothwendigkeit deß Gebetts: verleyhe mir den wahren Geschmack der Süssigkeit desselben / vnd lehre mich die wahre Krafft dessen / damit ich hier auff Erden dich allezeit anbette / wie alldorten / dir das dreyfache Heilig / heilig / heilig zuschreyen / alle in dir vergnügte Himmels-Fürsten. Amen.

Betrachtung für den fünfften Tag.

Von der zarten Lieb deß Nächsten in dem heiligen Stanislao.

SIhe an den sanfftmütigen H. Stanislaum / gantz sittsamb vnd ehrenbietig mit seinem vngeratenen Bruder Paulus / mit seinem Pflicht-vergessenen Hofmaister vmbgehen / jhnen dienen / auff alle Wincker acht geben / vor sie betten / vnd Bußwerck verrichten.

Dann bitte GOtt nach disem Beyspil vmb starcke Gnad / endlich zu erlehrnen die Liebe deß Nächsten.

Betrachte erstens / daß die Liebe deß Nächstens eben ein gleich grosses / vnd bey denen mehristen gleich schwäres Gebott seye: Dieweil ins gemein eine grosse Gedult erfordert wird. Dise Gedult legten dem H. Stanislaus / auff seine noch zarte junge Schulteren sein eygener Bruder / sein Hofmaister / sein Kostherr / andere zugeschweigen. Es hatten dise vngöttliche drey Verfolger in vnserem Heiligen nichts gehasset als die Andacht /

vnd

vnd dise verfolgeten sie auff alle erdenckliche Weiß / vnd machten die Zeit Stanislao so bitter / daß er nit eine ruhige Viertl Stund zehlen kundte / als lang er vmb sie ware; er genosse nit einen Bissen / ohne das Stechen / Bellen / Spotten / Schelten / Schmähen diser Feinden seiner Gottsforcht. Wie begegnet Stanislaus aber jhnen? lese nur abermahl die erste Voranmerckung diser Betrachtung / vnd sihe wie alles böses er mit guten belohnet. Aber sage dir selbst / so habe ich bißhero ja niemahl vollkommen meinen nächsten geliebt / dieweilen niemahl Christlich: dann ich habe geliebt / die mir beständig guts gethan / daß thun aber auch die Hayden / die mich aber nur einmahl beleydiget / denen bin ich leyder mit einem auch vngemässigtem Grollen allzeit begegnet. O Schand! ich trage den Namen eines Christen / vnd das Hertz eines Haydens.

Betrachte andertens / daß die Liebe deß Nächstens sorgfältig / vnd mitleydig seye / dann dise Werck betheuren die Wahrheit der Liebe. Was ware aber Mitleydigeres vnter der Sonnen / als das noch junge Hertz Stanislaus. In solchen Alter wegen noch vnreiffen Verstand bekümmeret man sich ins gemein nit vmb der näch-

sten Anligenheiten: Aber der an Jahren junge / an Heiligkeit betagte Stanislaus liesse schon in dem Vätterlichen Hauß jhme die allergeschmacktiste Speisen nit so lieb seyn / als die hungerige Arme. Ja wohl Kleyder-Pracht! Er wolte es mit denen Armen theilen / was jhme solte an seinen Leib / nach Art deß hohen Adel / angelegt werden. Als er denen Wissenschafften oblage / so wuste er sein Ergötzungs-Geldt nit anderst anzulegen / als auff den heiligen Wucher in die Händ der Bettlern. Hohe Gnad der Liebe deß Nächstens! wie weit bin ich davon entfernet / der ich auch jhnen so gar nit mitleydig zuseyn erlehrnet. Und doch ist dise Lieb ein Gesatz!

Betrachte drittens / den H. Stanislaus / schon in dem Ordens-Stand. Da wolte er für alle arbeiten: er wolte sonderlich für die Krancke wachen / er wolte aller Beschwärnussen auff sich nemmen. Und obwollen er von so hohem Cron- und Scepter-fähigem Adel entsprossen / wann es doch kame an die gewöhnliche schlechte Arbeiten / glaubte er / alle andere seyen zu gut / und es komme sie saur an / jhme aber ware es ein Lust für andere zuschwitzen. Ja er erbotte sich / und er hatte

es

es ihme auß / wann etwann ein anderer ein Buß verdienet / wolte man solchen Fähler / vnd dann die Bestraffung ihme offentlich auffburden. Er wolte für seine Brüder werden der Hohn / vnd das Gelächter. Dise freylich Betwunderungsvolle Lieb lehret mich mit einer eingriffigen Nachdencklichkeit / wie schlecht ich noch in dem Gesatz Christlicher Vollkommenheit fortgeschritten / indem es ja nit nur heiligen Ordens-Leuthen / sonderen allen Christen gesagt: Liebe deinen Nächsten / wie dich selbst / rc. vnd abermahl: Der nit liebet den Nächsten / bleibt in dem Todt. O! lieb-volles Hertz Stanislai / erstecke in meinem Hertz die Glut alles Widerwillens / aller Feindschafft: Lehre mich lieben meinen Nächsten!

Vatter vnser / rc.

So seye der vnumbstoßliche Fürsatz: heutiger Tag / dise Wochen wird mir nit vorbeygehen / daß ich nit meinem heiligen Stanislaus werde erzehlen / daß ich mit Gedult habe von meinem Nächsten einen Unfug liebreich übertragen / vnd abermahl / will ich nach meinem Vermögen gewiß / vnd vnverweilet einem Bedürfftigen hülffreich seyn.

Gebett / durch deß H. Stanislai Vorbitt / die wahre Liebe deß Nächsten zu erhalten.

GRosser GOTT / vnd Urheber aller Gerechten Liebe / der du das Menschliche Geschlecht also geliebet hast / daß du zu dessen Erlösung deinen eygenen Sohn hergeschencket; Ich bitte dich durch das Lieb-volle / vnd mitleydige Hertz deines heiligen Himmels-Burger Stanislai / daß auch ich nach seinem Exempel erkenne die Schuldigkeit diser Lieb / vnd das Wohlgefallen / so dein heiligistes Hertz empfindet in disem Liebs-Werck / vnd Hülff deß Nächsten / vnd anfange zu lieben gedultig / sorgfältig / mild / vnd hülffreich meinen Nebenmenschen. Gibe O GOtt / daß ich deine vnendliche Lieb verehre / vnd in Vereinigung der Verdiensten JEsu Christi auch vergelte mit diser Liebe. O GOtt! der du also geliebet den Menschen / flösse mir ein den wahren Geist deß Christenthumbs / so da ist die Liebe deß Nächsten / auß Liebe deiner / vnd dienes Sohns / vnsers Lieb-vollisten Erlösers JEsu Christi.

Amen.

Betrachtung für den sechsten Tag.

Von deß heiligen Stanislaus Armuth vnd Gehorsamb.

ERstlich sihe gleichsamb als gegenwärtig vor dir disen Hoch-Adelichen Jüngling in einem armen Pilgrambs-Kleydt zu Fuß / gantz verlassen seinen Weeg von Wienn biß Dillingen / vnd dann gar nach Rom fortgehen. Als einen Armen vnd Frembdling / nur das Kleynod der Geistlichen Armut zufinden. Ebenmässig bilde dir jhne vor / wie er in den verächtlichisten Haußdiensten gantz gehorsamb sich übe / als wäre er darzu gebohren worden.

Andertens / bitte von GOtt durch dise herrliche zwey Tugenden deß Heiligen / die Gnad zu erlangen / auch nach Erhaischung deines Stands sie zu üben. Dann

Betrachte erstens / wie der H. Stanislaus gleich mit Gebrauch der ersten Vernunfft sich an die Lieb einer rechtgeschaffenen Armuth deß Geists gehalten: Wie hohen Grad er schon im weltlichen Leben

erstigen: Kein Kleyder Pracht freüete jhne jemahls: Ja es freüete jhne wohl auch eine seinem hohen Geburts-Stand / wie die Welt urtheilte / unanständige Ermanglung / oder Abgang. Mitten in der Welt / unter denen harten Widerreden / und Außhöhnungen der Seinigen / blibe Stanislaus ein unveränderlicher Liebhaber eines Abgangs / suchte solchen / und schiebete von sich allen Uberfluß / ja wohl auch einige Nothwendigkeit in Speisen / in Ergötzungen / in Kleyderen / und aller übrigen Aufführung. Es ist ausser allen Zweyfel / das GOTT / allen und jeden Seelen / welche er mit innerister Lieb an sich verbünden will / einen solchen Armuths-Geist einflösse / welcher mit Standmässiger Klugheit verachte die Würckungen deß Reichthumbs / und das Hertz über dise zeitliche Güter erhebe. Und daß seynd die seelige Arme im Geist / deren ist das Reich der Himmlen. So ich aber in mich selbst hinein sihe / O! wie nirgends in meinen Hertzen finde ich disen Armuths-Geist. Alles was in mir lebt / schwebet nach Vergnügen / Uberfluß / volle Tisch / prächtigiste Kleyder / aneinander gehängte Ergötzlichkeiten. Und dannoch lehret mich der noch weltliche / noch gantz junge Stanislaus / allen

sen allen seye nöthig in seiner Maß ein Christlicher Geist der Armuth! Heiliger Stanislaus / seye nit nur mein Vorbild / werde mir auch zum Vorsprecher bey GOtt / der da gibt seinen Geist / denen die jhn begehren / rc.

Betrachte andertens / wie der H. Stanislaus auch würcklich die Armuth verkostet. Von Wienn biß Dillingen wolte er gar gern nit allein angesehen seyn / sonderen auch im Werck seyn ein armes Bettlerlein. Zu Dillingen gabe er gar ab einen Haußdiener / vnd Auffwarter der Adelichen Jugend / vnter welcher wol selbst er der Edliste seyn kundte. Aber / nur dem Fingerzeig seines GOttes zufolgen / warffe er sich in disen armen / vnd knechtlichen Stand hinein. Wann aber diser Heilige dem Rath GOttes völlige / vnd hurtige Folg zu leisten sich also gäntzlichen von dem Geist der Christlichen / ja heroischen Armuth leyten / vnd beherrschen liesse / wie wird ich mich eines wahren Christlichen Geists getrösten können? da ich nit alleinig keinen eintzigen Abgang leyden will? in dem Zeitlichen nit verkürtzet zuwerden / Tag vnd Nacht besorget bin? sonderen wol auch mit Schmählerung / oder gar Verletzung Göttlicher Gebotten suche den Uberfluß? Daß der

Heil. Stanislaus die Geistliche Armuth mit gantzen Hertzen gesucht / daß kan ich bewunderen: Zu folgen aber bin ich nit schuldig: Daß aber der noch weltliche junge Herr allen Uberfluß vnd Pracht geflohen / weil jhme solcher wurde in dem Weeg zum Himmel gestanden seyn: das ist eine Lehr für mich vnd alle / die vns erkläret / wie vnsere Hertzen ohne allen Zweyfel / müssen zu weilen haben den Geist der Armuth. Grosser GOtt / der du dises in dir selbst vns gezaiget / vnd nachmahls in allen deinen Außerwöhlten / berühre mit deiner kräfftigen Gnad / vnsere in die Güter diser Sterblichkeit gar zu verliebte Hertzen.

Betrachte drittens / wie der H. Stanislaus mehr geflogen auff den ersten Augenwinck deß Oberen / als geloffen / wie er Knyevöllig den Befelch angehöret; fertig / frölich / hurtig denselben vollstrecket. Ja! betrachte nit so fast wie diser Heilige in dem Ordens-Stand / in dem Probier-Hauß seye gewesen der Allergehorsambiste / sonderen wie er schon in diser Tugendt vorgeleuchtet habe im weltlichen Stand. Es müßte sein Hofmaister selbst gestehen / daß der Gehorsamb Stanislai (wann man nur nichts eytles / schnödes / weltliches befahle) recht

recht verwunderlich seye. Sein Bruder fande die Bediente nit so fertig zu seinem Willen / als eben den doch jhme gleichen Bruder Stanislaum. Heiteres Gesicht: genengtes Haupt: ehrenbietiges Anhören: hurtiges Angreiffen deß anbefolchenen Wercks / redeten den vollkommnisten Gehorsamb Stanislai. Wann mich die unserer verderbten Natur angebohrne Widersetzlichkeit / und der blosse Namen Gehorsamb / schon abschröcket / so ermunteret mich doch das so liebreich / und gewalt, ziehende Beyspil eines so Heiligen Jünglings. Solte ich können gedulten / daß diser Hoch, Adeliche Jüngling wie ein Diener da stehe vor seinem eygnen Bruder / wie ein Lämblein vor seinem unmilden Hofmaister: ich aber mit starren Halß die Befelch auch meiner rechtmässigen Obrigkeit abschittle: Mit eygensinnigen Kopff urtheile / und mit böser List gar vernachlässige. Grosser GOtt / der du die schönste Beyspil in deinen Heiligen uns gegeben / gibe auch die Nachfolg / durch die Vorbitt deiner Heiligen / und zu der Nachfolg deine allein kleckende Gnad / 2c.

Vatter unser / 2c.

Der Schluß und Forsatz seye / gleich heut / oder doch dise Täg einen Abbruch zuthun

zuthun in meinem Uberfluß. Allzeit aber mich zu befleissen meinen Vorgesetzten mit grösserer Lieb vnd Hurtigkeit zufolgen.

Gebett / durch die Vorbitt deß H. Stanislaus Armuth / vnd Gehorsamb zuerlangen.

Allmächtiger ewiger GOtt / der du vns / vnd alle Ding geschaffen zu deiner alleinigen höchsten Ehr / vnd nit gewollet / daß vnser Hertz sich vergnüge als in dir / vnd in denen Reichthumben deiner vnendlichen Güte / wir bitten dich durch die Verdienst deines wahrhafft im Geist armen / vnd deinem heiligisten Willen vollkommnist ergebenen Diener Stanislaus / du wollest vnseren Verstandt / mit deinem Liecht bestrahlen / daß wir erkennen wie schnöd / vnd zergänglich seyen alle Güter / vnd Glückseeligkeiten diser Welt / wie vollkommnen vnd beständig die Schätz der glückseeligen Ewigkeit / vnseren Willen aber mit deiner Gnad süßsiglich leiten / damit wir in dem Weeg deß Gehorsambs nach deinen heiligen Gebotten gehen durch dise Güter / zu jenen / welche da seynd die wahre / dieweil Ewige. Amen.

Be-

Betrachtung für den sibenden Tag.

Von deß H. Stanislaus Reinigkeit.

ERstlich erinnere dich / vnd entwürffe dir gantz vollkommen nach aller Möglichkeit den Jungen Stanislaus / wie er währender Tafel von seinem Sessel ohnmächtig zu Boden fallet / auß Eckel vnd Grausen / ungewaschener Reden / welche ein Hoch-Adelicher Gast außgestossen.

Andertens flehne an innständigist die Göttliche Gnad / mit Hülff deroselben standmässige Keuschheit zuerhalten.

Betrachte erstens / wie die Tugend der Reinigkeit eben so vngezweyflet seye der Grund zu allen anderen außgemachten wahren Tugenden / als vngezweifflet das schändliche / deß nennens, vnwürdigiste Laster seye der Grund, Pfuhl aller Unthaten / vnd wie folglich eine vneingeschrenckte / alle Ständt verbündende Schuldigkeit seye nach diser hohen Vollkommenheit / nach deß Stands Maß zutrachten. Der Heilige Engelreine Stanislaus legte den Grund (wie er jhme

von

von GOtt / so da denen reinen Hertzen allzeit seine Gehaimbnussen entdecket / ist eingegeben worden) durch das eyfferige Gebett. Er wußte mit dem weisen Mann / daß er nit kundte noch wurde gehalten / rein / keusch seyn / dann es verleyhete es jhme GOtt. Darumb dann entbranne das eyfferigiste Gebett in Stanislaus / vnd schickte täglich die hitzigiste Flammen gegen dem Himmel ab / dise Gnad herabzuziehen. Dises schöne Beyspil ist eine Grundwahrheit / welche / weilen sie nit gefasset wird / eben darumb so vil Hertzen mit anderer Glut zu schwartzen Kohlen verbrennt werden. So sage ichs dann mir abermahl / vnd wird es mir ins künfftig alle Tag sagen / erstes Grund-Mittel / für Erhaltung der Reinigkeit / Keuschheit ists Gebett. O GOtt ich beschwöre dich / durch das Engel-Jungfrau-reine Hertz deß heiligen Stanislaus / in diser Angelegenheit sonderbar / lehre mich betten / allzeit betten / niemahl nachlassen.

Betrachte andertens / mit was Forcht / vnd mit was Tapfferkeit Stanislaus die Keuschheit verfochten. Er förchtete alle Gefahr: Er flohe alle Gefahr: ja er erlitte eine gantze Erbleichung deß Angesichts / wann er vermerckte eine Gefahr:

fahr: Vor den anderen Geschlecht waren die Augen / gleich als mit Diamantenen Rigel verschlossen: Ja wohl Freundlichkeit / welche er wider allen verdamblichen jetzigen Welt-Wohn / vernünfftigist glaubte eine vnverantwortliche Vermessenheit / Verwögenheit zuseyn. Aber gleich groß ware die Tapfferkeit. Also gleich verliesse er ohne alle Ehrn-Bezeigung die Gesellschafften / wo es nicht Schneeweiß hergienge: daß wird aber Stanislaum vnwerth gemacht haben? der tapffere Stanislaus achtets nit. Er vereyfferte sich gleich / wann Zotten von straffwürdigen Mäuleren herab füllen / vnd brauchte seinen wohlberedten Mund solche Zungen zustillen. Aber daß wird jhne verhast gemacht haben? daß verachtet der tapffere Engel im Fleisch. Schöner Eyffer für die schönste Engel-Tugendt / für die vnversehrte Jungfrauschafft / welche Stanislaus mit sich ins Grab getragen. Aber ob darüber mir / vnd der mehreren Welt / nit billich sollen die Zäher häuffig auß denen Augen rinnen / dises ist / was mich tieffer in die Betrachtung ziehet. Wo ist die Forcht bey jetziger Welt? auffs wenigist / wais ich von keiner Flucht der Gelegenheit / wo ist die Tapfferkeit bey jetziger Welt? auffs

wenigist

wenigist wais ich von keiner Abstellung deß unsauberen Redens / Lachens / Gesprächs / 2c. Ich aber gehe in meines Standts Schuldigkeit mit mir selbsten tieffer hinein / 2c.

Betrachte drittens / wie hoch endlich dise Tugendt in dem H. Stanislaus gestigen. Nachdeme er selbige also sorgfältig bewahret / und wann es also zureden erlaubt ist / von GOtt mit so vilen Gebett / blutigen Gaitzlen / stechenden eysernen Gürtlen / harten Boden ligen / nächtlichen / und frostigen Verfrühren / strengen Fasten / und zwar annoch in mitten deß Welt-Lebens / in allerzartisten Alter / und Leibs-Beschaffenheit erkauffet / so gabe jhme GOtt auch eine so gefestete Reinigkeit / daß alle Versuchungen / welche uns schwachen Moßrohren zur Lust-Reitzung seyn / jhme dem Heiligen zum Grauß / Eckel / und bitteren Widerwillen wurden. Es kundte jhne nichts mehrers betrüben / als die pure Erjnnerung ungezämbter Wohl-Lüstigkeit: nichts vermöchte jhme zum Zorn reitzen / als die Liebs-Kosungen. Mit kurtzem / alles zusagen: Er hatte endlich die Englische unversehrliche Jungfrauschafft im ruhigen Besitz / nachdeme er die im Tauff erhaltene Unschuld / so groß-

müthig

müthig beybehalten. Aber was Lehr ziehe ich auß so übergrossen / und einem Menschen ohne ausserordentliche Gaab GOttes nit möglichen Vollkommenheit? Dise / wie mächtig dann müsse anjetzo bey GOTT seyn dise Fürbitt eines so Jungfräulichen Heiligens: und dise Fürbitt suche ich jetzt gantz geflissen / ꝛc.

Vatter unser / Ave Maria / ꝛc.

Mache mir auch den unbewöglichen Schluß / gleich heut den Anfang zumachen / und alle Tag wenigistens ein eintziges Ave Maria zu betten / dise meinem Stand nothwendige Tugendt zu erbitten. Ja mit deiner Gnad O GOtt / will ich nächster Gelegenheit auch meine sorgsamme Forcht / mit fliehen: oder Christliche Tapfferkeit / mit Abstellung einer Gelegenheit zaigen.

Gebett / umb Erhaltung der Keuschheit / durch Fürbitt deß heiligen Engelreinen Stanislaus.

HEiligister GOtt / der du bist das schönste / und allerreiniste Wesen / wir bitten dich durch die Verdienst deines Dieners Stanislaus /

laus / welcher mit deiner Gnad in dem Fleisch gleich einem Engel seine Seel dir unversehret erhalten / und in deine Händ übergeben; du wollest / als ein wahrer Liebhaber der keuschen Gemüthern / uns deine höchstschätzbare theuriste Gnad verleyhen / daß wir / jeder nach Schuldigkeit seines Stands / mit reinem Hertzen / mit Leib und Seel dir hie dienen / dich aber alldorten / mit denen reinisten Geistern / und keuschen Seelen loben und lieben mögen in alle Ewigkeit. Amen.

Betrachtung für den achten Tag.

Von der Standhafftigkeit deß H. Stanislaus.

ERstlich stelle dir vor den Heiligen / gantz verlassen in einem unbekandten frembden Land / unter mannigfaltigen Gefahren daher wanderen. Ihne als einen Frembdling jetzt zu denen Füssen deß Ehrwürdigen P. Peters Canisius: jetzt zu denen Füssen deß H. Francisci Borgia da ligen / und sein Seelen-Geschäfft bittlich und eyfferigist treiben.

Ander-

Andertens, verrichte ein eyfferiges Gebett zu GOtt dise Tugendt durch die Verdienst deß H. Stanislaus auch zuerlangen.

Betrachte erstens / daß es eine vnmöglichkeit seye / ohne Widerwärtigkeit in den Himmel zugehen; vnd aber daß auch in denen Widerwärtigkeiten nothwendig seye ein Standhafftigkeit / welche da ist eine Würckung der Haupt-Tugendt eines Christlichen Lebens / der Stärcke. Stanislaus hatte den Antrib von GOtt Geistlich zuwerden. Du hast mit deiner Geburt auff die Welt gebracht die Nothwendigkeit / GOtt zudienen / vnd seelig zuwerden. Stanislaus wurde abgemahnet von seinem Hofmaister / von seinem leiblichen Vatter / leiblichen Bruder / von seinem Haußherren: vnd zwar mit scharpffen Brieffen / mit Schmäch- vnd Läster-Worten / mit Schlägen / mit angetroheten Ketten vnd Bandt. Aber Stanislaus blibe beständig dem Willen vnd Rath GOttes zufolgen / vnd Geistlich zuwerden. Habe ich auch disen Willen / seelig zuwerden? wie vil böse Wort / oder vil mehr wie vil schmeichlende Wort / spitzige Würff hab ich schon standthafft übertragen / die Gnad GOttes durch ein schwäre Sünd nit zu verliehren? wie

vil?

vil? wie offt? vnd doch ist dises bey mir eine Schuldigkeit! wie verhalte ich mich gegen die Feind meines Gewissens/ wann sie ansonsten seynd Freund meines Glückes? wie widerstehe ich? vnd doch ists eine Schuldigkeit/ vnd zwar vnter einer schwären Sünd/ rc. Ach! H. Stanislaus/ gibe mir von deiner Helden-grossen Starckmüthigkeit/ rc.

Betrachte andertens/ daß der heilige Stanislaus habe müssen seinen Schluß geistlich zuwerden außführen/ durch die allerschwäriste Mittel vnd Weeg. Durch Verlassung seiner Elteren/ Titul/ Namen/ Herrschafften/ Bedienten/ Underthanen. Mit Antrettung einer Gefährlichen/einige 100. Meilen weiten Flucht/ durch vnbekandte Länder/ Sprachen/ Oerther vnd Leuth. Durch Bitten/Betten/ Dienen/ Auffwarthen/ vnd was einen Risen möchte abschröcken. Allein alles alles hat der 16. Jährige Jüngling hertzhafft angefangen/ vnd beständig/ biß zum End übertragen. Und dises einem Evangelischen Rath zufolgen. Ich? was getraue ich mir zu wagen für meine Seeligkeit? Ich will nichts leyden/ von niemand leyden/nichts meyden/ alles sinliches haben: vnd solle dannoch so blind seyn/ mir schmeichlen dörffen? ich habe

die

die Christliche Standhafftigkeit. O Heiliger / der Eyfer in deinem Beruff / der doch nur ein Rath ist / schreibet mir das Urtheil / daß ich zu wenig der Christlichen Stärcke habe / in Erfüllung deren Ding / so ein Gebott seynd / rc.

Betrachte drittens / wie in allen vorgemeldten beschwärlichen Wercken vnd Leyden dannoch der H. Stanislaus beständigist fortgefahren in seinen Andachten / Betten / Bußwercken / rc. als führete er das ruhigiste / stilliste Leben / welches gleichsamb nöthig hätte solcher Schärpffe. So starck ware diser 16. Jährige Jüngling. Er wuste wie gewiß es seye / das GOTT beständig wolle vmb seine so nöthige Hülff gebetten seyn / vnd daß die Christliche Standhafftigkeit müsse durch beständiges Gebett / vnd durch beständige gute Werck erhalten werden. Ja betten / vnd gutes thun ist die Müntz / mit welcher man die Gaab der Stärcke kaufft / dann solche niemand hat als GOtt / vnd diser will beständig geehret seyn. H. Stanislae / du hast mich mit deinem Vorbildt dise Wahrheit erkennen gemacht / mache durch deine Vorbitt solche in mir thätlich / rc.

Vatter vnser / Ave Maria / rc.

Da habe ich Beyspil genug einen Fürsatz von gewisen / seye es / auch nur kleinen / jedoch beständigen Würckungen zumachen: Als da Exempel, weiß / ohne Ansehen täglich das Morgen, und Abend-Gebett zu verrichten: Ohne Ansehen / vor, und nach dem Tisch Christlich zu betten: ohne Ansehen den Englischen Gruß auch / wann andere es nit thun / zubetten umb ein glückliches Sterbstündlein.

Gebett / umb Christliche Standthafftigkeit / durch Vorbitt deß heiligen Stanislaus.

UNveränderlicher starcker GOtt / bey dem nit ist einiger Schatten der Unbeständigkeit / sihe an unsere Schwach- und Blödheit / unsere Untreu / und täglichen Abfahl in dem Gutten / und sihe aber auch an / die durch deine Gnad verwunlich gemachte Standthafftigkeit deines Dieners / und zarten Jünglings Stanislai. Verleyhe du GOTT der wahren Stärcke / durch desselben Vorbitt / daß wir hurtig deinen Willen erkennen / starckmüthig bewercken / und standhafft erfüllen. Amen.

Betrach-

Betrachtung den für neundten Tag.

Von den höchst-seeligen Todt deß heiligen Stanislaus.

ERstlich / beschäfftige deine gantze Einbildungs-Krafft mit diser tröstlichen Begebenheit / und sihe wie Stanislaus unter denen Armben seiner Mit-Novitzen zum Beth geführt / selbiges mit dem Creutz bezeichnet / lächlend saget: Er werde nit mehr darauß auffstehen. Wie er auff sein hertzliches Bitten werde auff den platten Boden gelegt / das Hochwürdige mit süssisten Zäheren empfange / alsdann seine gantz helle Augen erhebe: In dem Gesicht Rosenfarb / und lebhafft erscheine / in Küssung deß Gecreutzigten gantz sanfft verschiden.

Andertens / bitte eines bittens GOtt / durch die Vorbitt deß H. Stanislaus / umb die letzte Todts-Gnad / an der da hanget die gantze Ewigkeit.

Betrachte erstlich / wie der H. Stanislaus zu Anfang deß Augustmonats deut-

lich herauß gesagt / daß dises das letzte seines Lebens. In die Kirchen der heiligen Maria Major gegangen / alldorten den Seegen von seiner Mutter abzuhollen / auff den Weeg in die Ewigkeit. Wie er auch in Ziehung der Monatheiligen klar seines Todts seye berichtet worden. Wie er außtruckentlich vorgesagt / er werde an dem Tag der Himmelfahrt Mariä / auch bey diser Solemnität zugegen seyn / wie er mit Bußwercken sich darzu gerü-stet. Ach! ja warumb solle ich nit gleich den Schluß machen / auch also mein Le-ben zu enden / wann der Himmel mich auch also ermahnen wurde. Aber ver-diene ich jetzt schon / da ich noch von dem Todt / dem Ansehen nach / weit entäusseret / von dem Himmel / und denen Heiligen solche Gnad? Wie gemein mache ich mich in meinen Andachten mit GOtt? mit der Mutter GOttes? mit meinen heiligen Patronen? wie offt handle ich mit ihnen von dem grösten und letzten Geschäfft deß Hinscheydens? freylich ist mein Wunsch / da ich den schönen Todt dises Heiligen zu hertzen nimme: O daß mein End dem seinigen gleich werde! aber mein Sorg ist nit / das mein Leben dem seinigen gleich werde. Freylich seufftze ich jetzt: O wie köstlich ist der Todt solchen Gerech-

tens in dem Angesicht deß HErren! aber ich muß mich auch erinneren / vnd fragen; ob nicht villeicht gräußlich seye mein Leben vor den Augen GOttes. Ach! daß alle meine Täg werden lauter Täg deß Augustmonaths / in welchem Stanislaus verschiden.

Betrachte andertens / wie behertzt / getröstet / freudig Stanislaus da lige! wie diser Jüngling zu schanden mache die gantze vor dem Todt ertatterende Natur. Warumb? weilen halt die Unschuld deß Lebens jetzt das Gewissen ruhig / vnd den Teuffel Sprachloß machet. So sihe ich dann jetzt gantz gewiß / daß es auch möglich mit Lust vnd Freuden zu sterben: so sihe ich jetzt / wie der lebendige Glauben / wann er im Leben ist vnser Regul gewesen; wie die sichere Hoffnung / wann sie ist vnser Erwartung gewesen / wie die schöne GOttes Lieb / wann sie ist vnser Thun gewesen / im Todt alle Beschwärnussen mildere. Nimme mir aber dise Lehr auch herauß / daß so sorgfrey / vnd getröstet jetzt seye das Hinscheyden dises Heiligen / so sorgvoll / vnd arbeitsamb seye gewesen das Leben. Nimme mir auch dises herauß / wie leicht es seye abscheyden von allen disen Zeitlichkeiten / wann man anjetzt nit zu starck sich daran verknüpfft.

Betrachte drittens / wie den 15. August / als das höchste Fest der Himmelfahrt Mariä anbrache / vnd Stanislaus mit erhebten Augen sterr gen Himmel sehe: auch sehe Mariam seine Mutter / (ist halt meine Mutter / ware seyn Sprichwort) mit gantzer Anzahl der heiligen Jungfrauen / Stanislaum jhren lieben Sohn zu jhrer Festtäglichen Freud vnd Wonn einladend. Wie Stanislaus Freudenvoll / dises alsogleich denen Umbstehenden erzehle / vnd in diser Süssigkeit / biß vngefähr zu der vierdten Sund vnserer Uhr / von Mitternacht an / gleichsamb schwimme: alsdann aber mit nochmahlen erhebten Augen / vnd lächlenden Mund / also sanfft entschlaffe / daß es die Umbstehende lang nicht gemercket. Seines alters / schier gar 18. Jahr. Die lächlende Gestalt blibe auch nach dem Todt / biß zur Beerdigung. Ein Felsen bin ich / wann mich nit lustet nach solcher Hinfahrt: Aber auch ein Felsen bin ich / wann ich nit gleich schlüssig wird / zu möglicher Nach-Art der Sitten. Ach ja! jetzt rede mein Hertz / mit dem verblichenen Heiligen / vnd durch jhne mit GOtt / von der letzten Gnad im letzten Athemzug! O grosses Geschäfft! rc.

Vatter vnser / Ave Maria.

Mein

Mein Schluß seye vnumbstoßlich / täglich von Maria den Seegen für die Raiß in die Ewigkeit zu begehren. Täglich im schlaffengehen zusagen ; O! daß mein End gleich wurde dem End dises Heiligen / &c.

Gebett / für ein glücklichen Todt / durch Fürbitt deß heiligen Stanislaus.

JESU / allmögender HErr / deß Lebens / vnd deß Todts / in dessen einziger Willkur ist die letzte Gnad in der entsetzlichen Todts-Stund / von welcher abhanget / die glückliche / oder elende Ewigkeit : Wir bitten dich / durch den Trost-vollen Hintritt deines heiligen Stanislai Kostka / daß du in Ansehen seiner grossen Verdiensten / vnd / was wir nit verdienen / in Ansehen dises Heiligen ertheilen wollest / jetzt deine kräfftige Gnad / vnd vnsere Mitwürckung; in jenen letzten Athemzug aber deine Stärcke / vnsere Schwachheit zu erheben : deine Erleuchtung / vnsere Finsternussen zu vertreiben : deinen Trost / vnsere

Aengsten zu verringeren / damit wir auffgeben in deine Hånd unseren Geist / und dich mit deinem Heiligen Stanislao / loben und lieben in dem Land der Lebendigen / von nun an / zu ewigen Zeiten.

A M E N.

Tag-Zeiten/
Oder
Siben-Stündige Gemüths-Erhebungen/
Von dem Heiligen
STANISLAO KOSTKA.

Einladung/ zu dem Lob GOttes.

Stanislae/ tausend Zungen/
Tausend Hertzen/ ohne Schall/
Warten/ biß dein Lob gesungen/
Seufftzen/ und pausieren all;
So lang/ biß auch sie verfassen
Sich/ nach deiner Tugendt-Ehr
Etlich Wort herauß zulassen/
Dich zu preysen mehr und mehr.
Reinen Englen bist verglichen
Worden/ wegen reinen Lauffs/

Weil kein Boßheit eingeschlichen /
Von dem Tag an deines Tauffs /
Wie duß 'Leben angefangen /
Hast es wohl hinauß geführt /
Deinem Heyland angehangen /
Rein an Seel / vnd Leib geziert.
Was auff Erden / gegenwärtig /
Achtest alles Eytelkeit /
Allzeit willig / wanderfertig /
Außzustehn den letzten Streit.
Dein Lauff hast du kurtz vollendet /
Jung wars Leben / d'Tugend alt.
Uns ein Beyspil vorgewendet /
Dir zufolgen gleicher Gstalt.
Hilff / dein Leben vns beschreiben /
Frühe beruffner Himmels-Gast /
Uns zur Tugend anzutreiben /
Was du vor gewisen hast.

Die erste
Gemüths-Erhebung.
Zu der Metten.

Vatter vnser / Ave Maria / Ich glaub in GOtt / ꝛc.

AUß Lieb zum Namen JEsu süß /
Verliebte Seel / entzündt / er-
brinn /

Das

Das Himmel-Thau mein Hertz begieß /
Damit es Krafft / und Safft gewinn.
HErr eröffne meine Lefftzen.
So wird mein Mund dein Lob verkündigen.
O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem heiligen Geist.
Als Er war im Anfang / jetzt und allweeg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

STanislaus ware gütig /
Allzeit frölich / sanfft und mild /
Niemahl frech / und übermüthig /
Niemahl zornig / niemahl wild:
Alles hat er übertragen /
Was jhm soll zuwider seyn /
Also liebreich / ohne Klagen /
Manches Hertz genommen ein.
Dergestalt wolt er bewögen
Seines Bruders Mißverstand /
Gleichen Wandel anzulegen /
In so lang erwünschten Stand /
Hat auch endlich wohl gelungen /
Paulus hat / als Mit-Gespan /
Umb deß Ordens Cron gerungen /
Gleicher Demuth angethan.

Dir ist etwas Lob zusingen /
Reicher GOtt im Himmels-Saal /
Soll am jüngsten Tag erklingen /
Hier zugleich im Jammerthal.

Die Laudes.

O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist.
Als Er war im Anfang / jetzt vnd allweeg / vnd zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

STanislaus hoch beflissen /
Wahrer Andacht sich ergab /
Weil die Flammen eingerissen /
Die da kamen dort herab;
Im Gebett / in Leibs-Casteyen /
Hat im Fasten lang verharrt /
Biß er andre Specereyen
Wohl ein andre Speiß erwarth;
Daß er aber je nach Würden
Möcht geniessen hohen Gunst
Hat er ja mit vil Begürden
Aufferweckt ein solche Brunst /
Daß verzuckt / er vnempfindlich
Kranck gelegen / offtermahl:
O du liebreich rein / vnd kindlich
Süß verliebter Hertzen-Qual!

Dir ist ewig Lob zu singen /
Milter GOtt im Himmels-Saal /
Soll biß jüngsten Tag erklingen /
Hier zugleich im Jammerthal.

Antiph. Ich aber will mich in meinem JEsu erfreuen / und in meinem Heyland frölich seyn.

℣. Mein Hülff stehet bey dem Namen deß HErrn.

℟. Der Himmel und Erden erschaffen hat.

Gebett.

O GOtt / der du deinen heiligen Diener Stanislaum gewürdiget hast / durch die Händ der Englen / mit dem Brodt deß Lebens zuspeisen / verleyhe gnädiglich / daß wir auch dises durch sein Fürbitt im Leben / und Todt allzeit tröstlich geniessen mögen. Durch Christum unsern HErrn / Amen.

Die andere

Gemüths-Erhebung.

Zu der Prim.

AUß Lieb dem Namen JEsu süß /
Verliebte Seel / entzündt / erbrinn /

Das Himmel-Thau mein Hertz begieß/
Damit es Krafft vnd Safft gewinn.
O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr eyle mir zuhelffen.
Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist.
Als Er war im Anfang/jetzt vnd allweeg/ vnd zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

Auß dem Eyffer / vnermeßlich /
War entzündt Gemüth / vnd Sinn /
Auch die Zuflucht vnvergeßlich /
Zu der Himmels-Königin.
Hat mit Hertzens Reverentzen
Sie gar offt vnd vil verehrt /
Mit vil tausend Rosenkräntzen
Auffzuwarthen ihr begehrt.
Weil er aber noch verborgen
Halten müßt / was er erwöhlt /
Hat er sich / vnd alle Sorgen /
Auff deß Höchsten Hülff gestellt /
Biß die Zeit möcht Rosen bringen /
In dem Garten Blumen-reich /
Und es endlich wurd gelingen /
Ohne Forcht / vnd Menschen Scheuch:
Dir ist ewig Lob zusingen /
Starcker GOtt im Himmels-Saal /

Soll

Soll biß jüngsten Tag erklingen /
Hier zugleich im Jammerthal.

Antiph. Dein guter Geist führe mich auff den rechten Weeg / HErr / mache mich lebendig vmb deines Namen willen / nach deiner Gerechtigkeit / führe mein Seel auß der Noth.

℣. Frühe ist er mit seiner Barmhertzigkeit erfüllet worden.

℟. Und ist erfreuet / vnd erlustiget worden.

Gebett.

O GOtt / der du deinen heiligen Diener Stanislaum gewürdiget hast / durch die Händ der Englen / mit dem Brodt deß Lebens zuspeisen / verleyhe gnädiglich / daß wir auch dises durch sein Fürbitt / im Leben vnd Todt allzeit tröstlich geniessen mögen. Durch Christum vnseren HErrn / Amen.

Die dritte
Gemüths-Erhebung.
Zu der Tertz.

Auß Lieb zum Namen JEsu süß /
Verliebte Seel / entzündt / erbrinn /

Das

Das Himmel-Thau mein Hertz begieß /
Damit es Krafft vnd Safft gewinn.
O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr eyle mir zuhelffen.
Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist.
Als Er war im Anfang / jetzt vnd allweeg / vnd zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

STanislaus lag erkrancket /
Gleichwohl aber nicht zum Todt /
Niemahl sein Gewissen wancket /
Hoffnung / Lieb / erbrann zu GOtt.
Dreymahl ward er angestritten
Von dem schwartzen Höllenhund /
Dreymahl hat er Angst erlitten /
Gleich als wärs die letzte Stund:
Dreymahl jhn mit Himmels-Waffen
Doch getriben in die Flucht /
Dann er weiter nichts zuschaffen
Wuste / bey so rainer Frucht.
Also lehrt ein Jüngling streitten /
Dreyfach er den Feind verjagt /
Hochmuth / Geitz / Begürlichkeiten /
Folgt jhr Männer / alt / betagt.
Dir ist ewig Lob zusingen /
HErr vnd GOtt im Himmels-Saal /
Soll biß jüngsten Tag erklingen /
Hier zugleich im Jammerthal.

Antiph.

Antiph. Ihr sollet starck seyn in euerem Streitt / und streitten wider den dreykšpffigen Höllhund / so werdet ihr das ewige Reich besitzen.

℣. Der Gerechte wird grünen / wie ein Palm-Baum.

℟. Und wie ein Ceder-Baum auff dem Berg Libano / vermehret werden.

Gebett.

O GOtt / der du deinen heiligen Diener Stanislaum gewürdiget hast / durch die Händ der Englen / mit dem Brodt deß Lebens zuspeisen / verleyhe gnädiglich / daß wir auch dises durch sein Fürbitt / im Leben und Todt allzeit tröstlich geniessen mögen. Durch Christum unseren HErrn / Amen.

Die vierdte

Gemüths-Erhebung.

Zu der Sext.

Auß Lieb zum Namen JEsu süß /
Verliebte Seel / entzündt / erbrinn /
Das Himmel-Thau mein Hertz begieß /
Damit es Krafft und Safft gewinn /
O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist.
Als Er war im Anfang / jetzt vnd allweeg / vnd zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

Als der Streitt fürüber gangen /
Hat sich Forcht in Freud verwendt /
Stanislaus Trost empfangen /
Von dem Himmel Hülff erkennt /
Zween der Englen jhm erschinen /
Barbara / die Jungfrau weiß /
Auch zumahl kam dar mit jhnen /
Brachten an der Englen Speiß!
Stanislae / bald erschwinge /
Den getreuen Helden-Muth /
Sich / was Labung ich anbringe /
Sich dein allerhöchstes Gut!
O du liebreich süsses Niessen /
Himmel-Brodt / O Seelen-Trost:
Ach! mein Hertz fangt an / zufliessen!
Stärcke mich mein Himmels-Kost.
Dir ist ewig Lob zusingen /
Süsser GOtt im Himmels-Saal /
Soll biß jüngsten Tag erklingen /
Hier zugleich im Jammerthal.

Antiph. Da jhn der Versucher verliesse / so tratten die Engel zu jhm / vnd dieneten jhm.

℣. Du hast jhme geben das Brodt vom Himmel.

℟. Welches alle Süssigkeit in sich begreifft.

Gebett.

O GOtt / der du deinen heiligen Diener Stanislaum gewürdigest hast / durch die Händ der Englen / mit dem Brodt deß Lebens zuspeisen / verleyhe gnädiglich / daß wir auch dises durch sein Fürbitt im Leben und Todt allzeit tröstlich geniessen mögen. Durch Christum unseren HErrn / Amen.

Die fünffte
Gemüths-Erhebung.
Zu der Non.

Auß Lieb zum Namen JEsu süß /
Verliebte Seel / entzündt / erbrinn /
Das Himmel-Thau mein Hertz begieß /
Damit es Krafft und Safft gewinn.
O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr eyle mir zuhelffen.
Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.
Als Er war im Anfang / jetzt und allweeg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

DEr in Himmels-Brodt Gestalten /
Durch ein schöne Wunderthat /
Erstlich seinen Trost erhalten /
GOtt ins Hertz genommen hat /
Der hat auch bekandter massen /
Menschlich / reiner Leibs-Gestalt /
Dörffen seinen GOtt vmbfassen;
Groß / O Lieb / ist dein Gewalt!
GOttes Mutter / will zugegen /
(O der Liebe / Krafft vnd Fünd!)
Zu dem Krancken hinein legen /
In das Beth ihr liebstes Kind!
Stanislae / den vmbfange /
Der wird machen dich gesund;
Schönste Mutter / ich verlange
Weiter nichts auff dise Stund,
Dir ist ewig Lob zusingen /
Schöner GOtt im Himmels-Saal /
Soll biß jüngsten Tag erklingen /
Hier zugleich im Jammerthal.

Antiph. Woher kombt mir dise Gnad / daß die Mutter meines HErrn zu mir kombt?

℣. Du bist gebenedeyet vnter den Weibern.

℟. Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs / JEsus.

Gebett.

Gebett.

O GOtt / der du deinen heiligen Diener Stanislaum gewürdigest hast / durch die Händ der Englen / mit dem Brodt deß Lebens zuspeisen / verleyhe gnädiglich / daß wir auch dises durch sein Fürbitt im Leben vnd Todt allzeit tröstlich geniessen mögen. Durch Christum vnseren HErrn. Amen.

Die sechste Gemüths-Erhebung.

Zu der Vesper.

Auß Lieb zum Namen JEsu süß /
Verliebte Seel / entzünd vnd brinn /
Das Himmel-Thau mein Hertz begieß /
Damit es Krafft vnd Safft gewinn.
O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist.
Als Er war im Anfang / jetzt vnd allweeg / vnd zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

Süsser JEsu / dein Umbfangen
Ist ein starcke Medicin /

Disen Himmels-Safft erlangen /
 Macht mich stärcker / als ich bin.
Hast / O JEsu / sagen dörffen
 Uns / zu Rom / von deiner Huld /
Will ich alle Forcht verwerffen /
 Doch bereyten zur Gedult;
Deiner Armuth nachzustreben /
 Leg ich an ein armes Kleyd /
Dein Gesellschafft muß mir geben
 Gut erwünschten Endsbescheid /
Vatter / Mutter / was auff Erden /
 Eurer ich mich frey verzeyh /
Brauch da keinen Mitgefährten /
 Such ein anders Königreich.
Dir ist ewig Lob zusingen /
 Milter GOtt im Himmels-Saal /
Soll biß jüngsten Tag erklingen /
 Hier zugleich im Jammerthal.

Antiph. Die Weißheit hat den flüchtigen Frommen / da er von wegen deß Zorns seiner Elteren flüchtig war / die rechte Strassen geführt / das Reich GOttes gezaigt / vnd jhm geben Weißheit / vnd Erkandtnuß aller heiligen Dingen.

℣. HErr / du hast alle meine Strick vnd Band erbrochen.

℞. Ich will Opffer geben / vnd den Namen deß HErrn anruffen.

Gebett.

Gebett.

O GOtt / der du deinen heiligen Diener Stanislaum gewürdiget hast / durch die Händ der Englen / mit dem Brodt deß Lebens zuspeisen / verleyhe gnädiglich / daß wir auch dises durch sein Fürbitt im Leben und Todt allzeit tröstlich geniessen mögen. Durch Christum unseren HErrn / Amen.

Die sibende
Gemüths-Erhebung.

Zu der Complet.

Auß Lieb zum Namen JEsu süß /
Verliebte Seel / entzündt / erbrinn /
Das Himmel-Thau mein Hertz begieß /
Damit es Krafft und Safft gewinn.
O GOtt merck auff mein Hülff.
HErr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.
Als Er war im Anfang / jetzt und allweeg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Lobgesang.

Stanislaus auffgenommen /
Endlich seiner Bitt gewehrt /

Ist in Gsellschafft JEsu kommen /
Deren er so lang begehrt:
Aber in entzündter Flammen
Schier verzehrt / von Hertzenbrand /
Rufft umb einen feuchten Schwammen /
Grossem Feur zu Widerstand:
Bringt ein kühles Rosen-Wasser /
Hülff muß werden angewend /
Weil so schwach kein Aderlasser:
Gleich wie diser Patient!
Eben er im Feur erbranne /
Wie Levit Laurentius /
Als er gleiche Cron gewanne /
Kam sein kurtzer Lebens Schluß.
Dir ist ewig Lob zusingen /
Höchstes Gut im Himmels-Saal /
Soll biß jüngsten Tag erklingen /
Hier zugleich im Jammerthal.

Antiph. HErr / du hast mich durch das Feur erforschet / und durchsucht / und es ist in mir kein Missethat erfunden worden.

℣. Der Namen deß HErrn sey gebenedeyet.

℟. Von nun an biß in Ewigkeit.

Gebett.

O GOtt / der du deinen heiligen Diener Stanislaum gewürdiget hast / durch die Händ der Englen / mit dem

Brodt

Brodt deß Lebens zuspeisen / verleyhe gnädiglich / daß wir auch dises durch sein Fürbitt im Leben vnd Todt allzeit tröstlich geniessen mögen. Durch Christum vnseren HErrn / Amen.

Auffopfferung vnd Anbefelchung an den wunderthätigen Jüngling vnd Nothhelffer den heiligen Stanislaum.

Stanislae / Zierd der Jugend /
Schwach an Leib / an Eyfer groß /
Wohl ein Spiegel aller Tugend /
Warlich ein Religios:
Müssen wir dich dann verliehren /
In so kurtzer Lebens-Frist!
Wainen / oder gratulieren /
Sag vns / was dir lieber ist?
Gratulieren / will gezimmen /
Jedem / der da triumphiert /
Zwischen reinen Engel-Stimmen
Warst hinauff gen Himmel g'führt.
An dem Tag / als auffgefahren
GOttes Mutter / zu dem Thron /
Da dich bey den Himmels-Schaaren
Zierte dein verdiente Cron.

Raich den Armen / die verlangen
 Dein liebreiche Wunder-Hand /
Uns / wie du schon angefangen /
 Mehr verbünd mit Liebes-Band.

Litaney / Von dem heiligen STANISLAO KOSTKA.

Kyrie eleyson.
Christe eleyson.
Kyrie eleyson.
Christe / höre uns.
Christe / erhöre uns.
GOtt Vatter vom Himmel / erbarme dich unser.
GOtt Sohn erlöser der Welt / erbarme dich unser.
GOtt H. Geist / erbarme dich unser.
H. Dreyfaltigkeit / ein einiger GOtt / erbarme dich unser.
Heilige Maria / bitt für uns.
Heiliger Stanislae Kostka /
Wahrer Liebhaber GOttes /

Wahrer Gesell / vnd Nachfolger JEsu /
Wahrer Sohn Mariæ / der wunderbarlichen Mutter /
Wahrer Sohn deß H. Ignatij /
Innbrünstiger Verehrer deß H. Sacrament deß Altars /
Andächtigister Diener der heiligen Barbaræ /
Liebreichister Fürsprecher / vmb ein glückseeliges Sterbstündlein /
Ausserlesene Zierd der Gesellschafft JEsu /
Hülffreicher Schutz-Herr deß Königreich Pohlen /
Ritterlicher Uberwinder deiner selbst /
Hertzhaffter Obsiger der höllischen Geister /
Großmüthiger Verachter der Welt /
Unbewöglicher Felsen vnter harten Schlägen / vnd Verfolgungen der Deinigen /
Hellglantzender Spiegel der Andacht /
Hellglantzender Spiegel deß Gehorsambs /
Hellglantzender Spiegel der Zucht vnd Ehrbarkeit /
Hellglantzender Spiegel der Keuschheit /

} Bitt für vns.

Vollkommnes Ebenbild der Gesellen JEsu /
Vollkommnes Ebenbild der Novitzen /
Vollkommnes Ebenbild in Haltung der Regel /
Vollkommnes Ebenbild der Mortification /
} Bitt für uns.
Sey uns gnädig / verschone uns O HErr.
Von aller Sünd und Unvollkommenheit / erledige uns O HErr.
Von aller Lauigkeit in deinem Dienst / erledige uns O HErr.
Von aller Unbeständigkeit / erlöse uns O HErr.
Durch die Verdienst und Fürbitt deß heiligen Stanislai / erledige uns O HErr.
Durch seinen Eyffer und Andacht / erledige uns O HErr.
Durch sein seeliges Leben und Absterben / erledige uns O HErr.
Wir Sünder bitten dich / erhöre uns.
Daß du uns in Verehrung deß H. Stanislai Beständigkeit verleyhen wollest / Wir bitten dich / erhöre uns.
Daß du uns Gnad / jhme in seinem Eyffer nachzufolgen / verleyhen wollest / Wir bitten dich / erhöre uns.

Daß du uns einmahl jhme in dem Himmel zugesellen wollest / Wir bitten dich / erhöre uns.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / verschone uns / O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / erhöre uns / O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / erbarme dich unser / O HErr.

℣. Bitte für uns / H. Stanislae.

℟. Daß wir im Leben / und Tugenden dir nachfolgen können.

Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt / der du dem heiligen Stanislao Gnad verlyhen / die Vollkommenheit in so kurtzer Zeit zuerlangen; Wir bitten dich demütig / du wollest auch uns gleichen Eyffer in deinem Dienst verleyhen / damit wir die vorige Nachlässigkeit / durch solchen Eyffer häuffig ersetzen mögen / Amen.

Anmüthige Gebett zu dem heiligen Stanislao.

I.

O Heiliger Stanislae/ ein eyfferiger Diener GOttes / der du deinen Beruff so starckmüthig / vnd beständig vollzogen hast / wir bitten dich/ du wollest auch vns Gnad bey GOtt erwerben / daß wir die Gutthat vnseres Beruefs gleichfahls würdig schätzen / vnd mit allen Kräfften erfüllen können.

II.

O heiliger Stanislae / ein wahrer vnd hellglantzender Spiegel der Novitzen / der du in so kurtzer Zeit die erwünschte Vollkommenheit erlanget hast / du wollest vns gleichen Eyffer von GOtt erlangen / damit auch wir in weniger Zeit vnsers Lebens in Tugenden vnd Verdiensten mercklich zunemmen mögen.

III.

O heiliger Stanislae / ein jnnbrünstiger Liebhaber GOttes / der du mit solcher Lieb gegen jhm entzündet warest / daß man die Hitz deines Hertzen mit nassen Tücheren hat mässigen müssen; Wir bitten dich / du wollest auch vns etliche Funcken von diser deiner Lieb mittheilen/ damit

mit wir GOtt gleichfahls/vnserer Schuldigkeit nach/von gantzem Hertzen lieben/ vnd von jhm hingegen geliebt zuwerden/ verdienen mögen.

IV.

O heiliger Stanislae/ein sonders geliebter Sohn Mariæ/der Himmels-Königin/der du sie nicht anderst/als ein Mutter geliebt/vnd hierdurch so vilfältige Gnaden von jhr erlanget hast; Wir bitten dich/ du wollest auch vns diser Mutter befehlen/vnd/damit wir Mütterliche Lieb vnd Schutz gleichfahls geniessen mögen/ ein wahre vnd beständige Andacht vnd Vertrauen zu jhr erwerben.

V.

O heiliger Stanislae/ein sonderbahrer Liebhaber vnd Verehrer deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars/der du so grosse Begürd vnd Lieb zu demselben erzaigt hast/ daß du es so gar von den Händen der Englen zuempfangen/ gewürdiget worden bist; wir bitten dich/ du wollest auch vns gleiche Lieb vnd Begürd zu demselben erlangen/daß wir dasselbe zum öffteren würdig empfangen/ vnd zu End vnseres Lebens auch als ein Weegzehrung durch dein/vnd der heiligen Barbaræ Fürbitt geniessen mögen/ Amen.

Ein sonderes Gebett der Jugend / zu dem H. Stanislaus Kostka / der Gesellschafft JESU.

O Du schönes Ebenbild der Englischen Reinigkeit / heiliger Stanislaæ / welchem / da du kranck lagest / und hitzige Begärd nach dem Allerheiligisten Altars-Sacrament trugest / die heilige Barbara solches durch die Händ der Engel zuwegen gebracht hat: In dessen Schoß die Seeligiste Mutter GOttes jhren lieben Sohn JEsum geleget / dich aber in dessen Gesellschafft einzutretten ermahnet hat: Der du den bösen Geist / da er in Gestalt eines wilden Hunds sich vor dir hat sehen lassen / mit dem heiligen Creutz-Zeichen in die Flucht gejagt hast: welcher du wegen deines unbefleckten / und von aller schwären Sünd befreyten Wandel in deinem Sterbstündlein Mariam die Mutter GOttes gegenwärtig zusehen verdienet hast: dich bitte ich demüthig / daß du für mich deinem Diener bey GOtt wollest anhalten / daß ich ohne H. Weegzehrung auß disem Leben nit abschende. Erhalte mir auch die Gnad / daß ich jenen Stand erwöhle / in welchem ich

ich GOtt gefallen möge. Erlange mir Beständigkeit in dem Guten / Fortgang in meinem Studieren / Sig in meinen Anfechtungen. Zünde in mir an den Geist der wahren Andacht / welcher in dir vilmahlen also auffgebrunnen / daß du in ein Ohnmacht dahin sincketeſt. Vermehre in mir ein Kindliche Lieb zu der unbefleckten Jungfrauen / welche du dein Mutter zunennen pflegteſt. Erhalte in mir die Liebe zur Reinigkeit / daß ich vor allem / was dero zuwider ist / ein Abscheuhen trage. Endlichen erbitte mir ein solche unzerstöhrliche Lieb gegen meinem GOtt / daß ich ehender verlange zu sterben / ja würcklich sterbe / ehe ich ihn mit einer schwären Sünd beleydige. Amen.

Anhang /
Von deß Heiligen
STANISLAUS KOSTKA,
Wunder- und Gnaden-Würckungen.

authore Anonymo

WIr haben in denen neun Betrachtungen ersehen die höchste und stärckiste Tugenden / mit welchen diser Heilige die Welt überzeuget / daß es jedem möglich seye / mit andächtiger Anrueffung der nothwendigen / und alles vermögenden Gnad GOttes alle Beschwärnussen Christlicher Vollkommenheit zu übergwältigen / den Päbstlichen Stuhl aber dahin vermöget / daß er jhme mit seinem unfehlbahren Außspruch das Lob beygelegt / Constare de Virtutibus Heroicis B. Stanislai Kostka: Es seye eine außgemachte / genugsamb erwisene Sach / daß der H. Stanislaus habe die Haupt-Tugenden im Heldenmüthigen Grad besessen. Nun lasset uns auch betrachten / mit was Recht und Fug das andere Merckmahl / so die scharpffe und gerechtliche Untersuchung der Heiligspre-

anima anima
anima anima
anima anima

ligsprechung erforderet / nemblich: Constare de Miraculis: Daß es auch eine außgemachte vnd erwisene Sach seye / daß der heilige Stanislaus habe Miracke gewürcket / jhme seye zuerkandt / vnd durch allerhöchste Päbstliche Entscheydung zugesprochen worden. Besserer Ordnung nach aber wollen wir den Heiligen Betrachten:

Erstlich / als einen mächtigen Schutz-Herren im Himmel.

Andertens / als ein Hülffreichen Freund auff Erden.

Drittens / als einen-schröcklichen Feind der Höllen.

Vierdtens / als einen Wunder-Propheten in seiner Bildnuß.

Der Heil. Stanislaus der mächtige Schutz-Herr im Himmel.

ES wird der grosse GOtt in heiliger Schrifft schier ins gemein benambset: Dominus Exercituum: Der HErr der Heerscharen; Ohnezweiffel vns zu vnterweisen / wie alle Macht in seiner Hand / vnd er vermöge zubrechen allen Gewalt diser Welt. Disen grossen Gewalt aber hat

GOtt allzeit mit seinen lieben Heiligen also getheilet / daß er jhme selbst alles beybehielte / vnd doch die Heilige Wunderstarcke Würckungen zeigten. Unser H. Stanislaus ware in der Sach wohl ein rechter Armb dises grossen HErren der Herrscharen / da in dem Jahr 1621. Osmann der Türckische Kayser mit einem in vil hundert tausend Mann bestehendem Heer / das mächtige vnd herrliche Königreich Pohlen anfallete / es mit eben solcher Hoffarth zu verschlucken vorhabend / mit welchem Glück er zuvor die Persier entsetzlich geschlagen.

Sigismundus der Dritte regierende König in Pohlen / vnd ein Monarch von denen höchsten Eygenschafften / stellte der Türcken Wuth / gleich als eine Maur entgegen ein zwar Helden-volles / aber an der Zahl freylich weit geringeres Krieges-Heer. Dann / wie die Gerichtliche Außsag lautet: Turcarum exercitus septingentorum millium fuisse dicitur, adjunctis ferè innumeris Tartarorum copijs. Zu teutsch: Es wurde das Heer der Türcken / ohne die Unzahl der Tartarn / wohl auff sibenmahl hundert tausend gerechnet. Disem Heer gabe er als ein Haupt / vnd höchsten Anführer Seinen Cron-Printzen Ladislaum / welcher auch

bey

bey Chocim Mannhafft dem Bluthund vnter die Augen stunde. Sigismundus der König aber ware jedoch in Betrachtung seines so geringen Häuffleins etwas ängstig vnd bekümmeret; Glaubte dahero / es seye nöthig / daß man Hülff von Himmel herab holle. Erinnerete sich alsogleich seines getreuen Land-Kinds / deß heiligen Stanislaus Kostka / dessen heiligistes Haupt Seine Majestät schon bey erster Erhebung dises Türcken-Kriegs / von dem Wohl-Ehrwürdigen damahligen General der Gesellschafft JEsu P. Mutius Vittellescus, nachtrucklichist begehret hatte. Zu disem Lands-Heiligen dann erhebte auch dazumahl Sigismundus sein Hertz vnd Zuversicht / befahle jhme das Ertz-Catholische Pohlen vnd Litthau / vnd erwöhlete jhne zum sonderheitlichen Schützer seines Heers. Da dises Sigismundus der König bey sich gethan / waren in gleichem Anfleben / vnd andächtiger Zuversicht vile gottseelige Seelen / welche es auch so wohl zu Rom / als in Pohlen / nachmahlen / vor denen Hochwürdigisten Herren Bischöffen eydlich betheuret haben / vnd außgesagt / daß jhnen währendem Gebett folgendes Gesicht fürkommen. Die Allerhochwürdigiste Mutter GOttes / ein wahrhafft-

gewaffnetes Kriegs-Herr schwebte in den Lufft ob beeden Kriegs-Heeren / auff ihrer Schoß das Göttliche Kind haltende / welches Majestät / Glantz / und Strahlen-voll auff die Erden herab sahe. Bey disem Heer-Wagen knyete Stanislaus / und zeigte dem allmächtigen Kind / und der mächtigisten Mutter seine schon zum Streitt fertige und tapffere Lands-Leuth / als bittete er jhnen die Macht / und den Sig zugeben. Da also dann die Andächtige Stanislaum umb Hülff ansprachen / und der Himmel seinen geliebten Dieneren mit solchen Vorbedeutungen Trost versprache / brache endlich der Wunder-Tag an / welcher solte sein ein ewiges Gezeugnuß / daß Stanislaus verdiene / wohl genennet zuwerden ein mächtiger Himmels-Fürst wider Türcken / und Glaubens-Feind. Es ware der 10. Weinmonath schon besagten 1621. Jahrs / an welchem auff einer Seyten der Gräntzen das heilige Haupt Stanislai / von dem Hochwürdigisten Hochgebohrnen Herrn / Herrn Achatius Brockorotzki / Bischoffen von Luceorien würcklich gebracht / und im Königreich angekommen ward: und auch an welchen Tag auff der anderen Seyten der Gräntzen Ladislaus der Cron-Printz die Schlacht gewaget: Jene in allen

allen Geschichten berühmbtiste Schlacht bey Chocim benambset. Da der Türcken Heer also zerquetschet / vnd zernichtet worden / daß Osmann noch selbige Nacht den Friden begehret / vnd mit seinem grossen Nachtheil eingegangen. P. Nicolaus Oborski (welches durch mehrer aydliche Zeugen bewärth ist) erzehlet zu Calisch einer hundert Meilen entlegener Statt / selbigen 10. October alles deutlich / wie er Stanislaum in denen Lüfften gesehen / vnd wie Ladislaus gesiget. Ja es ist die Hülff / vnd Wundervolle Beystandt Stanislai / in diser Schlacht also vngezweifflet / daß die Hochwürdigiste Ordinarij, solches in jhren öffentlichen allgemeinen Außschreibs-Brieffen erzehlen: Ihro Majestät Michaël Koribut aber es in seinem / vnd seiner Reichs-Räthen Namen außtrucklich bekräfftiget / in einem Brieff an Seine Heiligkeit Clementem den X. Statt aller Zeugnussen aber sattsamb wäre der Jährliche Umbgang zu Crackau / auß dem hohen Thumb-Stüfft in die Kirchen der Societet, zum Gnaden-Bild deß heiligen Stanislaus / bey welchen Umbgang sich öffters die Könige selbst / allzeit der Bischoff / das Thumb-Capitl / vnd gantze / so wohl Weltlich / als Clösterliche Geistlich-
keit

keit einfindet: Zu bezeugen / was mächtigen Himmels-Fürsten an Stanislao das Großmächtigiste / Heldenmüthige Königreich Pohlen / in der Chocimischen Schlacht erfahren habe. Haben wir nit auch in unseren täglichen Scharmützlen nöthig dises mächtigen Schutz-Herren wider die Feind unserer Seelen?

Disen mächtigisten / und höchst-gedeylichen Schutz hat ebenfahls durch die alles-vermögende Vorbitt dises mächtigen Himmels-Fürsten Stanislaus / in dem 1661. Jahr für sich / und sein Königreich erfahren Johann Casimir der König in Pohlen / da bey zweymahl hundert tausend Cossacken / und hundert fünfftzig tausend Tartarn in Pohlen eingefallen. Johann Casimir entschlosse sich der äussersten Verhörung seiner Landen / mit einer Schlacht vorzukommen / zu der er auch schon den Tag benambset. Gantze vorhergehende Nacht hat er in der Kirchen der Gesellschafft JESU, vor einem anmüthigen Bild deß heiligen Stanislaus in betten zugebracht: geraume Zeit ist er mit außgespannten Armben auff der blossen Erden gelegen / und als es Tag zuwerden anfienge / setzte er sich zu Pferd / wagte im Namen GOttes / und Stanislai die Schlacht / legte mehr dann hundert

dert tausend Barbaren zu Boden / vnd erfechtete also den weltberuffenen Sig bey Berestezco / kame den 30. Brachmonat zuruck / erfüllte das gethane Gelübd / vnd legte 1000. Hungarische Ducaten dem Heiligen zu Füssen / seine Bildnuß herrlicher zu zieren / wie weitläuffiger zu ersehen in Process. Cracov. fol. 148. usque 185. Was da dem gantzen Reich der grosse Himmels-Fürst für Helden Hülff erwisen / eben gleiches hat er denen vortrefflichen Stätten Primislaw / in dem 1648.ten Jahr / mit verwunderlichem Entsatz von der Belagerung der Zoporischen Cossacken gezeiget: Dann Lemberg / welche er an dem Vor-Abend seines Fests wunderlich erhalten / vnd die Tartarn vnd Cossacken abgetriben / da er sichtbarlich auff den Statt-Mauren / vnd zwar an verschidenen Orthen zugleich erschinen: Der Statt Lublin / welche bezeuget / daß sie wider die Moscowitter vnd Cosacken beschützet / daß sie aber von denen Schweden vnd Hungarn nit gar verwüstet vnd verödet worden: seye ein handgreiffliche Wunder-Hülff Stanislai Kostka. Wie mit mehrern zulesen / vnd aydlich / auch mit öffentlichen Urkundten besteiffet zu ersehen ist in Process.

cessibus Leopoliensi, fol. 215. & 239. Primislau. fol. Cracoviensi. fol. 309.

Der Heil. Stanislaus der Hülffreiche Freund auff Erden.

WJder jene wahrhafft-erschröckliche Straff-Ruthen deß erzürneten GOtts/ die Pestilentz/ streckte wohl sorgfältig und nachtrucklich seine bittliche Hülffs-Händ auß der heilige Stanislaus. Es seynd die Wunder-Hailungen / von disem sonst unheylbahren Ubel / und die vorsichtigiste Abwendungen dises wüttend einreissenden Jammer schier nit zuzehlen. Der eintzige Flecken Piaski / zehlet in dem eintzigen 1630.ten Jahr hundert mit einem Eyd beschworne Mirackel. Die Blumen / Kräuter / Baum Blätter / und was dergleichen auff / oder neben seinem Altar Ehrenhalber gestreuet worden / waren das Heyl-Mittel wider dise so schwäre / und sonst nit verbesserliche Gepreste: Ja das eintzige Anruffen kleckte die Pest-Beulen gleich zu vertreiben / und die völlige Genesung zu bewürcken. Der Römische sogenannte Proceß / halt in

Erzeh-

Erzehlungen der Gezeugnussen an dem 500. Blat wohl einen verwunderlichen / vnd Gedächtnuß-würdigen Eingang / mit disen vilbedeutenden Worten: Daß die Miracklel / welche in dem Bezirck Lublin / vnd Piaski auff Anruffen deß Heiligen Stanislai / auß der Gesellschafft JESU, in solcher grossen Mänge / vnd so vnlaugbahr wären / daß / wo zuvor von so vil / ja schier vnzahlbaren Jahren her GOtt / vnd seine Heilige / von denen Gottslästerischen vnd verfluchten Zungen der Arianer / vnd Calvinisten / vnd allen anderen pestilentzischen Sorten der Ketzer geschmächt / verlacht / vnd verspottet worden / anjetzo alldort / nachdem sie so vil vnd grosse Wunderwerck durch Fürbitt deß heiligen Stanislaus geschehen gesehen / der Einige / vnd Dreyfaltige GOtt in seinen Heiligen glorwürdig erkennet / benedeyet / vnd gepryſen wird. Allein weilen eben die Mänge zu häuffig / vnd übergroß / so wollen wir nun anziehen / was die zwey vornembste Orth / als die Königliche Haupt-Statt Warschau / vnd dann die berühmbte Statt Posen vns bezeugen. Es rede Warschau. Wir (lautet der öffentliche / Gerichtliche / Obrigkeitliche

Gezeug-

Gezeugnuß-Brieff: Wir Burgermaister vnd Räthe / dann auch wir Rector, vnd gantze versamblete Universitet, die Gemaine / vnd gantzes Weesen der Königlichen Haupt-Statt Warschau / in dem alten Hertzogthumb Massovien bezeugen / daß / als wir nit allein aller Orthen herumb von der Pest gleichsamb vmblägeret gewesen / sondern auch solche in das jnneriste der Statt selbsten eingerissen hatte: Wir von einem so leydig / als schmertzlichen Anblick erschröcket / mit völlig vnd einhelligem Consens / vnd auß andächtiger Einstimmung deß gantzen Volcks zu dem Glorwürdigen / vnd durch so vil andere Wunder vnd Gutthaten bekandtistem Diener GOttes dem heiligen Stanislaus Kostka / vns begeben haben / jhne zu vnserem Beschützer vnd Advocaten bey GOtt erwöhlende / vmb dessen gerechten Zorn zu begütigen / vnd vns von der tödtlichen Straff diser gegenwärtigen Gaisel herauß zureissen: Derohalben wir zum Zeichen diser beschehenen Erwöhlung / ein Gelübd in die Stüfft-Kirchen diser Statt getragen haben. Und hat vns das Vertrauen / so wir zu seiner Hülff getragen / im wenigisten nit gefället: Seytemahlen wir gleichsamb zu eben selbiger Zeit die Würckung der

grossen

grossen Vermögenheit dises Glorwürdigisten Beschützers / und durch jhne die gnädig / und zu helffen eylfertige Hand GOttes verspürret haben / also augenscheinlich / daß die drey folgende Jahr / in welchen wir fortgefahren jene solenne und öffentliche Opfferung der Gelübden zu erneueren / wir uns frey und sicher in Mitten der Pestilentz erhalten haben / welche durch das gantze umbligende Land / gar biß unter die Mauren unserer Statt / alles öd gemacht / 2c. Also bekennen wir / 2c. den 5. Junij / deß 1663. Jahrs.

Posen hat zwar öffters kündtig gemacht / mit auffgesetzten rechtlichen Urkundten / die auch öfftere Rettung von der Pest / durch deß heiligen Stanislaus Vorbitt / doch aber ist am denckwürdigisten / was sich in dem 1660. Jahr ereygnet. Dazumahl rasete dises Ubel ohne Innhalt / und trohete selbigen Landschafften die endliche Einöde. Der Hochwürdigiste / und Hochgebohrne Herr / Herr Albrecht Tolibowski / Bischoff zu Posen / als ein sorgfältiger / und zartherztiger Hirt / seiner äusserist betrübten und erschröckten Schäflein / ruffte die hohe Schul / mit allen Professorn, und Studenten / den Statt-Magistrat / mit allen Zunfft-

Zunfft-Maistern und Advocaten zusammen: Eröffnete jhnen seinen gottseeligen Anschlag / wie nemblich bey so verzagten Zeiten / und in Gebrechung aller menschlicher Hülff / man noth hätte die Augen und das Gemüth nach dem Himmel zuwenden. Es wäre aber sein Gedancken / einen sonderbahren Freund GOttes / durch Gelübd zu erwöhlen / und jhrer in äusseristen Gefahr-schwebenden Statt zum Freund zumachen: Keinen anderen als jhr so hochgeschätztes Lands-Kind den heiligen Stanislaus. Da ist ist nit zubeschreiben mit was freudiger Einstimmung alle das Jawort darzugesprochen. Das Gelübd wird auffgesetzet / abgestattet / und der heilige Stanislaus zum Haupt-Patron der Statt Posen außgeruffen. Alsdann erhebet man von seinem Altar die Bildnuß / tragt solche in einem ansechlichen und zahlreichisten Umbgang auß der Thumb-Kirchen durch alle Gassen / und setzet sie widerumb an jhre Stell / beschliesset die Feyerlichkeit mit einem Hoch-Ambt. Das allgemeine Vertrauen / recht kindliche Zuversicht / und gewisse Trost versprechen schon allen die erwünschte Hülff / welche auch also vollkommen diser Statt angedyen / daß selbige nachmahls in öffentlichen

lichen Urkundt bekennet: So hat von selbiger Stund an / die gütige Hand GOttes dise Sucht von dannen vertriben / vnd seynd wir deren befreyet / vnd sicher gebliben / wie wohl andere vmbligende Orth noch mit derselben betranget verbleiben. Authent. Mag. & Univ. Posnan. 29. April. 1665.

Eben gleiche geschworne / mit allgemeiner Statts- oder Herrschafftlichen Cantzleyen Insigl bewärthe Zeugnussen liset man in denen gerichtlichen Abhandlungen von der Heiligsprechung Stanislai / von der Statt Lublin vom 8. Jenner 1631. von den Residentzen der Hertzogen von Ostrog / Grodisko / Jaroslaw / rc. vnd zwar welches wahrhafft nachdencklich ist / seynd die Innwohner zu Liwon frisch vnd gesund durch Vorbitt dises Heiligen / erhalten worden / obwollen sie jmmer vnd allzeit mitten vnter denen angezündeten wohneten: wie aber Kalt-Catholische / oder Widerglaubige / welche lieber auff einer Insul deß Flusses Sau / sich der Sicherheit versicheren wollen / als bey dem Oratorio vnseres Heiligen seynd alle von dem Ubel ergriffen / vnd eingeraffet worden. Bleibt also darbey / daß / wie Daniel Bartoli / in dem 2. Buch deß Lebens Stanislai. 7. cap. saget:

saget: Der heilige Stanislaus seye sehr freundlich gegen die jenige / so seines Trostes nöthig / vnd jhne anrueffen.

Der Heil. Stanislaus ein schröcklicher Feind der Höllen.

ES hat Stanislaus annoch ein junges Herrlein / schon vorläuffige Proben gegeben / wie hoch seine Macht wider die Höllen werde auffsteigen / da er kranck vnd schwach / mit dem eintzigen Creutzzeichen / den in Gestalt eines vngeheuren grossen Hunds / auff jhne zuspringenden groben Teuffel / in die eylfertigiste, schändlichiste Flucht gejagt. Dises sage ich ware der Vorbott / jener Krafft / mit welcher er einstens wurde die höllische Künsten zernichten / vnd deß Sathans Boßheiten entkräfften. Abermahl anderer Geschichten zu geschweigen / nemmen wir vns zur Erzehlung jene Wundervolle Begebenheit / welche auch in der allerschärpffisten Untersuchung der Römischen Gerichts-Stühlen / ist erkennet worden als ein Wunder / welches vnfehlbar / vnd zwar

vom ersten Rang / primæ Classis, wie die Redens-Art ist in dem gerichtlichen Handel von der Heiligsprechung. Eine der allergenauisten gerichtlichen Erforschungen! daß also die Uncatholische Spöttler nit wissen / vnd dann schweigen solten: oder auß gewöhnlichen Grollen wider besseres Wissen / anderst reden / vnd dann sich schämen sollen / wann je es jhnen möglich / da sie vorgeben / es seye leicht eine Heiligsprechung außzuwürcken. Aber zur Sach: Anna Theodora von Ligneville eine Adeliche auß Franckreich gebürtige Persohn / führete gemäß jhrem Stand / ein aufferbäuliches / tugendsammes / vnd sehr einsammes Leben: hatte auch würcklich das vier- vnd zwaintzigiste Jahr in bester Gesundheit erreichet / da wurde sie also gähling mit einer Kranckheit darnider gelegt / vnd die Kranckheit selbsten von Tag zu Tag schwärer / vnd aber auch vnerkandtlicher: Die Leib-Aertzt sagten alle einhellig / daß es gar nit seye eine Würckung der Leydenden / oder verderbten Natur / sonderen eine vnfehlbare Zauberey / vnd Verhexung / welcher sie weder Mittel wusten / noch anwenden wolten. Also gienge die jmmer mehr vnd mehr gequälte / vnd im gantzen Leib mit entsetzlichen Schmertzen

über und über geplagte Anna Theodora dem Todt zu/ welchem sie auch gantz hertzhafft entgegen kame / weilen jhr ehrsamb geführtes Leben / sie dessen nit beschuldigte / was junge Leuth pfleget in der Stund deß Todts härtiglich zubeängstigen. Würcklich hat sie schon die letzte heilige Kirchen-Gehaimbnussen / und allerhochwürdigiste Weegzehrung / oder noch besser zusagen das Pfandt der guten Seeligkeit empfangen/ und glaubte jedermann die letzte Lebens-Stund seye schon angebrochen: da verschwindet zwar alsogleich alle Lebens-Gefahr/ mit jedermanns Befrembdung / welche auff ein neues überzeiget wurden / es gehe nit nach dem ordentlichen Lauff der Natur / und verrathe sich in eben diser Besserung der höllische Bößwicht. Wann je eine Besserung darff genennet werden die zwar verschwundene Todts-Gefahr / aber / öffters über allen Todt bitterere / noch fortdaurende Lahme / Schmertzen / und Armseeligkeit deren jenigen Glider / so man alle Augenblick brauchen muß. Vierzehen gantzer Monat hatte Anna Theodora dises Ubel schon ertragen/ und waren auff ein neues die auch berühmbtiste Leib-Artzten einhelligen Außspruchs / daß es eine Bezauberung. Nit einen Augenblick

fundte

kundte die Armseelige stehen / noch weniger einen Tritt gehen. Und so stärz wahren die Füß/so hurtig raseten die Schmertzen von einem Glid in das andere. In solcher der Sachen Hülff- vnd Rathlosen Beschaffenheit kommet der leibliche Bruder diser Jungfrauen / ein Geistlicher Ordens-Mann auß Rom zuruck / vnd lasset jhme hinterbringen / wie elend / vnd wie lang schon seine Schwester erdulden müsse die böse Höllen-Künsten. Er macht sich gleich auff / sie zu besuchen / vnd jhr einigen Trost einzusprechen/wohl auch geistliche Mittel anzuwenden. Erjnneret sich selbsten aber allerersten / was er grosses vnd Wundervolles von dem heiligen Stanislaus Kostka in Rom gehöret / vnd wie er seine Bildnuß bey sich trage in Kupffer / mit beygestochenen manigfaltigen Wunder-Gnaden. Dise suchet er gleich herauß / zaiget sie seiner Schwester Añ a Theodora/vnd rathet jhr; grosses Vertrauen / vnd zarte Andacht zu disem lieben Heiligen zuschöpffen. Die preßvolle / armseelige Krancke nimmet mit Danck dises Bild zu sich / vnd besinnet sich der Weiß vnd Art / mit welcher sie jhrer Andacht ein Genügen / dem heiligen Stanislaus aber ein Ehrbezeigung thun möchte. Sie hatte gleich Anfangs

einen innerlichen Antrib gespühret / ihre Anruffung und Zuversicht öffentlich bekandt zumachen / und also den Heiligen gleichsamb zur Hülff wider die Höll zuzwingen / weilen bey öffentlicher Anruffung / GOttes / und Stanislai Ehr mehr kundt / aber auch GOtt / und Stanislaus mehr verbündtlich gemacht wurden. Ja sie kundte disem Trieb nicht länger Weil / oder Widerstandt entgegen setzen / entschliesset sich dann den nächsten 13. ten Wintermonats / welches eben ein Sonntag / und sonsten der gewöhnliche Jährliche Gedächtnuß-Tag deß Heiligen ware / sich in die Kirchen tragen zulassen / und unter öffentlichen GOttesdienst den Heiligen anzuruffen. Währendem heiligen Meß-Opffer empfindet Theodora einen innerlichen sehr häfftigen Antrib / ihr Vertrauen auff den Heiligen mehr und mehr zu befestigen / und das feste Vertrauen mit eyfferigem Gebett mehr und mehr jhme zueröffnen. Dise Einsprechung wurde je deutlicher / je näher der GOttesdienst zu der allerhochheiligisten Wandlung deß Leibs und Bluts unseres Heylands kame. Währender allerhochwürdigister Auffwandlung / wurde Theodora also im Gebett entzündet / daß sie gleichsamb ausser ihr selbst / mit heilig-

vngestümmen Eyffer / die Genesung vnd Erleichterung jhres Ubels von dem heiligen Jüngling nit so fast begehret / als geforderet. Und eben dises ware der Augenblick / welchen GOtt seiner / vnd seines Dieners Stanislai Ehr bestimmet / dann / sihe Wunder! in einem Augenwinck / da das Heiligthumb deß Leibs vnd Bluts empor gehebt ward / ward auch Theodora schon gewar / daß sich in jhren außgedörrten Glideren / gleichsamb ein neuer Lebens-Safft ergiesse / vnd solche Krafft sich einfinde / welche nicht allein alle reissende vnbeschreibliche Schmertzen in einem Augenblick gestillet / sonderen auch den gantzen Leib auff feste vnd freye / aller Steur vnbedürfftige Füß gestellet. Das Verwunderen aller Gegenwärtigen gienge schon an: welches in ein allgemeines Geschrey vnd Erzehlen außbrache / als nach vollendtem GOttesdienst Theodora gantz frisch / starck / erkecket jhren Weeg ausser der Kirchen über öffentliche Gassen in jhre Behausung nahme / vnd glücklichist vollbrachte. Es ware eine Nothwendigkeit / daß auff dise augenblickliche Haylung / erfolgete ein sonderes Vertrauen / Zuversicht / vnd Anruffen dises heiligen Jünglings: aber es ware auch eine vnlaugbahres Beweiß-

thumb / wie vil die Heiligen GOttes vermögen wider die Höll. Dise verwunderliche Gesundmachung so Hoch-Adelicher Persohn / ware die Ursach aller Gespräch selbiger Tägen / und ein harte Nuß / so denen Calvinisten auffzubeissen vorgeworffen wurde: Als welche die vorhergegangene / so langwürig schmertzhaffte Lämung gewust / und die so geschwinde Haylung eben darumb / weil sie es mit Augen sahen / nit läugnen durfften. Was Raths dann speyete die Höll disen Hertzen ein? Höre es vernünfftige Welt / und schäme sich an statt der Schamlosen Sectierer. Weilen die Leib-Artzten ihrer Affter-Religion selbsten allzeit disen entsetzlichen Zustand der Zauberey auffgebürdet / so galte es anjetzo nit mehr läugnen: Die augenblickliche Hülff aber legten sie also boßhafft / oder besser zureden Hirnloß auß: Sie sagten / es erlaube zwar GOtt den Teuffels-Bannern und Hexen / grossen Schaden dem menschlichen Leib zuzufügen / jedoch setze er gewisse Zeit / Zihl und Maß / welche / wann sie verstrichen / erreichet und erfüllet / alsdann auch die Würckung ein End / und keine Krafft mehr habe. Nun hätte es sich halt gähling / und ungefähr zugetragen / daß die Zeit ihrer Zauber-

macht

macht eben selbigen Augenblick auffgehö-ret / da die Hostia wåre auffgehebet wor-den; seye also weder GOtt / noch Sta-nislao anderst zu dancken / als das GOtt denen Zauberer Gewissen Raum der Zeit außgestecket. Wie bitterlich / elend dise Verdråhung eines hell-klaren Miraculs jedermann vorkommen seye / brauchet je deß weiteren erzehlen nit. Dises kle-cke der Höll / und ihrem Glaubens-stür-menden Anhang zur Schand / daß der heilige Stanislaus mit einem eintzigen Mirackel vermögt / die sonst so verschmitz-te Frantzösische Calvinisten-Köpff also Trimmlen zumachen / daß sie der Zaube-rey eine Würckung zu schaden zugestan-den: GOtt aber / und seinen Heiligen die heylsambe Würckung der Gesundma-chung abgesprochen.

Der Heil. Stanislaus ein Wunder-Prophet in seinen Bildnussen.

ES ist eine niemand als eben jenen / vor welchen wir in denen letzten Zeilen vorhergehenden Miracklen gehandlet / nemblich denen boßhafft verstockten Ketzeren unlaugbah-re Sach / daß GOtt durch Weinen / augen-

wendungen/Schwitzen verschidener Bildnussen / so wol seines allerheiligisten gecreutzigten Sohns / als Mariæ der übergebenedeytisten Jungfrauen / dann auch anderer Heiliger vns manigfaltige Ermahnungen gegeben. Es wird gantz vnd gar nit behauptet / daß es gewisse / allzeit eintreffende Vorsagungen seyen / doch aber gibt man dises der Catholischen Fromm- vnd GOttseeligkeit gar gern zu/ daß es doch solche Schickungen vnd Verhängnussen GOttes seyen / welche manchen guten Gedancken / wohl auch wahre hertzliche Bekehrungen bewürcken können. Nemblichen ist nur gar zu wahr / was der gröste vnd klugiste Kirchen-Vatter der H. Augustinus lehret/ GOtt lehre annoch durch Wort/vnd durch Werck/das ist durch Wunderthaten / dann die Vorsichtigkeit GOttes also will nach ihrer Güte / jedes Hertz lencken / prout videt congruere: das ist/wie er sihet/daß es vnderschidenen Menschen wurde vnderschidlich zu Hertzen tringen: vnd nach seiner Allmacht kan ers auch. Zur Sach. Beyde nachfolgende Wunder haben sich in dem Jahr 1632. zugetragen: daß eine zu Crackau / das andere zu Lublin / vndzwar an disem letzten Orth zu erst/nemlich den 31. Julij / das ist an dem Fest-Tag deß H.

Ignatij

Ignatij Stüffters der Gesellschafft JEsu/ wie weiters zuersehen in Procefs. Cracov. fol. 237. Es hatte Johann Kuclartz / ein Burger erwehnter Statt ausser denē Mauren derselben/ ein zwar geringes/ doch erhebtes Land-Gütl / auff welchem er in einem schlechten Gebäu / ein ebenmässig schlechtes Stüblein angerichtet / und solches mit viler Heiligen GOttes Bilderen außgezieret. Unter anderen hienge nächst an dem Tisch die Abschilderung deß H. Stanislai / mit dem Glantz deß allerheiligisten Namens JEsu umbgeben. Der Innhaber deß Orths / sambt seiner Ehegattin / und einem Kind Regina Kuclartz genannt / sassen / schon gemeldten Tags bey dem Mittag-Essen / und ungefähr erhebte das Töchterlein die Augen gegen das Bild deß heiligen Stanislaus; schrye aber also gleich eines schreyen: Liebste Elteren sehet / sehet unser Heilige (also nennete man in Pohlen auß sonderheitlichen Andacht schon dazumahl Stanislaum) schwitzet und weinet / also / daß er das Gesicht voll Wasser hatt! allein hatte man dises Mägdleins kein einzige Acht nit / theils weil die Elteren das Bild ruckwerths hatten / theils / weilen sie als vernünfftige Leuth in so grosser Sach einem Kind (mercken dises die

Glaubens-Sectierer) kein eintziges Gehör gaben / und also blibe es ohne alles Nachdencken. Die liebe Sonn gehet zu Gnaden. Der Hauß-Vatter legt sich schlaffen: die Hauß-Würthin gemäß ihrem schönen und löblichen Gebrauch knyete vor denen auffgehenckten Bildnussen nider / fanget ihr Abend-Gebett an / und nach dessen Vollendung / wolte sie ihr Haußwesen / wie allezeit / sonderbahr dem heiligen Stanislaus befelchen: erhebet folglich die Augen gegen dem Bild / aber also gleich kommet ihr vor das gantze Angesicht deß Heiligen seye mit Zäher-Tröpfflein besprenget: doch erachtet sie / es möchte ein Spiel deß angezündeten Liechts seyn / stehet auff / ergreiffet den Leuchter / und sihet gantz nahe darzu, Da wurde sie dann nur gar zu vergwisst dises Wunders / ruffet / schreyet / bittet / den schon zu Beth-ligenden Ehemann / er möchte doch selbst den Augenschein einnemmen / und dise ausserordentliche Begebenheit mit ansehen; es seye nur gar zu wahr / was heut unter dem Mittag-Essen ihr Töchterlein auffgeschryen. Der Ehemann aber / die Wahrheit nit zuverschweigen / spottete nur ihrer / und seiner Tochter / als leichtglaubiger / traumsichtiger / und schon halb-schläfferigen

Weibs.

Weiß-Bilder; welche ohne dem gleich wollen auß allen Dingen Mirackel erzwingen. Allein sie hatte mit so häfftigen Ruffen / Bitten vnd Schreyen angehalten / daß endlich der gantze vnwillige Johann Kuclartz / sich vom Beth erhoben / in die Stuben eingetretten / auff den Tisch mit dem Liecht hinauff gestigen / vnd mit eygenen / nunmehr überzeugten Augen ersehen / daß der gantze Antlitz deß Heiligen mit Schweiß-Tropffen überrunnen seye. Derowegen ergreiffet er das Bild / streichet mit der Hand alles rein ab / vnd / wie er glaubte / trücknete es völlig auß. Und also giengen alle drey zu Beth / vnd in die Ruhe. Den anderen Tag / welcher der erste deß Augustmonats ware / vnd zugleich der 9.te Sonntag nach Pfingsten / da man das Evangelium von denen Zäheren JEsu Christi über Jerusalem liset / da Johann auß der Kirchen zuruck kame / sich mit denen Seinigen zum Mittagmahl nidersetzte / füllete er / das einige Tropffen jhme von der Höhe in den Nacken fiellen (er sasse aber eben vnter der Bildnuß Stanislai) kehret sich vmb / sihet übersich / vnd Wunder! sihet abermahl die Bildnuß Stanislai häuffige Zäher vergiessen. Da glaubte er / dise Sach wäre ja nit zu ver-

bergen / lauffet eylends dem Collegio, vnd namentlich dem P. Franciscus Fenici zu / erzehlet jhme alles ordentlich / vnd betheuret es mit seiner Treu. Diser Pater hat sich so gleich auffgemacht / ins Hauß gekommen / vnd die jmmer häuffigere Zäher wahrgenommen. Es ware eine Unmöglichkeit dises Wunder zu verbergen / dann der Ruff allzeit vnbändig / dahero noch selbigen Tags vil hundert Persohnen in dise Behausung eingetrungen / vnter welchen hohe Stands-Persohnen gewesen / welche alle es nach Genügen zu Gesicht / vnd Hertzen nahmen. P. Fenici aber machte sich alsobald wider der Statt zu / den öffentlichen Notarium Consistorij, sambt gehörigen Zeugen zu erbitten / den Augenschein einzunemmen / vnd dann die Urkundt gerichtlich auffzusetzen. Sie folgten gantz behänd dem Pater, vnd kamen mit jhme / sambt zwey Obrigkeitlichen Persohnen / vnd noch zwey Rechtsgelehrten / fanden aber das Bild gantz trucken. Der Pater fallet auff die Knye / den Heiligen / wann es zur Ehre GOttes / oder der Seelen Heyl / so möchte er das Wunder anjetzo zeigen / da es authentisch kundte bemercket werden. Und sihe! selbigen Augenblick brechen die Zäher wider hervor / sambt denen Zäheren

ren ein häuffiger Schwaiß / daß alle Anwesende ausser sich gesetzet / nit wusten / was sie auß disem Zeichen schliessen / oder vorsagen solten. Es wurde der öffentliche Kundtschaffts-Brieff verfertiget / von denen vier Zeugen unterschriben / die Litaney gebettet / und also tratten Notarien und Zeigen / sambt dem Pater Fenici ab. Das Wainen daurete selbigen Tag fort: Montags den 2.ten Augusti ware es etwas mässiger: Diensttags hörete es völlig Auff. Die vilfältige geschworne Zeigen seynd zuersehen in Process. Cracov. fol. 137.

Es waren viertzig Tag von ersterzehltem Wunderding verflossen / da fienge auch an die Bildnuß unseres Heiligen in dem Profeß-Hauß zu Lublin bitterlich zu Wainen. Dise Bildnuß ward in dem gemeinen Speiß-Saal / zwischen einer deß H. Vatters Ignatij / und dann der deß Hochwürdigisten Hochgebohrnen Cardinals Stanislaus Hosius auffgehencket / von der Erden fünff gantzer Ellen erhoben / und vormahls von dem Hochwürdigen Crackhawischen Herrn Suffraganeo, und Laodiceensischen Bischoff Thomas Oborskhi / von Rom auß nach Lublin verehret worden. Das erstemahl wurden die häuffige Zäher den 9. September

bemercket / doch der Sachen besser nach-zuforschen / ist die Taffel alsogleich abgehoben / mit Tücheren vollkommen abgetrücknet / vnd gesäuberet worden / nachmahls aber auff einem Tisch ligen gebliben / weil etliche erachtet / es möchte eine von der Maur außgeflossene / vnd in das Bild eingetropffte Feuchtigkeit gewesen seyen. Jedoch ist das Bild schon abermahl Zäher- vnd Schweiß-voll! So traget man es dann in ein andere Kamer: aber auch da fahret es fort zu Wainen: von Zimmer zu Zimmer wird es übersetzet / doch lasset es niemahl nach mit Zäheren zuzerrinnen. Was dann endlich am verwunderlichisten ware / fanget es an die Farb / die Stellung / die Anmuthung deß Gesichts also zu veränderen / daß es männiglich begrüsse / vnd vnlaugbahr ersahe. Dise Stellung deß veränderten Angesichts ware tieff / bedachtsamb / vnd melancholisch / damit ich die Wort deß Proceß gebe. Nun gedachten die Patres, daß es ein vnvmbgängliche Sach wäre / höherer geistlicher Obrigkeit Nachricht zugeben. Welche auch nit ermanglet / alles nach denen Ordnungen vnserer heiligen Kirchen vorzunemmen / vnd gebührende Schrifften auffzurichten. Wie abermahl mit mehreren zu ersehen in Pro-

cess.

cess. Cracov. fol. 255. Dise beyde Bildnussen aber / von welchen wir bißhero erzehlet / seynd alsdann auff höchsten Befelch nacher Crackau gebracht / in öffentlicher Kirchen / auff dem Altar deß Heiligen außgestellet / und bißher durch gnadenreiche Gutthaten also berühmbt worden / daß die Zahl der Gelübds. Zeichen / und beschworner Wunder gleichsamb unzahlbar worden. Wann man nun aber betrachtet / daß eben selbiges Jahr / da dise beyde Bildnussen geweinet / der Durchleuchtigiste Großmächtigiste König Sigismundus / ein Potentat von den außbündigisten Eygenschafften / den Weeg alles Fleisches gegangen / und schon im April verstorben; Wann man darneben die Historie zur Hand nimbt / und wohl bewöget / wie es dazumahlen außgesehen / so wird jedermann leicht eben jenes Sinns werden / welchen in öffentlichen Truck der hochberühmbte Pater Daniel Bartoli / nit hat verbergen wollen. Nemblichen / es habe der in sein so eyfferig Recht-Catholisch-Apostolisch-glaubendes Vatterland verliebte Heilige / in GOtt vorgesehen / jene theils öffentliche / rasende / ungerechtiste Anfähl / mit welchen gleich zu Anfangs der Regierung Ladislai / auff die Pohlacken / die dises Reichs / und zugleich

gleich deß Glaubens Feind / loßgebro-
chen: theils haimbliche/vnd noch schänd-
lichere / dieweil verdeckte / GOtt- vnd
Muthlose Anschläg der Afterglaubigen /
mit welchen sie den König Uladislaus
zu hauffen werffen / oder doch gewaltig
zu schwächen / boßhaffter weiß vorhat-
ten. Allein es seye ins Mittel getretten
der heiligiste Jüngling / vnd habe theils
bey GOtt selbst die angetrohete Straff
meistentheils zum besten gewendet: theils
mit seinen Zäheren / eben daß in denen
Hertzen seiner Lands-Leuth erhalten /
was vormahls die trohende Propheten
bey denen rechtgeschaffenen / vnd from-
men Israeliten. Dises nur kürtzlich zu
erklären ist zu wissen / daß gleich nach sel-
biger Zeit / als die Bildnussen geweinet /
die Moscowitter vnter jhren drey Heer-
führeren Michael Borissewitz / Knäsen
Potarisaw / vnd Knäsen Iwanowitz /
nach gebrochenem Waffen-Stillstand /
mit einer vngeheuren Macht / Pohlen
mehrer überschwemmet / als angefallen /
auch gleich Anfangs Dobrohut / Witz-
now / Säbis / Grassingrood / vnd ande-
re Oerther eingenommen: denen gefan-
gene Pohlacken Riemen auß dem Leib ge-
schnitten / vnd mit gleichem Unfug / vnd
Unmenschlichkeit allenthalben gehauset.
Biß

Biß endlich / da sie der Haupt-Vestung Smolenskho / mit einer harten vnd langwürigen Belagerung wüthig zugesetzet / aber nichts außgerichtet / der durch die Zäher Stanislai / vnd durch das allgemeine Betten vnd Bußthun der Pohlen / besänfftigte / GOTT den so herrlichen Sig vnd Entsatz bey Smolenskho verlyhen hat. Aber auch diser nambhaffte Vortheil / vnd die darauff erfolgte endliche gantze Zernichtung der Moscowittischen vnd Tartari-schen Kriegs-Völckeren ware noch nit das End der Pohlnischen Trangsahlen / dann in dem tausend sechshundert vier vnd dreyssigisten Jahr / brache der durch die Moscowitter vnd Tartaren verhetzte Türckische Bluthund / auch die Ketten deß Fridens ab / vnd tobte auff Pohlen loß: Seine Fußstapffen seynd alle mit Feur / Blut / vnd Todten-Cörper bemercket gewesen / biß endlich der vnvergleichliche Pohlnische Feld-Herr Koniespolski / mit Göttlicher Hülff / vnd Schutz disen schon überschwemmenden Kriegs-Strohm / mit einer glücklichen Schlacht abgewendet / vnd in sein schwartzes Meer zuruck lauffen gemacht. Was aber wider Seine Majestät eygentliche allerhöchste Persohn / vnd deroselben Erb-Recht vorgegangen / mag vmb deßwegen

wegen nit berühret werden / weil weitläuffigere Erinnerung mächtig genug wäre / auch nach so vilen Jahren / und nit mehr verbesserlichen Sachen / dannoch allen hertzinniglichen Catholischen die Zäher auß denen Augen zu treiben. Doch dises seye die dir wohl zu Hertzen tringende Lehr auß erzehlten Wunderbegebenheiten / daß jene Augen / welche alles und unendliches Vergnügen haben in der Beschauung ihres Drey-einigen GOttes / dannoch auch sich neygen gegen unserem Jammerthal / und daß sie in jenen Wonn- und Freudenreich / allwo sie weder Sorg noch Schröcken jemahls mehr fühlen können / dannoch zu Hertzen nemmen die Auffrechthaltung deß wahren Glaubens auff Erden / und Unterdruckung der Kirchen-Feinden. Ja weil sie in ihrer Seel der alleinigen Freud und Lust fähig seyn / so wollen sie doch in ihren Bildnussen schwitzen und weinen / mit jedem Zäher uns zu lehren / wie auch wir für die Ehre GOttes / und seiner Kirchen seufftzen / bitten und sorgen sollen. Der heilige Stanislaus aber / gleichwie er ist höchstbillichist / und mit reiffist-gegründeten Rath von Ihro Heiligkeit Clemens dem X. deß großmächtigisten Königreich Pohlens / und Groß-Hertzogthumbs Lit-

thau /

schau / als Haupt-Patron Primarius Patronus, *Bull. Canon. & Decret. Clem.* X. benambset / vnd erkläret worden / also wolle er anjetzo die Anligenheit aller Rechtglaubigen Länderen / bey GOttes Thron besorgen / weil alle Rechtglaubige Länder / jhne anjetzo auch das erstemahl verehren als einen neuen Heiligen GOttes / der da will wunderbar seyn durch seine Heilige / vnd also Stärck vnd Krafft verleyhen seinem Volck: Psalm. 67. v. 36.

Ehr- vnd Bitt-Rueff zu dem H. Stanislao.

STanislae wir dich grüssen /
Auß verliebten Hertz vnd Mund /
Der die eytle Welt mit Füssen
Gstossen hat mit neuem Fund.
Der du mit den Englen gspeiset
Einen Tisch wie sie gehabt /
Ach! wohl dem / der also reyset
Den der Himmel also labt.
Wir zu deinen Füssen ligen /
Nit verschmähe vnser Bitt /
Gib / daß wir gleich dir obsigen /
Und erlauffen deine Tritt /
Welt / vnd weltliches Nachstellen /
Soll vns in dem Weeg nit stehn /

Daß

Daß wir uns zu dir gesellen /
Und mit dir gen Himmel gehn.
℣. Bitt für uns O heiliger Stanislae.
℟. Auff daß wir theilhafftig werden der Verdiensten Christi.

Gebett.

Allmächtiger GOtt / der du deinen H. Diener Stanislaum / gleich in der ersten Blühe seiner Jugend von der Welt-Eytelkeit abgezogen / und in Kürtze zu dem höchsten Gipffel der Heiligkeit in deines Sohns Gesellschafft eingeführet hast. Wir bitten dich / verleyhe uns / auff daß wir durch dessen Verdienst und Fürbitt die weltliche Eytelkeiten verachten / und mit den jenigen Tugenden / mit welchen er geleuchtet / gleichfahls geziehret werden mögen. Durch unseren HErrn JEsum Christum / deinen Sohn / der mit dir / sambt dem heiligen Geist / lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

O. A. M. D. G.

Genaue

Genaue Verzeichnuß deß Innhalts dises Büchls.

Vorbericht / zu diser neuntägigen Andacht. pag. 1

Betrachtung für den ersten Tag.

Von der Liebe GOttes deß H. Stanislaus. 4

Gebett / die Liebe GOttes zuerhalten. 10

Betrachtung für den anderen Tag.

Von Lieb und Andacht deß H. Stanislaus / gegen dem H. Altar-Gehaimbnuß. 11

Gebett / zu erhalten eine ware Andacht gegen dem allerhöchwürdigisten Sacrament. 17

Betrachtung für den dritten Tag.

Von der Andacht und Lieb deß H. Stanislaus / zu der allerheiligisten Jungfrauen / und Mutter GOttes Maria. 18

Gebett /

Gebett / vmb Erhaltung der wahren Andacht zu Maria. pag. 22

Betrachtung für den vierdten Tag.

Von der hohen Gaab deß Gebetts in dem heiligen Stanislaus. 23

Gebett / zu Erhaltung der Gaab deß Gebetts. 27

Betrachtung für den fünfften Tag.

Von der zarten Lieb deß Nächsten in dem heiligen Stanislaus. 28

Gebett / durch deß H. Stanislaus Vorbitt / die wahre Liebe deß Nächsten zu erhalten. 32

Betrachtung für den sechsten Tag.

Von deß heiligen Stanislaus Armuth vnd Gehorsamb. 33

Gebett / durch die Vorbitt deß H. Stanislaus Armuth / vnd Gehorsamb zu erlangen. 38

Betrachtung für den sibenden Tag.

Von deß H. Stanislaus Reinigkeit. 39

Gebett / vmb Erhaltung der Keuschheit / durch Fürbitt deß heiligen Engelreinen Stanislaus. pag. 43

Betrachtung für den achten Tag.

Von der Standhafftigkeit deß H. Stanislaus. 44
Gebett / vmb Christliche Standthafftigkeit / durch Vorbitt deß heiligen Stanislaus. 48

Betrachtung den für neundten Tag.

Von dem höchst- seeligen Todt deß heiligen Stanislaus. 49
Gebett / für ein glücklichen Todt / durch Fürbitt deß H. Stanislaus. 53

Tagzeiten

Von dem heiligen Stanislaus Kostka. 55

Litaney

Von dem heiligen Stanislaus Kostka. 72
Anmüthige Gebett zu dem heiligen Stanislaus. 76
Ein sonderes Gebett der Jugend / zu dem H. Stanislaus Kostka / der Gesellschafft JEsu. 78

Anhang

Von deß heiligen Stanislaus Kostka / Wunder, vnd Gnaden-Würckungen. pag. 80
Der H. Stanislaus der mächtige Schutz-Herr im Himmel. 81
Der heilige Stanislaus der Hülffreiche Freund auff Erden. 88
Der heilige Stanislaus ein schröcklicher Feind der Höllen. 94
Der heilige Stanislaus ein Wunder-Prophet in seinen Bildnussen. 101
Ehr, vnd Bitt-Rueff zu dem Heil. Stanislaus. 113
Gebett. 114

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

/ Kostka, Stanislas, / Straub, Johann Lukas

Neun-Tägige Andachts-Ubungen, Zu Ehren deß Heiligen Stanislaus Kostka Der Gesllschaft Jesu, Umb Durch sein Vorbitt, jene Gnaden und Wohlthaten zuerlangen, so man begehret

München Anno 1727

Asc. 91#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259462-9
VD18 14380854